

Neue Ansätze politischer Bildung für die Jugendarbeit

Pädagogisches Handbuch

Impressum

Dieses Handbuch ist das Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit der Fondation INFA (Frankreich), des *Club Culturel Ali Belhouane* (Tunesien) und des IKAB-Bildungswerk e.V. (Deutschland) im Rahmen des Projekts *UPdate - New Approaches to Civic Education in Youth Work*.

Gefördert wurde das Projekt als Strategische Partnerschaft im Rahmen des Programms Erasmus+ Jugend in Aktion von der Europäischen Kommission. Die Unterstützung der Europäischen Kommission und des Deutsch-Französischen Jugendwerks für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser*innen wiedergibt. Weder die Kommission noch das Jugendwerk können für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

Autor*innen:

Trinationale Analyse: Mustapha Chikh Zaouali, Silvia Fremder et Marcel Saur

Modul 1 und 2: Aurélien Durbec

Modul 3: Lydia Schmitt et Richard Steyer

Modul 4: Naceur Mehdaoui

Layout:

- Etienne Basset

- Jessica Ndinga Opiero

Lektorat:

- Katharina Donath

- Annette Mütter

Oktober 2023



Dieses Werk wird unter den Bedingungen der „Creative Commons-Lizenz - Namensnennung - Keine kommerzielle Nutzung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ zur Verfügung gestellt.



Kofinanziert von der Europäischen Union

OFAJ
DFJW



ikab infad

Vorstellung der beteiligten Einrichtungen IKAB, INFA und CCAB



Das 1978 gegründete IKAB-Bildungswerk e.V. widmet seine Arbeit dem Aufbau einer demokratischen europäischen Zivilgesellschaft, in welcher das Zusammenleben der Bürger*innen durch eine auf den Menschenrechten beruhende Gerechtigkeitskonzeption verbindlich geregelt ist.

IKAB-Bildungswerk e.V. engagiert sich im Bereich der interkulturellen politischen Bildung und bietet Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und transnationale Mobilitätsprojekte an, bei denen personale, soziale und interkulturelle Kompetenzen durch aktive Lernmethoden gefördert werden.



Die 1945 gegründete Stiftung widmet sich der Ausbildung bildungs- und beschäftigungsferner Personen. Ihr Kernziel ist die Förderung des sozialen Aufstiegs, der Eingliederung und der Beschäftigung durch berufliche Bildung. Die Stiftung wurde 2015 als gemeinnützig anerkannt und begleitet jedes Jahr mehrere Tausend Teilnehmende (mittlerweile mehr als eine Million seit Gründung), in ihren über ganz Frankreich verteilten Zweigstellen.

Seit ihrer Gründung legt die Fondation INFA den Schwerpunkt auf Projekte, die den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, ihre berufliche Ausbildung durch den Erwerb von Soft Skills zu ergänzen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Bereich der politischen Bildung, um verantwortungsbewusste Fachkräfte auszubilden und so zum Aufbau einer gerechteren und resilienteren Gesellschaft beizutragen.

Der Club Culturel Ali Belhouane arbeitet sehr eng zusammen mit jungen Menschen zu den Themen Geschlechtergerechtigkeit, Autonomieförderung prekärer Bevölkerungsgruppen, Beschäftigungsfähigkeit und Mobilität junger Menschen, Demokratie und Partizipation.

Hauptanliegen des Vereins ist, einen Beitrag zum Aufbau einer zukünftigen Generation basierend auf den Werten Respekt, Offenheit und Toleranz zu leisten. Gleichzeitig setzt der Verein sich für die Beseitigung aller Formen von Diskriminierung und Gewalt ein.

Hauptaktivitäten des Club Culturel Ali Belhouane sind die Organisation und Durchführung von Jugendaustauschprojekten, Trainings und Freiwilligendiensten. Außerdem sensibilisiert der Verein Bürger*innen zu den Prinzipien der lokalen und partizipativen Demokratie.



Inhaltsverzeichnis

6-10... Einleitung

- 6 Das UPdate-Projekt
- 8 Inhalt, Ziele und pädagogischer Ansatz der Module
- 9 Wie können Sie das Handbuch und die Module nutzen?

11-24... Ergebnisse der trinationalen Analyse

25-40... Modul 1 - **Jugendarbeiter*in: Position, Rolle und Haltung**

- 27 Konzept der Zivilgesellschaft. Systemische Perspektive auf die Jugendarbeit, Reflexion über die eigene Positionierung, und die der eigenen Einrichtung
- 33 Arbeitsblatt 2 – Systemische Perspektive: Jugendliche als Akteur*innen der Zivilgesellschaft mit ihren Zugehörigkeiten und Einflüssen
- 36 Arbeitsblatt 3 – Systemische Perspektive auf die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung junger Menschen in ihren Systemen

41-58... Modul 2 - **Jugendarbeit und politische Bildung**

- 43 Arbeitsblatt 1 - Einführung und Rückblick auf die online durchgeführte Arbeit. Rohnkes Modell und biografische Zeitstrahlen
- 48 Arbeitsblatt 2 - Werte und Konflikte
- 53 Arbeitsblatt 3 - Rolle und Haltung des*der Jugendarbeiters*in

60-76... Modul 3 - **Digitale Mündigkeit**

- 62 Arbeitsblatt 1 – Konzepte der digitalen Mündigkeit, gute und schlechte Praktiken im Web, Online-Bürger*in, Risiken, Schutz der eigenen Daten
- 67 Arbeitsblatt 2 - Der Mechanismus der Desinformation, gefährliche Inhalte, Manipulation von Bildern und Inhalten

77-93... Modul 4 - **Begleitung von Jugendbürger*innenprojekten**

- 80 Arbeitsblatt 1 - Meine Gefühlslage und meine vorhandenen Kompetenzen
- 81 Arbeitsblatt 2 - Wappen des Bürger*innenprojekts
- 83 Arbeitsblatt 3 - Buchstabenlauf – Assoziationen zu Jugendbürger*innenprojekten
- 84 Arbeitsblatt 4 - Partizipative und kollegiale Teamarbeit
- 86 Arbeitsblatt 5 - Vorbereitung und Durchführung eines Jugendbürger*innenprojekts
- 88 Arbeitsblatt 6 - Change Management – 08 Schlüsselmomente der Veränderung
- 90 Arbeitsblatt 7 - Partizipation und Aktionsplan

94 Anhänge

113 Literatur- und Webverzeichnis

Einleitung

Das UPdate-Projekt

In den letzten Jahrzehnten sind viele Gesellschaften mit Phänomenen konfrontiert, welche die Demokratie und das Zusammenleben schwächen, wie z.B. die Polarisierung von Gesellschaften, verschiedene Formen der Radikalisierung, Rassismus und Diskriminierung oder die Verbreitung von Verschwörungsmythen. Auch Frankreich, Tunesien und Deutschland sind von diesen Phänomenen nicht verschont geblieben. Daher stehen unterschiedliche gesellschaftliche Akteur*innen vor der Aufgabe, auf diese Herausforderungen zu reagieren. Solche Akteur*innen sind beispielsweise nationale, regionale und lokale Regierungen und die ihnen zugeordneten Dienststellen, Unternehmen (man denke hier u.a. an Unternehmen, die im Bereich neuer Technologien und sozialer Netzwerke tätig sind) sowie der formale Bildungssektor, d.h. die Schule. Auch der hier relevante Bereich der nicht-formalen Jugendarbeit in unseren drei Ländern spielt eine wichtige Rolle bei der Begleitung junger Bürger*innen, sei es in der Sozialen Arbeit oder in der pädagogischen Arbeit mit Gruppen.

Allzu oft wird die Jugendarbeit als "Feuerwehr der Gesellschaft" betrachtet, der spontan Gelder zur Verfügung gestellt werden, damit sie Lösungen zur sofortigen "Behebung" der gesellschaftlichen Missstände findet. Diese kurzfristigen Lösungsversuche scheitern jedoch häufig an Mitarbeitenden, die nicht für diese Art Bildungsprojekte oder für die vorgegebenen Themen ausgebildet sind. Wir konnten dies beispielsweise nach den Terroranschlägen von 2015 in Frankreich beobachten, als Jugendarbeiter*innen (und übrigens auch Akteur*innen der formalen Bildung) aufgefordert wurden, das Thema Terrorismus und Radikalisierung mit ihren Jugendlichen zu behandeln. Das Personal in diesem Bereich fühlte sich stark unter Druck gesetzt, das Thema aus einem Blickwinkel zu behandeln, der nicht seiner Realität entsprach, und viele empfanden Unsicherheit über die ihnen zugewiesene Rolle und die Erwartungen, die an sie gestellt wurden (für weitere Details vgl. die trinationale Analyse weiter unten).

Trainings im Kontext politischer Bildung oder zu bestimmten gesellschaftlichen Themen werden von vielen Einrichtungen angeboten, die gute Arbeit leisten. Allerdings haben diese kurzzeitpädagogischen Trainings für bereits tätiges (oder ehrenamtlich aktives) Personal ihre Grenzen. Es bedarf eines längerfristigen didaktischen Ansatzes, der die politische Bildung stärker im Bereich der nicht-formalen Jugendarbeit verankert. Dazu muss dieses Vorhaben bereits in den Grundausbildungen ansetzen. Aus dieser Motivation heraus entstand das Projekt *UPdate - New Approaches to Civic Education in Youth Work*.

Das Projekt *UPdate* wurde von der *Fondation INFA* (Frankreich), dem *Club Culturel Ali Belhouane* (Tunesien) und *IKAB-Bildungswerk e.V.* (Deutschland) ins Leben gerufen und durchgeführt. Diese drei Organisationen arbeiten seit 20 Jahren zusammen und organisieren bi- und trinationale Jugendaustauschprojekte in Partnerschaft mit Einrichtungen der Jugendarbeit, Einrichtungen zur beruflichen Eingliederung, Sozial- und Kulturzentren, Stadtteilhäusern sowie Berufskollegs und Ausbildungszentren. Diese Projekte zielen vor allem auf die Förderung personaler, sozialer und interkultureller Kompetenzen ab. Kompetenzförderung wird von uns weit gefasst und impliziert Partizipation und Engagement für eine demokratische Bürger*innenschaft. Ich-Stabilität, Kooperation, Solidarität und Eigeninitiative sind Voraussetzungen, um Verantwortung für sich und in der Gesellschaft übernehmen zu können.

Die Phasen des Projekts

Das UPdate-Projekt bestand aus den folgenden drei Phasen:

- Deutsch-französisch-tunesische Analyse zum aktuellen Stand der politischen Bildung in der Jugendarbeit in den drei Ländern,
- Pädagogische und technische Entwicklung von vier dreisprachigen Modulen im Blended-Learning-Ansatz,
- Veröffentlichung eines pädagogischen Handbuchs auf Französisch, Arabisch und Deutsch, das die Umsetzung der Module anleitet.

Für die Umsetzung der ersten Phase wurde ein deutsch-französisch-tunesisches Forschungsteam beauftragt, das zunächst eine Bestandsaufnahme des Verständnisses politischer Bildung in Deutschland, Frankreich und Tunesien durchgeführt hat. Das Team führte eine Umfrage durch, um die aktuelle Praxis in jedem Land zu ermitteln und auch die Bedürfnisse der verschiedenen Interessengruppen in diesem Bereich zu beleuchten. Die Ergebnisse der sorgfältigen Arbeit des Forschungsteams finden Sie in der Zusammenfassung der trinationalen Analyse (siehe unten).

Es folgen nun einige Empfehlungen aus der Analyse:

- Ziel muss sein, an der Lebensrealität und dem Alltag der Lernenden anzusetzen (um alle Menschen in einer gespaltenen Gesellschaft und insbesondere strukturell benachteiligte Zielgruppen zu erreichen, so dass sie in die Lage versetzt werden, sich in ihrem Lebensumfeld zu positionieren).
- Die demokratische Teilhabe und die Emanzipation der Lernenden zu selbstbestimmten Bürger*innen müssen gefördert werden.
- Die politische Bildungsarbeit muss im Sinne einer Parteinahme für die Demokratie politischer werden [...].
- Die Jugendarbeiter*innen müssen darauf vorbereitet werden, polarisierende Themen gelassen anzugehen [...].
- Das pädagogische Potenzial der zur Verfügung stehenden digitalen Werkzeuge muss ausgeschöpft werden [...].

Auf der Grundlage dieser Bestandsaufnahme und der ermittelten Bedarfe wurde ein modulares Training im Blended-Learning-Ansatz entwickelt.

Inhalt, Ziele und pädagogischer Ansatz der Module

An die Analyse anknüpfend sind vier thematische Module entstanden:

- Jugendarbeiter*in: Position, Rolle und Haltung - Dieses Modul bietet eine Reflexion über die Jugendarbeit als zentrale*r Akteur*in der Zivilgesellschaft mit ihren Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten, junge Menschen als Akteur*innen der heutigen Gesellschaft zu begleiten. Die Reflexion arbeitet mit einem systemischen Blick auf die Gesellschaft.
- Jugendarbeit und politische Bildung - Dieses Modul bietet Denkanstöße, Modelle und konkrete Methoden, um mit jungen Menschen über gesellschaftliche – insbesondere kontroverse - Themen zu sprechen.
- Digitale Mündigkeit - Dieses Modul bietet konkrete Methoden und Werkzeuge, um sich mit dem Thema der Verantwortung von Bürger*innen im Internet auseinanderzusetzen sowie "Fake News" zu erkennen und dagegen vorgehen zu können.
- Begleitung von Jugendbürger*innenprojekten - Dieses Modul bietet konkrete Modelle und Methoden, um (zukünftige) Jugendarbeiter*innen für die Begleitung junger Menschen bei der Umsetzung ihrer Vorhaben zu rüsten.

Der pädagogische Ansatz des Blended Learning

Jedes Modul ist nach einem format- und medienübergreifenden pädagogischen Ansatz konzipiert. So besteht jedes Modul aus synchronen und asynchronen Arbeitszeiten sowie aus individuellen und Gruppenarbeitszeiten - sowohl in Präsenz als auch online. Z.B. beginnt Modul 1 mit einer asynchronen individuellen Arbeitszeit (jede*r in ihrem*seinem eigenen Tempo). Die Ergebnisse dieser Arbeit werden dann während der nächsten synchronen, Gruppenarbeitszeit in der Präsenzphase bearbeitet. Im Modul 3 gibt es z. B. zwischen zwei Präsenzphasen auch eine synchrone Arbeitszeit online, deren Ergebnisse dann in der großen Gruppe in Präsenz bearbeitet werden. Hierzu werden den Teilnehmenden Online-Ressourcen und -Übungen auf einer Lernplattform zur Verfügung gestellt (weitere Details siehe unten).

Die Module sind im Blended-Learning-Format aufgebaut. Dies ist einerseits ein zeitgemäßer Ansatz, der das Denken und die Kreativität der Teilnehmenden anregt. Andererseits gibt der Ansatz den Teilnehmenden gleichzeitig die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten und passt sich ihrem individuellen Lernstil an. Online-Übungen ermöglichen es den Teilnehmenden, die Konzepte individuell zu verinnerlichen und bieten mehr Flexibilität in Bezug auf Ort und Zeit des Lernens. In Kombination mit Präsenzveranstaltungen können die Teilnehmenden ihre Ideen diskutieren und gemeinsam daran arbeiten, während sie vom Feedback und den Beiträgen ihrer Co-Lernenden profitieren.

Kompetenzentwicklung

Die pädagogischen Ziele der Module sind vielfältig und folgen dem Anliegen, die Kompetenzen der (zukünftigen) Jugendarbeiter*innen zu fördern. Der Begriff "Kompetenz" wird hier als eine Kombination aus Wissen, Fertigkeit und Haltung verstanden. Allein das Wissen über ein Thema reicht für Jugendarbeiter*innen noch nicht, um sich kompetent zu fühlen, wenn sie mit einer Gruppe von Jugendlichen diskutieren. Andererseits reicht auch die bloße Fertigkeit nicht aus, eine erlernte Methode umzusetzen, wenn man kein Wissen über das Thema einbringen kann. Schließlich ist auch die Haltung, die man einnimmt, wenn man ein Thema mit einer Gruppe bespricht, Teil der Kompetenz. Wenn die Haltung der in der Theorie vermittelten Idee zuwiderläuft, wird diese Dissonanz mit Sicherheit verhindern, dass die pädagogischen Ziele erreicht werden.

In jedem Modul behandeln die vorgeschlagenen Übungen die drei genannten Aspekte, um Kompetenzentwicklung und nicht nur die Vermittlung von Wissen oder Methoden zu ermöglichen. Dabei wird ein pädagogischer Ansatz verfolgt, der nach Ansicht der Autor*innen am besten zu einem nicht-formalen Lernsetting passt, d.h. ein ganzheitlicher Ansatz, der Kopf, Hand und Herz einbezieht. Er verbindet damit kognitive Arbeit (Kopf), aktives Handeln (Hand) und die Arbeit durch und mit den Emotionen, die beim Handeln entstehen (Herz).

Trinationale Trainingsmodule, flexibel und modulierbar

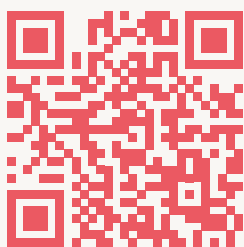
Das Training wurde so entwickelt, dass es in verschiedenen Ausbildungen integriert werden kann: sowohl in Berufsausbildungen im Bereich der Sozialen Arbeit als auch in Ausbildungen für Ehrenamtliche (wie die JuLeiCa) oder auch in Universitäts- und Hochschulstudiengängen. Tatsächlich sind die Ausbildungsrealitäten im Bereich der Jugendarbeit in Frankreich, Tunesien und Deutschland sehr unterschiedlich. Die Module versuchen so gut wie möglich auf die Bedarfe des gesamten Sektors einzugehen.

Aus diesem Grund sind die vier Lernmodule flexibel und modular aufgebaut. Sie können als Ganzes oder in Teilen eingesetzt werden. Auch die Reihenfolge oder die Anzahl der verwendeten Übungen kann verändert werden, um sie an Themen anzupassen, die eventuell bereits an anderen Stellen der Ausbildung behandelt wurden.

Wie können Sie das Handbuch und die Module nutzen?

Dieses Handbuch bietet eine Einführung und eine Erklärung zum Hintergrund des UPdate-Projekts sowie Zugang zu den im Projekt entstandenen Materialien: die deutsch-tunesisch-französische Analyse sowie die Online- und Offline-Materialien innerhalb der Module.

Alle Online-Übungen, die weiter unten in der detaillierten Beschreibung der einzelnen Module als „E-Learning“ angegeben sind, sind auf einer Lernplattform frei zugänglich. Scannen Sie dazu einfach den QR-Code oder klicken Sie auf den hier hinterlegten Link:



Unter diesem QR-Code finden Sie alle Online-Übungen der vier Module.

Das Inhaltsverzeichnis ist interaktiv. Klicken Sie z.B. einfach auf den Titel oder die Seitenzahl, die Sie interessiert, und schon können Sie dorthin springen. Sie müssen nicht scrollen.

Das Inhaltsverzeichnis listet alle Hauptseiten und Arbeitsblätter auf. Auf dem Arbeitsblatt befindet sich eine Übersicht aller Übungen, die das Arbeitsblatt umfasst. Diese können Sie ebenfalls direkt anklicken. Wenn Sie oben rechts auf den Namen der aktuellen Seite klicken, kehren Sie zum Inhaltsverzeichnis zurück. So können Sie schnell und einfach im Dokument navigieren.

Hier klicken führt Sie direkt zum Inhaltsverzeichnis zurück.

Modul 1
Jugendarbeiter*in: Position, Rolle und Haltung

Arbeitsblatt Nr. 1

Konzept der Zivilgesellschaft. Systemische Perspektive auf die Jugendarbeit, Reflexion über die eigene Positionierung und die der eigenen Einrichtung.

Begrüßung der Gruppe
Vorstellung des Programms
Vorstellung der in der Einleitung notierten Lernziele.

Hier befindet sich die Liste aller Übungen des Arbeitsblatts. Der Klick auf den Titel führt direkt zur gewählten Übung.

- 11 Aktivität 1
Die Lebensarena
- 12 Aktivität 2
Akteur*innen und ihre Positionierung
- 14 Aktivität 3
Unser Werdegang, unsere Zugehörigkeiten und unsere Einflüsse.

Ergebnisse der trinationalen Analyse

Von *Mustapha Chikh Zaouali, Silvia Fremder et Marcel Saur*

1. Einleitung

Ziel des UPdate-Projekts ist, neue Ansätze politischer Bildung für die Jugendarbeit zu entwickeln, die bereits bei der Ausbildung von Jugendarbeiter*innen ansetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Fondation INFA, der Club Culturel Ali Belhouane und IKAB-Bildungswerk e.V. die folgenden Schritte festgelegt:

- Deutsch-französisch-tunesische Analyse der aktuellen Situation der nicht-formalen politischen Bildung in der Jugendarbeit in den drei Ländern,
- Entwicklung von dreisprachigen Blended-Learning-Modulen,
- Veröffentlichung eines dreisprachigen pädagogischen Handbuchs, das die Umsetzung der Module anleitet.

Ziel der ersten Phase war, Forschungen und Analysen durchzuführen, um drei Fragen zu beantworten:

- Was ist politische Bildung?
- Wie sieht die aktuelle Praxis in den drei Ländern aus?
- Welche Bedarfe haben die anvisierten Zielgruppen (Jugendliche, Jugendarbeiter*innen, Ausbilder*innen, Institutionen) im Bereich politischer Bildung?

Nach einer ersten gemeinsamen Arbeitsphase führten die drei Forscher*innen, die mit der Durchführung der Studie in Deutschland, Frankreich und Tunesien beauftragt waren, zunächst jeweils eine nationale Bestandsaufnahme mit dem Ziel durch, den Begriff politischer Bildung historisch und auf den jeweiligen nationalen Kontext bezogen zu definieren. Dies ermöglichte, die Forschungsergebnisse zu kombinieren und eine dreiländerübergreifende Bestandsaufnahme der Wahrnehmung und Definition von politischer Bildung anhand folgender Schwerpunkte zu erstellen:

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Deutschland, Frankreich und Tunesien, gemeinsame Ziele der politischen Bildung in den drei Ländern,
- Überlegungen zu den Kompetenzen und vor allem Haltungen, die Jugendarbeiter*innen entwickeln sollten,
- Reflexion über die Kompetenzen, die Jugendliche entwickeln sollten.

In einem dritten Schritt und auf der Grundlage der durchgeführten Bestandsaufnahmen erarbeiteten die drei Forscher*innen vier Fragebögen in drei Sprachen, die gleichzeitig in den drei Ländern an vier Zielgruppen verteilt wurden: Jugendarbeiter*innen, Ausbilder*innen, Institutionen und Jugendliche.

Unsere Vorgehensweise

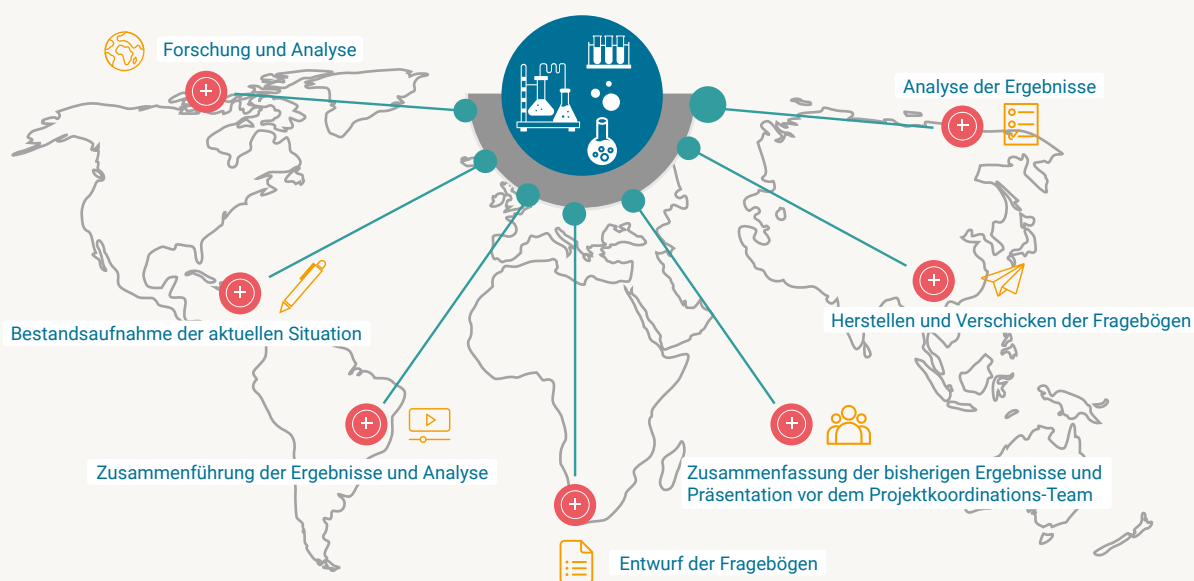


Abbildung 1: Vorgehensweise des Forschungsteams.

2. Zusammenfassung der Bestandsaufnahme zur politischen Bildung

Bevor wir kurz die Methodik der Umfrage vorstellen und die Ergebnisse zusammenfassen, erscheint es uns wichtig, die Kernergebnisse der Bestandsaufnahme zur politischen Bildung in Frankreich, Deutschland und Tunesien kurz darzustellen.

Bei der Untersuchung zur politischen Bildung in den drei Ländern fällt zunächst auf, dass der Begriff an sich weit von einem universellen Verständnis entfernt ist. Einerseits wird die Praxis der politischen Bildung in allen drei Ländern von den Ausübenden oft nicht als solche wahrgenommen, sondern eher in der Tradition und Erzählung bestimmter Sektoren, wie z. B. „Education populaire“, Menschenrechtsbildung oder Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Andererseits hängt die Bildungspraxis davon ab, was die Einzelnen unter den Schlüsselbegriffen der jeweiligen Praxis verstehen (bürgerschaftliches Engagement, das Politische usw.). Darüber hinaus scheint es nur wenige Bezüge zwischen der Praxis der politischen Bildung und den wissenschaftlichen Debatten darüber zu geben.

In **Frankreich** wird politische Bildung häufig als "apprentissage de la citoyenneté" - „Lernen der Staatsbürgerschaft“ verstanden, das einen wichtigen Beitrag zum Gefühl der Zugehörigkeit zur Nation leistet. Neben der Vermittlung formaler Kenntnisse über die Institutionen liegt ein wichtiger Schwerpunkt darauf, sogenannte "republikanische" Werte („valeurs républicaines“) zu vermitteln wie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit oder auch Laizität. In dieser Logik sind die Hauptziele der

politischen Bildung, die soziale Ordnung aufrecht zu erhalten und eine identitätsstiftende Einheit zu schaffen. Dies führt zu Spannungen mit der kritischeren Haltung der „éducation populaire“. Man könnte diese Staatsbürgerkunde "à la française" in ihrem zeitgenössischen Verständnis als "Erziehung zum Laizismus" karikieren.

In **Tunesien** ist politische Bildung auch mit dem Konzept der Staatsbürgerschaft verbunden. Vor 1956 sollte Bildung die Stabilität des traditionellen Gesellschaftssystems und die Macht der Kolonialherren erhalten. Auch nach der Unabhängigkeit waren Disziplin, die Einhaltung der Gesetze und die Pflichten des "guten Bürgers" gegenüber dem Staat wichtiger als die Freiheiten oder Rechte der Bürger*innen. Nach einer kurzen Phase der Hoffnung nach dem Putsch von 1987 und der Einführung von Staatsbürgerkunde als eigenständigem Fach, das eher mit Geschichte und Geografie als mit Religionsunterricht verbunden war, erwies sich Ben Alis "sanfter Despotismus" als ziemlich problematisch für die Entwicklung der politischen Bildung. Die Revolution von 2011 und die Freiheiten, die dabei erlangt wurden, ermöglichten schließlich den Aufstieg einer sehr sichtbaren religiösen Kultur, die aktiver war als die Eliten des modernistischen Staates. Daher findet politische Bildung heute im Konflikt zwischen drei Polen statt: den Visionen einer staatlich geprägten Staatsbürgerschaft, die stark vom französischen Beispiel beeinflusst ist, einer von der Zivilgesellschaft geprägten Bürgerschaft und einer traditionalistischen (Staats)Bürgerschaft.

In **Deutschland** wurde politische Bildung stark von der demokratischen Umerziehung der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg beeinflusst, die zur Schaffung einer Vielzahl von außerschulischen Bildungseinrichtungen beitrug. Die Jugendprotestbewegung von 1968 und die Einflüsse der kritischen Theorie der Frankfurter Schule brachten dann einen auf Emanzipation fokussierten pädagogischen Ansatz mit wichtigen Elementen des selbstständigen Lernens, des Projektlernens und der Handlungsorientierung mit sich. Ein Schlüsselereignis war die Verabschiedung des Beutelsbacher Konsenses im Jahr 1976, der den Konflikt löste zwischen einem eher "rationalen" Ansatz, der die Äußerung politischer Meinungen vermeiden wollte, um die Lernenden nicht zu beeinflussen und einem eher "normativen" Ansatz, der stattdessen die Notwendigkeit der Parteilichkeit zugunsten demokratischer Werte und der Infragestellung von Macht betonte. In der gegenwärtigen Phase, die durch die Herausforderungen der deutschen Wiedervereinigung, Diskriminierungsvorfälle und den Aufstieg der extremen Rechten seit 1990 gekennzeichnet ist, bleibt dieser Konflikt zwischen vermeintlicher Neutralität und demokratischer Parteilichkeit immer noch aktuell. In diesem Zusammenhang sind die wichtigsten Bezugspunkte für die politische Bildung Demokratie und politische Partizipation und nicht Staatsbürgerschaft. Im Französischen und Arabischen findet man übrigens mehrere Übersetzungen für den deutschen Begriff der politischen Bildung, wir haben uns im Rahmen dieses Projekts auf „Éducation à la citoyenneté“ geeinigt.

Wenn wir die Annäherung an politische Bildung in den drei untersuchten Ländern vergleichen, können wir folgende Punkte festhalten:

- a) Während der Hauptfokus der politischen Bildung in Frankreich und Tunesien darauf liegt, Staatsbürgerschaft zu vermitteln (wobei man die unterschiedlichen Vorstellungen von Staatsbürgerschaft in Tunesien und Frankreich im Auge behalten muss), beruht der Hauptfokus der politischen Bildung in Deutschland auf politischer Partizipation und Demokratie.
- b) Die Vermittlung von Wissen über Institutionen und das politische System spielt in Frankreich, Tunesien (und in der Schule in Deutschland) eine wichtige Rolle, während der Bildungsansatz in der nicht-formalen politischen Bildungsarbeit in Deutschland interaktiver und auf Emanzipation basierend zu sein scheint.
- c) In allen drei Ländern wird im Zusammenhang mit der politischen Bildung häufig von der Vermittlung von "Werten" gesprochen. Doch das Verständnis dessen, was diese Werte sind, ist sehr unterschiedlich: In Frankreich spricht man von den "Werten der Republik" mit dem Ziel, eine gemeinsame Identität rund um die französische Staatsbürgerschaft zu schaffen. In Tunesien ist die Art der Werte und der Charakter der anzustrebenden Staatsbürgerschaft sehr umstritten (staatlich, zivilgesellschaftlich oder traditionalistisch), nicht aber das Ziel der Wertevermittlung

an sich. Im Gegensatz dazu wird der Begriff der Werte in Deutschland v.a. mit demokratischen Grundwerten in Verbindung gebracht und weniger mit einem identitätsorientierten Ansatz.

d) In allen drei Ländern muss sich die politische Bildung mit antidemokratischen Bedrohungen auseinandersetzen (Rechtsextremismus mit rassistischen Positionen in Frankreich und Deutschland, religiösem Fundamentalismus in Tunesien und Frankreich und (weniger präsent) auch in Deutschland), was auch gemeinsame Bedarfe zum Umgang mit diesen Bedrohungen mit sich bringt.

3. Methodik

Die Methodik der Umfrage wurde in einem gemeinsamen Prozess des Forschungsteams mit den Projektpartnern entwickelt, wobei die zur Verfügung stehenden Mittel und epistemologische Überlegungen berücksichtigt wurden. Da die Arbeitssprache des Forschungsteams Französisch war, wurden die Fragebögen auf Französisch erstellt und anschließend ins Deutsche und Arabische übersetzt.

Die Befragten wurden durch die Schneeballmethode rekrutiert, indem die Kontakte der Partnerorganisationen und der am Update-Projekt beteiligten Personen angesprochen wurden. Wegen der Beschränkung auf das Umfeld der Partnerorganisationen, birgt diese Methode das Risiko, dass die Stichprobe nicht repräsentativ ist. Sie ermöglicht es aber dennoch, mit sehr begrenzten Ressourcen eine große Anzahl von Befragten zu erreichen und mehr über den spezifischen Arbeitskontext der Partnerorganisationen zu erfahren. Dies war auch ein Anliegen der Projektpartner.

Die Umfrage wurde mithilfe eines Online-Formulars auf der Open-Source-Softwareplattform „Framaforms.org“ durchgeführt. Die Antworten wurden zwischen dem 4. und 28. April 2022 gesammelt, wobei die Pre-Test-Phase bereits am 21. März 2022 begann. Insgesamt nahmen 350 Personen an der Umfrage teil, darunter 73 Jugendarbeiter*innen, 64 Ausbilder*innen, 36 Institutionen und 177 Jugendliche. Es gab jedoch ein großes Ungleichgewicht bei der Herkunft der Rückmeldungen, da etwa zwei Drittel der Befragten aus Tunesien stammen. Es wäre daher schwierig, aus der Umfrage quantitative Erkenntnisse zu ziehen – dies war allerdings auch gar nicht das Hauptanliegen der Umfrage. Tatsächlich bestand ein großer Teil des Fragebogens aus offenen Fragen, die uns qualitative Daten lieferten. Darüber hinaus konnte die Validität und die Kohärenz unserer Daten durch semi-direktive Einzelinterviews bestätigt werden, die wir im Januar 2022 zur Vorbereitung der Fragebögen mit Fachkräften aus verschiedenen Bereichen der politischen Bildung geführt hatten.

4. Zusammenfassung der Ergebnisse nach Kategorien

a) Was ist politische Bildung?

In Deutschland: Unter den Befragten in Deutschland gibt es eine interessante Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung der „politischen Bildung“ durch Ausbilder*innen, Jugendarbeiter*innen und Institutionen auf der einen Seite und den Jugendlichen auf der anderen Seite. Die "Profis" der nicht-formalen politischen Bildung legen den Fokus auf die Emanzipation der Jugendlichen, die Entwicklung von Orientierungs-, Urteils- und Handlungskompetenzen und verstehen politische Bildung als Demokratieerziehung, mit dem Ziel, systemische Zusammenhänge zu verstehen und Machtverhältnisse zu kritisieren. Dabei bleiben sie in einem Bildungsprozess des autonomen und gegenseitigen Lernens. Die Jugendlichen hingegen konzentrieren sich mehr auf die Vermittlung von Wissen über das politische System und die Wahlen. Ihr Hauptbezugspunkt ist "die Politik", während das Fachpersonal für "politische Bildung" sich mehr auf "das Politische" konzentriert. Häufig schienen die befragten Jugendlichen so stark vom Schulfach "politische Bildung" beeinflusst zu sein, dass sie sich nicht einmal bewusst waren, dass sie im nicht-formalen Bereich an einer Aktivität zur politischen Bildung teilgenommen hatten.

In Frankreich: Es wird deutlich, dass v.a. bei jungen Menschen eine Verbindung zwischen der politischen Bildung und den Inhalten des Unterrichts in Staatsbürgerkunde im Rahmen der formalen Bildung hergestellt wird. Der französische Ansatz der politischen Bildung wird anerkannt, insbesondere in Bezug auf die wichtige Rolle der "Werte der Republik", die Priorität der Wissensvermittlung und den Erwerb einer Allgemeinbildung, die die persönliche Entwicklung und den sozialen Wandel fördern soll. Ausbilder*innen, Jugendarbeiter*innen und Vertreter*innen von Institutionen sehen ihrerseits die politische Bildung als einen Lernprozess, der junge Menschen dabei unterstützt, kritisches Denken, Autonomie, Eigenverantwortung und Resilienz gegen Risikoverhalten zu entwickeln.

In Tunesien: Wir treffen auf ein Verständnis politischer Bildung, das sehr vom gesellschaftlichen Kontext nach 2011 geprägt ist: ein größerer Spielraum an Freiheiten und eine sehr ausgeprägte Tendenz zu Forderungen. Besonders betont wird die Bedeutung des Lernens durch Dialoge und Debatten über sensible soziale Themen und Tabus, die gebrochen werden sollen, um die Gesellschaft zu verändern. Die Aktivitäten im Bereich der politischen Bildung scheinen "ein organisierter und gerahmter Ausdruck" dessen zu sein, was sich seit 2011 in der Gesellschaft in Form von Debatten im öffentlichen Raum und insbesondere in den sozialen Netzwerken rund um alle aktuellen sozialen und politischen Fragen abspielt. In diesen Debatten kommen immer wieder auch politische und ideologische Konflikte und Respektlosigkeit gegenüber abweichenden Ansichten oder eine Verwechslung zwischen Freiheit und Anarchie zum Ausdruck. Es ist auch zu betonen, dass die Ansätze der zivilgesellschaftlichen Institutionen im Bereich der politischen Bildung einen direkten Einfluss auf die Praxis haben. Dies zeigt sich an der Verwendung von Konzepten wie universellen Werten, Menschenrechten, Weltbürgerschaft, Bildung für Nachhaltige Entwicklung und v.a. an der starken Betonung der rechtlichen Dimensionen, insbesondere der Frauenrechte.

Vergleichende Analyse: Anhand der in der Umfrage ermittelten Verständnisse von politischer Bildung in den drei Ländern lässt sich der Einfluss verschiedener Faktoren erkennen, von denen einige mit den persönlichen und beruflichen Biografien der Befragten und andere mit den kulturellen Eigenheiten der jeweiligen Gesellschaft und ihrer politischen und sozialen Geschichte zusammenhängen. Es lassen sich auch Einflüsse der Ansätze im schulischen Bereich auf die nicht-formale politische Bildung feststellen. Die Wahrnehmung der Jugendlichen erwies sich in Deutschland und in Frankreich als eine Fortsetzung ihres Verständnisses vom jeweiligen Schulfach „politische Bildung“ und „Staatsbürgerkunde“. Im Unterschied dazu konzentrierte sich die Wahrnehmung der Jugendlichen in Tunesien auf die Idee der Emanzipation und des Dialogs. Dies ist zu erklären als Reaktion auf das gesamte Klima, das im Land vor 2011 herrschte. Hier hatten die Machthabenden den Vorrang, alle waren Zwangsgesetzen unterworfen, Pflichten wurden auf Kosten von Rechten priorisiert, genauso wie viele schulisch und gesellschaftlich aufgezwungene Werte, die in völligem Widerspruch zu den Inhalten der Werte und Rechte standen, die in den Lehrplänen der schulischen politischen Bildung enthalten waren.

Folgende Punkte zählen zu den Hauptproblemen, die den Aufbau der politischen Bildung in den drei Ländern behindern und die sich aus den verschiedenen Verständnissen ergeben: mangelndes Vertrauen in alles, was mit Politik und politischen Gruppierungen zu tun hat sowie das Phänomen der Nicht-Teilnahme am politischen Leben sowie an allem, was erfordert, öffentlich Position zu ergreifen.

b) Pädagogische Haltung der Jugendarbeiter*innen und Ausbilder*innen

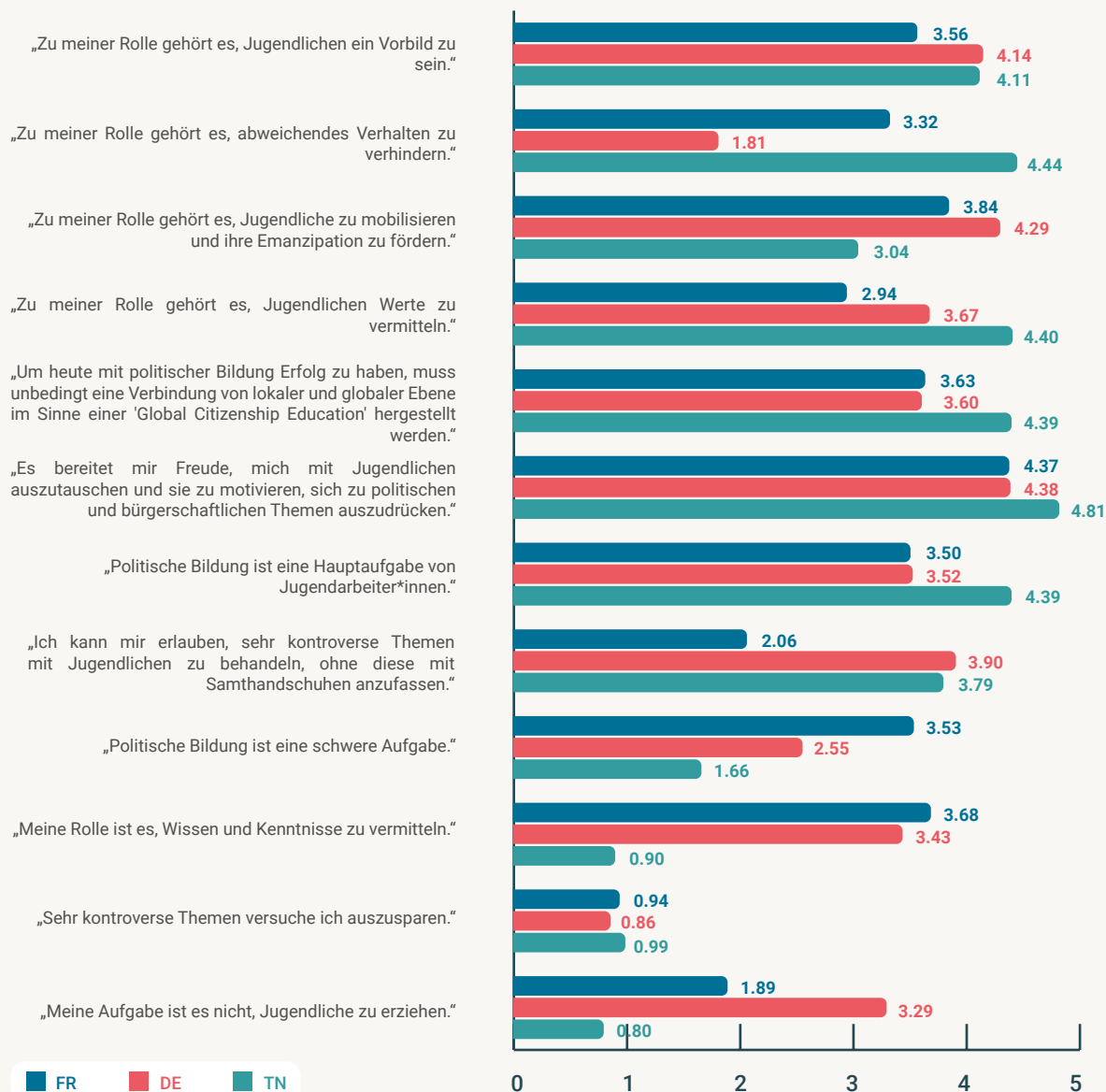


Abbildung 2: Haltung der Jugendarbeiter*innen und Ausbilder*innen. Grad der Bestätigung: 0 = völlige Ablehnung 5 = völlige Zustimmung.

Bei der Analyse der pädagogischen Haltung von Jugendarbeiter*innen, Ausbilder*innen und institutionellen Fachkräften, die in der politischen Bildung tätig sind, sind zunächst Übereinstimmungen der Haltungen der unterschiedlichen Fachkräfte zu beobachten.

In der kumulativen Analyse scheinen drei Haltungen zu dominieren:

- « Es bereitet mir Freude, mich mit Jugendlichen auszutauschen und sie zu motivieren, sich zu politischen und bürgerschaftlichen Themen auszudrücken. »
- « Um heute mit politischer Bildung Erfolg zu haben, muss unbedingt eine Verbindung von lokaler und globaler Ebene im Sinne einer 'Global Citizenship Education' hergestellt werden. »
- « Politische Bildung ist eine Hauptaufgabe von Jugendarbeiter*innen. »

Es gibt jedoch große Unterschiede zwischen den Befragten in den verschiedenen Ländern.

In Frankreich scheint es heikler zu sein, sensible Themen anzusprechen als in Deutschland oder Tunesien. V.a. in Tunesien, aber auch in Frankreich, scheint es eine Grundhaltung zu geben, dass politische Bildung auch abweichendes Verhalten verhindern soll. In Frankreich, aber auch in Deutschland geht es in der Wahrnehmung der Jugendarbeiter*innen eher darum, Wissen zu vermitteln als in Tunesien.

In Deutschland und Tunesien scheint die Haltung, den Jugendlichen Werte zu vermitteln, ziemlich wichtig zu sein, was in Frankreich nicht der Fall ist. Das Grundverständnis von Werten ist in den drei Ländern jedoch nicht dasselbe: Für die deutschen Jugendarbeiter*innen sind damit v.a. demokratische Werte (im Sinne von Demokratiebildung) gemeint, während der Begriff in Frankreich relativ stark mit den „Werten der Republik“ verbunden ist (im Sinne von Erziehung zur republikanischen Staatsbürgerschaft mit ihrem Motto Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und dem Konzept vermeintlicher Laizität). Paradoxerweise führt die politische Instrumentalisierung dieser Begriffe in der französischen Debatte dazu, dass sie heute als weit weniger universell wahrgenommen werden als in ihrem ursprünglichen Konzept. In Tunesien hängt der Inhalt der Werte stark vom Hintergrund des*der Gesprächspartners*in ab (Werte "modern, liberal" vs. "traditionell, religiös").

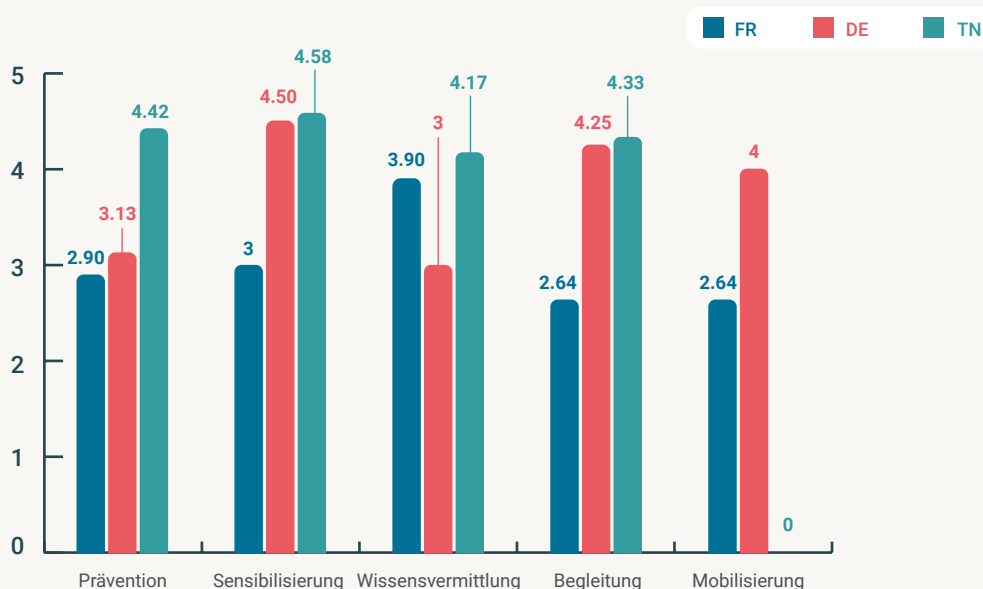


Abbildung 3: Ansätze der Institutionen zur politischen Bildung. Grad der Zustimmung: 0 = völlige Ablehnung 5 = völlige Zustimmung.

Bzgl. der Ansätze der Institutionen sind die Unterschiede ausgeprägter, aber auch hier stimmen sie mit den Ansätzen der Ausbilder*innen und Jugendarbeiter*innen überein. In Deutschland sind die wichtigsten Ansätze: a) Sensibilisierung b) Begleitung und c) Mobilisierung, in Frankreich sind die wichtigsten Ansätze: a) Wissensvermittlung und b) Sensibilisierung, und in Tunesien sind die wichtigsten Ansätze: a) Sensibilisierung b) Prävention c) Begleitung.

Die Analyse der pädagogischen Haltungen von Fachkräften zeigt die Gemeinsamkeiten und damit das Potenzial eines gemeinsamen Ansatzes, aber auch die Bedeutung der unterschiedlichen Grundverständnisse und unterschiedlichen "Kulturen" der politischen Bildung in den drei untersuchten Ländern.

c) Kompetenzanforderungen für politische Bildung

Aus methodologischer Sicht kann man die vielfältigen Kompetenzen, die von den Teilnehmenden der Umfrage in Frankreich, Deutschland und Tunesien genannt wurden, in drei große Kategorien einteilen, die als notwendig für eine zeitgemäße politische Bildung angesehen werden:

- **Persönliche Kompetenzen (Haltung):** Sie umfassen alles, was mit den persönlichen Einstellungen der Fachkräfte zu tun hat und was sie in Bezug auf ihre Rolle in der politischen Bildung an Moderationsqualitäten mitbringen. Möglicherweise sollte er*sie ein Vorbild sein, das mit universellen Werten vertraut ist und sich der Bedeutung seiner*ihrer bildnerischen Rolle bewusst ist für die Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen. Weitere wichtige Fähigkeiten stehen im Zusammenhang mit der emotionalen Intelligenz, zu denen unter anderem Einfühlungsvermögen, Umgang mit Emotionen, Offenheit und Umgang mit Stress gehören.
- **Wissenskompetenzen (Kenntnisse):** Sie beziehen sich auf alle kognitiven Dimensionen der politischen Bildung in ihren vielfältigen Kontexten sowie auf die richtige Auswahl und Nutzung der verfügbaren pädagogischen Materialien. Im Gegensatz zur formalen Bildung wird thematisches Wissen im Kontext der nicht-formalen Bildung als weniger wichtig erachtet. Ein thematisches Grundwissen wird als ausreichend erachtet. Der Fokus liegt auf der Begleitung von Jugendlichen und der Förderung ihrer Emanzipation.
- **Fachliche Kompetenzen (Fertigkeiten/Skills):** Sie beziehen sich auf pädagogische und technische Aspekte sowie auf die verschiedenen Methoden und Instrumente der Moderation, die zur Erreichung der Ziele der beitragen. Dazu gehört auch die Frage der Innovation in der Bildungspraxis und der bestmöglichen Nutzung der Möglichkeiten, die das Internet und die digitalen Technologien v.a. bieten. Insbesondere um einen Diskussionsraum zu schaffen, in dem alle gehört werden und, um "heiße" Debatten moderieren und mit Konflikten umgehen zu können, sind besondere Kompetenzen notwendig. Eine weitere Fähigkeit ist, Projekte zu entwickeln und durchzuführen, sowie eine Gruppe an Jugendlichen adäquat zu begleiten und zu moderieren, die Gemeinschaftsprojekte entwickelt.

Die meisten Befragten betonten, wie wichtig es ist, das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen, damit sie sich spontan an den gemeinsamen Aktivitäten beteiligen und sich deren Werte zu eigen machen. Daher ist es notwendig, das Lernen voneinander zu fördern. Die Fachkraft sollte außerdem eine ganze Reihe an Lebenskompetenzen und klassischen Werten der nicht-formalen Bildung beherrschen wie Zuhören, Dialogfähigkeit, Einfühlungsvermögen, kritisches Denken, Offenheit gegenüber anderen, Toleranz, Partizipation, Emanzipation etc. Diese Werte und Kompetenzen stehen im Gegensatz zu dem, was man im Allgemeinen in der formalen Bildung findet – mit ihrer Betonung des wettbewerbsorientierten Lernens und der Priorität von Disziplin, strenger Organisation, hierarchischen Beziehungen und anderen klassischen Schulwerten, die sich in den Rahmen der Anforderungen einfügen, die einige Forscher*innen als "den Beruf des Schülers" bezeichnen (Michel Develay (1996): Donner du sens à l'école).

d) Angesprochene Themen, die unumgänglich sind, vermieden werden, eine Debatte auslösen, mehr oder weniger motivierend sind

Wir haben eine große Vielfalt an Themen gefunden, die in der aktuellen Praxis der politischen Bildung in den drei Ländern behandelt werden. Es gibt Themen, die sich in mehr als einer Kategorie der in der Umfrage untersuchten Themenbereiche wiederfinden. Viele Themen wie Gender, nachhaltige Entwicklung, Klimawandel, Freiwilligenarbeit, Geschlechtergerechtigkeit, Gewalt gegen Frauen, Radikalität usw. werden als notwendig und unverzichtbar eingestuft oder als Themen, die eine Debatte ausgelöst haben, und sind gleichzeitig für junge Menschen mehr oder weniger interessant.

Dieses Ergebnis zeigt die Grenzen solcher Kategorisierungen, die stark von den persönlichen Eindrücken einzelner Befragter abhängen. Sie zeigen auch, dass der entscheidende Faktor für die individuellen oder kollektiven Tendenzen nicht die Themen selbst ist. Vielmehr sind die von der Moderation angewandte Methode, ihre pädagogischen Kompetenzen und ihre Fähigkeit, einen alltagsrelevanten Bezug herzustellen entscheidend, um bei den Jugendlichen sowohl auf der Ebene des Wissens als auch auf der Ebene der Emotionen und des Verhaltens eine Wirkung zu erzielen. Ein*e Ausbilder*in hat es treffend formuliert: „...das Thema als einfachen Anlass und Auslöser für die Debatte zu sehen, die nach und nach immer mehr Nahrung erhalten soll, bis sich die Jugendlichen von ihrem Diskurs befreien... und nicht das Thema als Selbstzweck“.

Es ist nicht so sehr die Wahl des Themas, sondern vielmehr die Wahl der Perspektive, die über die Relevanz entscheidet. Unabhängig vom Thema sollte man versuchen, Verbindungen zum Alltagsleben der Jugendlichen zu finden, um sie so weit wie möglich einzubeziehen ("Lebensweltbezug"). Das Aufgreifen aktueller Themen kann den Teilnehmenden helfen, diese zu verstehen ("Orientierungshilfe"). Schließlich geht es nicht darum, die Themen, die auf das geringste Interesse gestoßen sind, nicht zu behandeln, sondern sie auf interessante Weise anzusprechen und sie in das große Bild einzuordnen (und die bereits in der Schule geleistete Bildungsarbeit zu berücksichtigen). Folglich gibt es keine "zu vermeidenden" Themen. Einzig radikale Positionen, die nicht mehr als demokratisch angesehen werden können, dürfen daher nicht als legitime Positionen angesprochen werden. Diese Themen erfordern Intelligenz und viel Geschick, um die kontextuellen Besonderheiten richtig zu erfassen. Eine Fachkraft sollte nicht auf die eigenen thematischen Improvisationstalente zählen, sie sollte vielmehr versuchen, den spezifischen sozialen Kontext einer Bildungsveranstaltung mit einzubeziehen. Die gelungene Behandlung dieser "gesellschaftlich relevanten Fragen" könnte zum gewünschten sozialen Wandel beitragen und sollte in den Debatten mit jungen Menschen prioritär sein.

e) Meistgenutzte und -motivierende Methoden

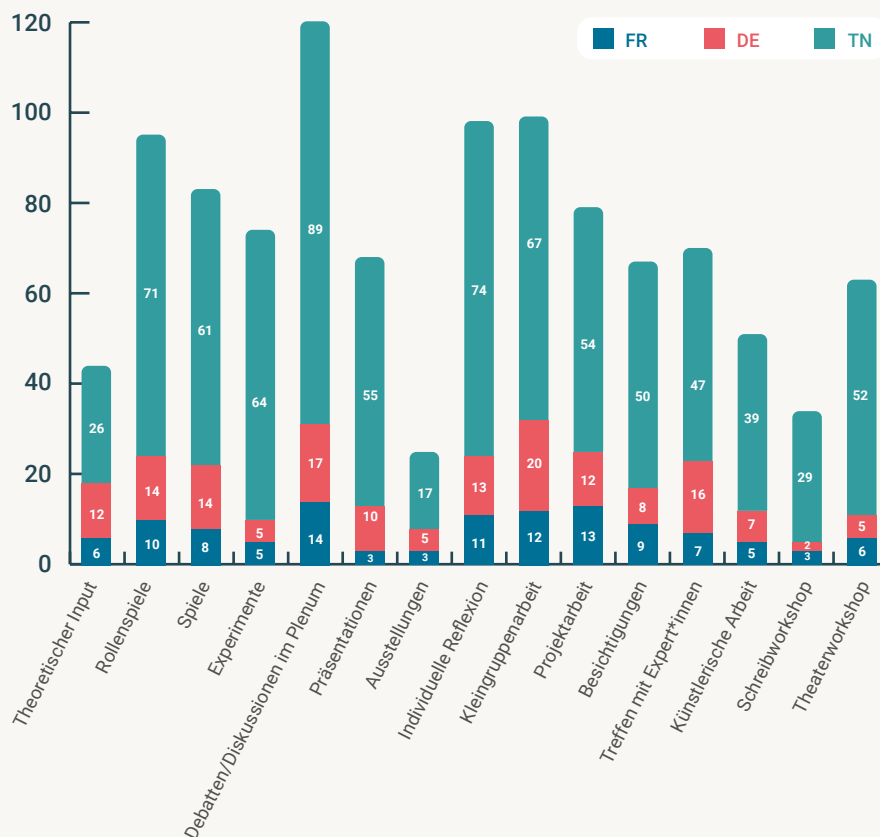


Abbildung 4: Die am häufigsten von Fachkräften politischer Bildung verwendeten Methoden. Kumulierte Daten, Mehrfachauswahl.

Bei der Analyse der von den Fachkräften am häufigsten verwendeten Methoden und der von den Jugendlichen als meistmotivierend empfundenen Methoden ergibt sich kein klares Bild. Die am häufigsten verwendeten Methoden sind Debatten, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele und Reflexionsarbeit. Neben Besichtigungen werden diese Methoden von den Jugendlichen auch als die am meisten motivierenden empfunden. Dies zeigt einerseits, dass die verwendeten Methoden bereits häufig den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen, andererseits aber auch, dass die

Bedeutung nicht so sehr in der Wahl der einen Methode zu liegen scheint, sondern vielmehr in der Wahl verschiedener und sich ergänzender Methoden, sowohl in Bezug auf die Formate (Plenum, Kleingruppen oder individuell) als auch auf die Herangehensweisen (theoretisch, praktisch, kreativ).

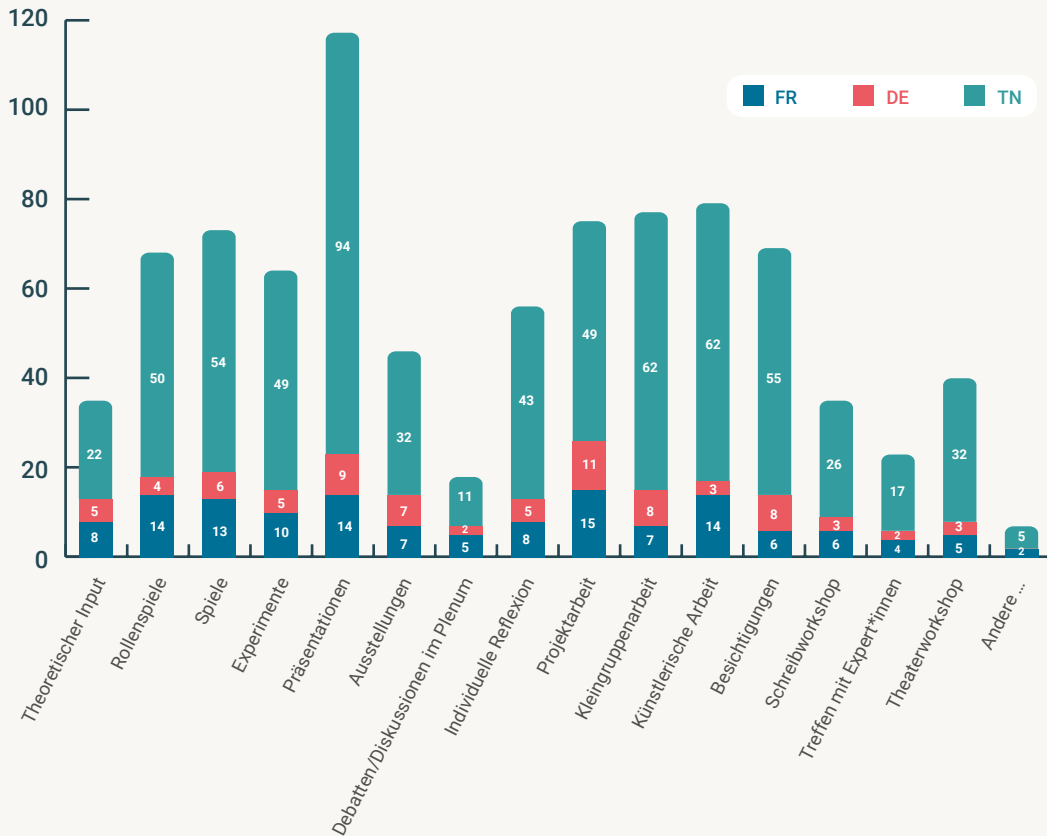


Figure 5: Les méthodes les plus intéressantes ou motivantes selon les jeunes. Données cumulées, choix multiples

f) Wirkungen und Veränderungen bei Jugendlichen

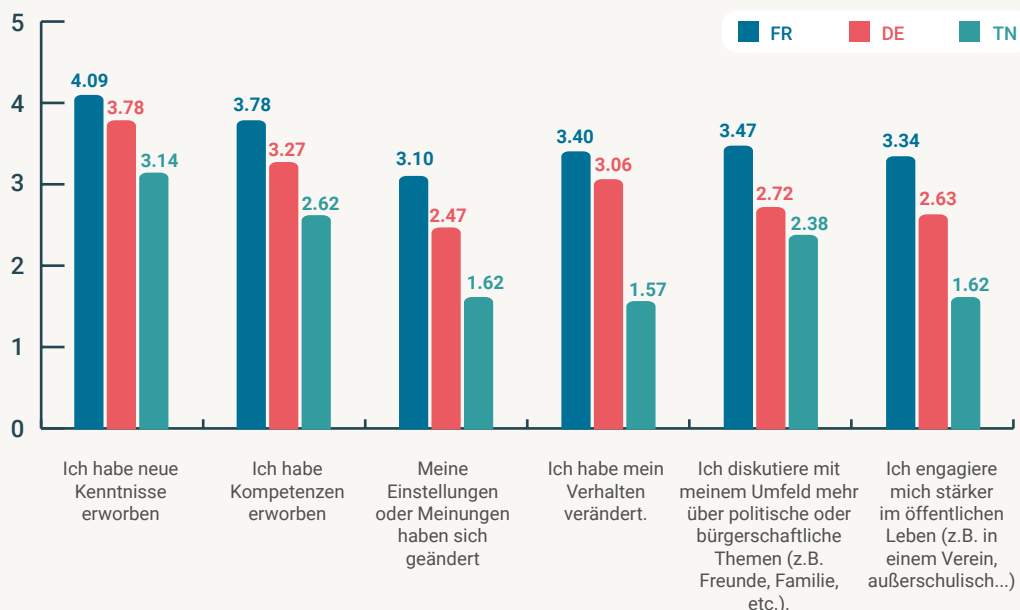


Abbildung 6: Wirkung der Teilnahme an Aktivitäten politischer Bildung aus Sicht der Jugendlichen. 0 = völlige Ablehnung, 5 = völlige Zustimmung.

Aus der Perspektive von Fachkräften der politischen Bildung scheint es schwierig zu sein, die Wirkungen ihrer Interventionen zu beurteilen. Dies liegt entweder daran, dass viele Interventionen punktuell erfolgen, oder daran, dass Veränderungen langfristig passieren und daher schwer zu beobachten sind. Ob eine Wirkung erzielt wird, hängt von verschiedenen komplexen Faktoren ab, die auch die verschiedenen Elemente der Kommunikationssituation rund um die Lernaktivität einschließen (Sender*in und Empfänger*in, Inhalt, verwendete Methoden und Prozesse, Feedback, Kontext...).

Es folgen einige aufschlussreiche Zitate zur Veranschaulichung:

- „Ich denke, dass ich Samen säe. Die Jugendlichen nehmen mit, was sie wollen/können.“ (deutsche*r Jugendarbeiter*in),
- „Auf der Grundlage einer engen menschlichen Beziehung und eines Vertrauensverhältnisses kann jedes Thema mit den jungen Leuten besprochen werden.“ (deutsche*r Jugendarbeiter*in),
- „Auch wenn der Jugendliche am Ende der Sitzung nicht ganz davon überzeugt ist, welche Sichtweise am besten mit dem übereinstimmt, was heute in der Welt gesagt wird, beendet er die Sitzung dennoch nachdenklich und sehr unsicher in Bezug auf die Ideen, die er zuvor hatte.“ (tunesische*r Jugendarbeiter*in).

In allen drei Ländern haben die befragten Jugendlichen den Eindruck, dass sie v.a. Wissen und Kompetenzen erworben haben. In Frankreich und Tunesien haben sie außerdem den Eindruck, dass sie mehr mit ihrem Umfeld über bürgerschaftliche Fragen diskutieren, und in Deutschland, dass sie ihr Verhalten geändert haben.

Auch wenn die Daten darauf hindeuten scheinen, dass die Wirkung der Interventionen in Frankreich stärker ist als in Deutschland und in Deutschland stärker als in Tunesien, muss man mit einer solchen Schlussfolgerung vorsichtig sein. Da die Stichproben sehr ungleich groß sind und die individuellen Wahrnehmungen sehr unterschiedlich, ist es sehr schwierig, die absolute Wirkung anhand unserer Daten zu beurteilen.

g) Strukturelle und pädagogische Schwierigkeiten

Die von den Jugendarbeiter*innen und Ausbilder*innen in der Umfrage genannten Schwierigkeiten lassen sich in strukturelle und pädagogische Schwierigkeiten differenzieren, die sich häufig aus den vorhandenen Strukturen ergeben.

In Deutschland: Auf **struktureller** Ebene wurden die beiden größten Herausforderungen genannt: Wie kann man junge Menschen gewinnen, die an nicht-formaler Bildungsarbeit interessiert sind und gleichzeitig das Prinzip der freiwilligen Teilnahme beibehalten? Und wie soll man mit befristeter Projektfinanzierung statt struktureller Förderung nachhaltig und langfristig arbeiten?

Auf **pädagogischer** Ebene stellt sich angesichts dieser Herausforderungen die Frage, wie man das Beste aus seiner Intervention herausholen kann, unter den Bedingungen oftmals punktueller (statt kontinuierlicher) Aktivitäten mit einer meistens sehr begrenzten (bezahlten) Vorbereitungszeit. Auf struktureller Ebene stellt sich auch die Frage, wie man so genannte "benachteiligte" Jugendliche mit begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen zur Teilnahme bewegen kann. Auf pädagogischer Ebene ist die vermeintliche Pflicht zur „Neutralität“ ein weiterer wichtiger Punkt. Wie kann man neutral bleiben, wenn man eine klare Meinung hat? Und muss man überhaupt neutral bleiben? Schließlich wurde auch die Frage gestellt, wie man in einem (interkulturellen) Team, in dem jede*r eine eigene Kultur und eine andere Bildungsgeschichte hat, politische Bildungsarbeit gut leisten kann.

In Frankreich: Die von den Institutionen genannten **strukturellen Schwierigkeiten** betreffen v.a. den Mangel an "Ressourcen", d.h. Finanzmitteln und Zeit für die langfristige Betreuung von Projekten. Die Fachkräfte berichten ihrerseits von einer großen Schwierigkeit, die Vorbereitungszeit im Vorfeld zu quantifizieren und somit zu bewerten. Diese Arbeit bleibt meistens verborgen und nicht-formalisiert, obwohl sie immer geleistet wird.

Im Hinblick auf die **pädagogischen Schwierigkeiten** erwähnen die Jugendarbeiter*innen die Schwierigkeit, das Interesse der Jugendlichen zu wecken und sie einzubeziehen. Zu viele Jugendliche haben die Schule abgebrochen und haben kein Vertrauen in Institutionen, weshalb sie sich nicht engagieren. Eine weitere Schwierigkeit, die von den Jugendarbeiter*innen angesprochen wurde, war die Frage, wie sie eine neutrale Haltung bewahren können, aber auch die Komplexität, in einem (interkulturellen) Team mit unterschiedlichen Kulturen und Bildungsgeschichten politische Bildung zu leisten.

In Tunesien:

Pädagogische Schwierigkeiten:

- Fehlen einer gemeinsamen Vision rund um die Bildungsinhalte zwischen verschiedenen Interessengruppen.
- Widerspruch zwischen dem offiziellen und dem versteckten Lehrplan.
- Häufiger Wechsel in den Gruppenkonstellationen bei Aktivitäten.
- Seltenheit von interaktiven Spielen.
- Der Moderation gelingt es nicht, sich gegenüber den diskutierten Fragen ausreichend neutral zu verhalten.
- Sich wiederholende Methoden und Aktivitäten führen zu Unlust und wenig Motivation.
- Gleichgültigkeit der Jugendlichen und Schwierigkeiten, sie zum Engagement zu bewegen, v.a. bei Tanz-Vereinen, Pfadfinder*innen etc.
- Debatten über wichtige, aber wenig motivierende Themen.
- Widerstand gegenüber Veränderungen seitens der Jugendlichen.

Strukturelle Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Arbeit und inhärente Fehlfunktionen des Sozialsystems und des Systems der staatlichen Institutionen im Besonderen:

- Sich auf religiöse Referenzen stützen. Selbstkontrolle mit sozialer oder politischer Ausrichtung, die Themen der politischen Bildung in den Rang eines gesellschaftlichen Tabus verweisen.
- Jugendliche weisen in der Regel mangelhafte Kommunikationsfähigkeiten auf.
- Viele Jugendliche können ihren Blick kaum vom Handy abwenden.
- Die Schulpflicht macht die Sache nicht einfacher: Es gibt eine Fülle von Nachhilfestunden parallel zu den Zeitfenstern, in denen Jugendclubs Aktivitäten anbieten.
- Die Familie nimmt die Arbeit in Jugendclubs als "Aufruf zur Rebellion und zum Ungehorsam" wahr.
- Defizite bei der Ausstattung und den Arbeitsmitteln, Fehlen geeigneter Räumlichkeiten, Finanzierungsprobleme zur Sicherung der Nachhaltigkeit.

h) Strukturelle und pädagogische Bedarfe

In Deutschland: Als **wichtigste strukturelle Bedarfe** wurden eine bessere strukturelle (und nicht "projektbezogene") Finanzierung der Akteur*innen der politischen Bildung, mehr (bezahlte) Vorbereitungszeit und eine bessere Zusammenarbeit mit der formalen Bildung genannt, um die Jugendlichen besser zu erreichen.

Auf **pädagogischer** Ebene werden als Bedarf innovative Methoden genannt, die wirklich zur Emanzipation und Mobilisierung der Jugendlichen beitragen. Außerdem braucht es Methoden, um "niemanden zu verlieren", Werkzeuge und einen Ansatz, der den Transfer von Erlebtem, das nah an den Teilnehmenden dran ist, auf globalere Zusammenhänge ermöglicht. Es werden Werkzeuge benötigt, um "heiße" Debatten zu moderieren und Wissen, wie man reagieren kann, wenn man antidemokratische Haltungen oder Verhaltensweisen beobachtet.

In Frankreich: Was die **strukturellen Bedarfe** angeht, so ergab unsere Umfrage neben dem bereits erwähnten Bedarf an mehr finanziellen, personellen und logistischen Ressourcen auch einen echten Bedarf an Unterstützung und Zusammenarbeit zwischen Institutionen und dem staatlichen/kommunalen Sektor, um gemeinsame Projekte durchführen zu können.

In Bezug auf die **pädagogischen Bedarfe** äußern die befragten Ausbilder*innen und Jugendarbeiter*innen den Bedarf an neuen Werkzeugen und Methoden, um innovativ zu sein und so die Zielgruppe zu motivieren. Auch Werkzeuge und Methoden zur Moderation von Gruppen, aber auch zum Management von Gruppenprojekten sind gefragt. Diese Werkzeuge, Methoden und Ansätze würden es möglicherweise verhindern, dass Teilnehmende abspringen. Und schließlich braucht es Zeit und Methoden, um die Vielzahl der vorhandenen Ressourcen zu sortieren, damit sie effektiv für die Zielgruppen genutzt werden können.

In Tunesien:

- Fortbildungen zu neuen Materialien, Verbreitung von „best practice“ im Bereich politischer Bildung, Information über nationale und internationale Programme.
- Ausreichende Flexibilität bei der Festlegung von Zeitplänen, mehr Freiraum für Maßnahmen während der Woche, Bewusstsein für die Bedeutung von Projektarbeit, Durchführung von kleinen Projekten in jeder Jugendeinrichtung, die von den Jugendlichen selbst verwaltet werden.
- Einen (finanziellen) Ausgleich für Ausgaben beim Transport, Ausflügen und Feldbesichtigungen schaffen und die Jugendlichen motivieren (z.B. durch Wettbewerbe und Preise). Die Jugendlichen für Treffen der Clubs für politische Bildung, für nationale Wettbewerbe zwischen Clubs, für Camps zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Regionen gewinnen.
- Vertiefte Kenntnisse über gute Erfahrungen und bessere Einbeziehung der Eltern der Jugendlichen.
- Die Jugendarbeiter*innen sollen danach ausgewählt werden, wie offen sie für die Werte der Menschenrechte sind.
- Theater als Tool für Jugendliche nutzen, um ihre Fähigkeiten zu entwickeln.
- Neustrukturierung der Clubs und Bereicherung ihrer Angebote (z.B. durch die Vermittlung von Lebenskompetenzen...).

5. Zusammenfassung & Empfehlungen

Unsere Forschung hat die Praxis der politischen Bildung in Deutschland, Frankreich und Tunesien aus einer vergleichenden Perspektive beleuchtet. Ein Großteil der bisherigen Arbeiten analysiert politische Bildung als nationale Praxis (in den jeweiligen Ländern) oder dann ausdrücklich als internationale oder supranationale Praxis (insbesondere im spezifischen Kontext der nicht-formalen Jugendarbeit der Europäischen Union/des Europarats). Der blinde Fleck in der praktischen und wissenschaftlichen Diskussion ist jedoch die transnationale Perspektive, die die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Praxis der politischen Bildung in den verschiedenen Ländern und nicht ausschließlich im nationalen oder europäischen Kontext analysiert. Unsere Forschung hat gezeigt, dass es Gemeinsamkeiten in der Praxis und v.a. in den Bedarfen und Schwierigkeiten von Fachkräften im Bereich der politischen Bildung in den drei Ländern gibt. Sie hat aber auch gezeigt, wie wichtig es ist, Unterschiede zu berücksichtigen und insbesondere den Universalismus bestimmter Konzepte (Staatsbürgerschaft, Werte, das Politische usw.) zu hinterfragen, die in allen drei Ländern verwendet werden, aber manchmal etwas völlig anderes bedeuten.

Die folgenden Empfehlungen für die Ausbildung von Jugendarbeiter*innen ergeben sich aus der Analyse unserer Umfrage sowie aus der Bestandsaufnahme der politischen Bildung in Deutschland, Frankreich und Tunesien:

- Wir müssen politische Bildung transnationalisieren, um die Mega-Herausforderungen der heutigen Welt zu bewältigen.
- Wir müssen die globale Perspektive einer Bildungsarbeit im Sinne einer 'Global Citizenship Education' anstreben und so einen offenen Blick auf andere Realitäten haben.
- Es muss eine langfristige Grundlagenarbeit geleistet werden und keine kurzfristige "Feuerwehrarbeit".
- Eine Instrumentalisierung der politischen Bildung muss vermieden werden.
- Ein Fokus auf Prävention muss vermieden werden. Es muss auf der Unterscheidung zwischen dem eher sicherheitsorientierten Ansatz der "Prävention" und dem emanzipatorischen und mobilisierenden Ansatz der "politischen Bildung" bestanden werden.
- Die Lebensrealität der Lernenden muss im Mittelpunkt stehen. Sie müssen in die Lage versetzt werden, sich in ihrem Umfeld zu positionieren (um alle Menschen in einer gespaltenen Gesellschaft und insbesondere benachteiligte Gruppen zu erreichen).
- Die demokratische Teilhabe und die Emanzipation der Lernenden zu mündigen und selbstbestimmten Bürger*innen muss gefördert werden.
- Die politische Bildung muss für die Demokratie gegen antidemokratische Kräfte Partei ergreifen, und zwar über den staatlichen Rahmen hinaus durch eine umfassendere offenere Sichtweise der Demokratie auf die verschiedenen Akteur*innen der Gesellschaft (Zivilgesellschaft, Privatsektor, multinationale Unternehmen, internationale Organisationen usw.) auf allen Ebenen (von der internationalen bis zur lokalen).
- Jugendarbeiter*innen sollten darauf vorbereitet werden, polarisierende, sozial oder kulturell unbequeme oder polemische Themen in Ruhe anzugehen, mit einem Fokus darauf, Kompetenzen im Umgang mit unterschiedlichen Einstellungen zu gesellschaftlich relevanten Themen zu erwerben.
- Es muss zwischen den schulischen und den nicht-formalen Ansätzen in der politischen Bildung unterschieden werden.
- Es muss eine Auseinandersetzung mit der Frage der Werte, genauer gesagt des Werteuniversalismus stattfinden (einem Begriff, der v.a. in Frankreich inflationär verwendet wird) und die verschiedenen Verständnisse in den einzelnen Ländern sollten aufgedeckt werden.
- Einige Konzepte müssen aktualisiert und neu definiert werden, um eine neue Sichtweise auf die politische Bildung in einer sich ständig verändernden Welt zu erlangen. Viele der aktuellen Konzepte können die Komplexität unserer sich ständig verändernden Welt nicht erfassen (z.B. in Bezug auf Klimawandel, Pandemien, Ungleichheit, künstliche Intelligenz & Automatisierung, ständige Konnektivität, Populismus & Polarisierung der Gesellschaften).
- Fachkräfte müssen sich der unterschiedlichen institutionellen Ansätze und pädagogischen Haltungen bewusst sein, die sich auf die politische Bildungsarbeit auswirken, insbesondere in internationalen Teams.
- Das pädagogische Potenzial der verfügbaren digitalen Möglichkeiten muss genutzt werden, um den virtuellen Raum im Rahmen der politischen Bildung zu besetzen, wobei man das Know-how der Jugendlichen einbeziehen sollte, um sie auf ihrem Weg zu verantwortungsbewussten digitalen Bürger*innen zu begleiten.

Modul 1

Jugendarbeiter*in: Position, Rolle und Haltung

Auf der Grundlage einer deutsch-französisch-tunesischen Analyse, an der alle Akteur*innen des nicht-formalen Jugendarbeitssektors (Jugendliche, Jugendarbeiter*innen, Ausbilder*innen, Vertreter*innen von Einrichtungen und Institutionen) beteiligt waren, haben wir folgende Bedarfe ermittelt:

- Notwendigkeit, junge Menschen als zentrale Akteur*innen der Gesellschaft wahrzunehmen (und nicht als Lernende, die morgen zu Akteur*innen werden könnten)
- Bedarf, die Rolle der Jugendarbeit innerhalb der Zivilgesellschaft zu thematisieren und sich der eigenen Positionierung in der Gesellschaft bewusst zu werden
- Jugendarbeiter*innen zu befähigen, junge Menschen in ihren Partizipationsmöglichkeiten zu begleiten.

Auf dieser Grundlage haben wir ein Modul konzipiert, das sich als Ergänzung zu all dem versteht, was bereits in den verschiedenen Ausbildungen zur Jugend- und Sozialarbeit behandelt wird (die den Rahmen der Arbeit vorgebenden Gesetzestexte, Jugendpolitik, ...). Wir haben den Schwerpunkt daher auf eine Nutzung von Methoden gelegt, die aus der nicht-formalen Bildung stammen.

Es erscheint uns wichtig, gesellschaftliche Themen und damit auch die politische Bildung aus einer systemischen Perspektive zu betrachten. Darüber hinaus betonen wir in diesem Modul die Selbstreflexionskompetenz des*der Jugendarbeiters*in, um seine*ihre Fähigkeiten zur Begleitung von Jugendlichen bei ihrer gesellschaftlichen Teilhabe zu fördern.

Weitere Details in der trinationalen Analyse (siehe oben).



Ziele

- Auseinandersetzung mit dem Konzept der "Zivilgesellschaft" und seiner Verbindung zur Jugendarbeit
- Kennenlernen der verschiedenen gesellschaftlichen Akteur*innen und ihrer Positionierungen
- Sich der eigenen Positionierung und ihrer Wirkung auf die Arbeit mit den eigenen Zielgruppen bewusst werden
- Nachdenken über die Positionierung von Jugendlichen als Akteur*innen der Zivilgesellschaft
- Jugendarbeit aus systemischer Perspektive betrachten Über
- Die eigenen Gewohnheiten und mögliche Veränderungen nachdenken



Themen

#Zivilgesellschaft #Machtstrukturen #Engagement #Systemisch
#Partizipation #Haltung



Dauer

ca. 7-8 Stunden

Das Trainingsmodul

Dauer	Inhalt	Material	Umsetzung
10 min	Selbsteinschätzung zu Beginn des Moduls	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
30 min	E-learning 1: Autobiografische Übung: Mein Weg zur Jugendarbeit (Audio)	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
20 min	E-learning 2: Was ist die Zivilgesellschaft? Definition (Quiz + Video)	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
180 min	Arbeitsblatt 1: Konzept der Zivilgesellschaft. Systemische Perspektive auf die Jugendarbeit, Reflexion über die eigene Positionierung, und die der eigenen Einrichtung <ul style="list-style-type: none"> • Aktivität 1: Die Lebensarena • Aktivität 2: Akteur*innen und ihre Positionierung • Aktivität 3: Unser Werdegang, unsere Zugehörigkeit und unsere Einflüsse 	„Lebensarena“, Computer, "Flüsse" online produziert, Stifte	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen
80 min	Arbeitsblatt 2: Systemische Perspektive: Jugendliche als Akteur*innen der Zivilgesellschaft mit ihren Zugehörigkeiten und Einflüssen <ul style="list-style-type: none"> • Aktivität 1: Übung "Silhouette" – meine Zielgruppen und ich • Aktivität 2: Verbindungen zwischen meinen Zielgruppen und mir 	Gedruckte Silhouetten oder Beispiel zum Kopieren, Stifte	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen
120 min	Arbeitsblatt 3: Systemische Perspektive auf die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung junger Menschen in ihren Systemen <ul style="list-style-type: none"> • Aktivität 1: Die Beteiligung junger Menschen in ihren Systemen • Aktivität 2: Kompetenzen von Jugendarbeiter*innen, um junge Menschen in ihren Partizipationsmöglichkeiten zu begleiten 	DIN-A4-Blätter, Stifte	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen
10 min	Selbsteinschätzung zum Abschluss des Moduls Vergleich mit der Selbsteinschätzung zu Beginn des Moduls	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
15 bis 30 min	Abschluss: Rückblick auf die Lebensarenen, dann Auswertung des gesamten Moduls (online und in Präsenz)	Ausgefüllte Lebensarenen zu Beginn des Moduls	Synchron, in Präsenz, Einzel und in Gruppen

Arbeitsblatt Nr. 1

Konzept der Zivilgesellschaft. Systemische Perspektive auf die Jugendarbeit, Reflexion über die eigene Positionierung und die der eigenen Einrichtung.

Begrüßung der Gruppe

Vorstellung des Programms

Vorstellung der in der Einleitung notierten Lernziele.

28 Aktivität 1

Die Lebensarena

29 Aktivität 2

Akteur*innen und ihre Positionierung

31 Aktivität 3

Unser Werdegang, unsere Zugehörigkeiten und unsere Einflüsse

Aktivität 1:

Die Lebensarena



Dauer der Aktivität

20 Minuten



Material

- 2 Lebensarenen in mindestens DIN-A3-Format
- Klebepunkte in 2 verschiedenen Farben



Ziele

- Erkennen der Gefühlslage(n) der Teilnehmenden zu Beginn des Moduls
- Die Teilnehmenden positionieren sich zu Beginn des Moduls zu dem behandelten Thema, bzw. sie drücken ihre Gefühle in Bezug auf das Thema aus

Ablauf der Aktivität

Um diese Aktivität durchzuführen, hängt der*die Ausbilder*in 2 Lebensarenen (A3-Format) im Raum auf. Die Teilnehmenden erhalten jeweils 2 farbige Klebepunkte (rot & grün) und werden gebeten, den roten Klebepunkt **zunächst** auf die Lebensarena 1 zu kleben:

- Sie überlegen kurz, welche Figur ihre aktuelle Stimmung am besten repräsentiert.
- Dann kleben sie den roten Punkt auf die ausgewählte Figur.
- So entsteht ein erstes Bild. Der*die Ausbilder*in kann das Ergebnis in Bezug auf die Energie der Gruppe kommentieren. Die Teilnehmenden werden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.

In einem zweiten Schritt wird der grüne Punkt auf Lebensarena 2 geklebt:

- Dabei überlegen die Teilnehmenden, welche Figur am besten darstellt, wie sie sich fühlen, wenn sie sich mit dem Thema des Moduls auseinandersetzen, und bringen dementsprechend den grünen Klebepunkt auf der Figur an.
- Ein zweites Bild entsteht. Erneut werden die Teilnehmenden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.



Anhang: Lebensarena

Aktivität 2:

Akteur*innen und ihre Positionierung

Nach der anfänglichen Selbsteinschätzung (online) und den Übungen E-Learning 1 über ihren Weg in die Jugendarbeit und E-Learning 2 über den Begriff der Zivilgesellschaft bringen die Teilnehmenden ihre Ergebnisse (ihre "Flüsse" und ihre Notizen zum Video) mit.

In Präsenz wird das Modul nun mit den folgenden Aktivitäten fortgesetzt.



Dauer der Aktivität

45 Minuten



Material

- Eine Tafel, Stifte, Zusammenfassung "Zivilgesellschaft und Jugendarbeit" aus der Übung online (entweder auf Papier oder per Beamer projiziert)



Ziele

- Auseinandersetzung mit dem Konzept der Zivilgesellschaft und seiner Verbindung zur Jugendarbeit
- Kennenlernen der verschiedenen gesellschaftlichen Akteur*innen und ihrer Positionierungen
- Sich der eigenen Positionierung und ihrer Wirkung auf die Arbeit mit den eigenen jeweiligen Zielgruppen bewusst werden

Ablauf der Aktivität

Rückblick auf die online durchgeführte „multiple choice“ Übung: „Welche Akteur*innen gehören zur Zivilgesellschaft, zum privaten Sektor und zum öffentlichen Sektor?“

Vielleicht ist es notwendig, die Übung noch einmal zu zeigen, damit sie alle im Kopf haben. Vielleicht ist es sogar angebracht, die Übung noch einmal zu wiederholen (entweder individuell, da jeder noch Zugang dazu hat, oder in der Gruppe).

Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden in Partnerarbeit (15 min) über folgende Fragen aus:

- Eine Information, die Ihr aus dieser Übung mitnehmt?
- Gibt es etwas, das Euch bei dieser Übung überrascht/interessiert hat?
- Was hat Euch bei dieser Übung gefehlt?
- Eine Information, mit der Ihr in der in der Online-Übung vorgeschlagenen Rangfolge nicht einverstanden seid?
- Wo steht Eure Einrichtung (oder eine Einrichtung, in der Ihr bereits gearbeitet habt) Eurer Meinung nach bzgl. dieser drei Kategorien?

Im Plenum (15 min):

Rückblick auf die Ergebnisse des Austauschs in denselben Zweiergruppen

Informationen für den*die Ausbilder*in: Zeigt auf, welchen Einfluss die Positionierung der Einrichtung, in der man arbeitet, auf die Möglichkeiten, den Rahmen und die Verantwortlichkeiten hat.

Der Jugendsektor und damit auch die Jugendarbeiter*innen erhalten vom Staat einen gesellschaftlichen Auftrag, der sie zu wichtigen Akteur*innen der Zivilgesellschaft macht.

Gleichzeitig haben die öffentliche Finanzierung und die Verbindungen zu öffentlichen Einrichtungen, zur Jugendpolitik eines Landes, aber auch zu Akteur*innen des privaten Sektors sowie die Positionierung der eigenen Einrichtung in der Gesellschaft einen großen Einfluss

- auf die eigenen Möglichkeiten,
- auf die Themen, die in der Arbeit behandelt oder tabuisiert werden,
- auf den Rahmen, in dem die Aktivität durchgeführt wird,
- und auf die Zielgruppen, die man erreichen bzw. nicht erreichen kann.

Im Plenum (15 min):

Rückblick auf die Elemente der Definition der Zivilgesellschaft, wie sie auf dem Blatt „Zusammenfassung“ der Online-Übungen angegeben sind.

Eine Person aus der Gruppe kann die online erhaltene Zusammenfassung noch einmal laut vorlesen.

Danach kann die Gruppe einen Austausch über noch offene Fragen führen. Dann einen Austausch über den gesellschaftlichen Auftrag der Jugendarbeit auf der Grundlage des Erfahrungshintergrundes der Gruppe, d. h. in ihren Einrichtungen.

Aktivität 3:

Unser Werdegang, unsere Zugehörigkeiten und unsere Einflüsse.

In der vorherigen Aktivität wurde deutlich, wie wichtig es ist, einen Blick auf den Gesamtkontext zu haben, da die Positionierung der eigenen Einrichtung einen Einfluss auf die Aufgaben, auf die Verantwortlichkeiten und auf die Möglichkeiten haben wird. Die eigene Positionierung ist allerdings ebenso wichtig. Eine systemische Perspektive hilft hier, sich die eigenen Zugehörigkeiten und dessen, was eine*n beeinflusst hat und noch immer beeinflusst, bewusst zu werden. Daher die autobiographische Übung "Der Fluss", die die Teilnehmenden im Vorfeld online durchgeführt haben.

Wir nehmen uns nun etwas Zeit, um den Werdegang jedes Einzelnen zu beobachten und uns über Unterschiede und Gemeinsamkeiten auszutauschen sowie darüber, was wir daraus lernen können.



Dauer der Aktivität

90 Minuten



Material

- Die individuell asynchron produzierten Flüsse
- Stifte



Ziele

- Sich der eigenen Positionierung und ihrer Wirkung auf die Arbeit mit den eigenen Zielgruppen bewusst werden
- Jugendarbeit aus systemischer Perspektive betrachten

Ablauf der Aktivität

Einführung (05 min):

Der*die Ausbilder*in stellt die Aktivität vor und bittet jede*n, den eigenen "Fluss / Weg in die Jugendarbeit" (das Ergebnis der Online-Übung) herauszuholen. Dann soll jede*r, den eigenen Fluss vor sich halten und ihn so den anderen zeigen. Nun werden alle eingeladen, die Flüsse der anderen zu beobachten. Der*die Ausbilder*in kann an dieser Stelle darauf hinweisen, dass "jede*r heute mit dem eigenen Hintergrund, den eigenen Begegnungen, den eigenen Lernerfahrungen, den eigenen Werten und den eigenen Systemen hierhergekommen ist. Nun werden alle gebeten, die Flüsse der anderen mit einem inneren Lächeln zu betrachten, um zu verdeutlichen, dass jede*r hier willkommen ist.

Anschließend in Kleingruppen von 3 / 4 Personen (20/25 min):

Jeder stellt den anderen den eigenen Fluss vor. Die anderen hören aufmerksam zu.

Dann in denselben Gruppen (20/25 min):

In Einzelarbeit und in kleinen Gruppen versuchen die Teilnehmenden, folgende Fragen zu beantworten:

- Von wem und wodurch wurden die von Dir angegebenen markanten Personen, Ereignisse und Strukturen beeinflusst (denk an die gesellschaftlichen Akteur*innen, die Du im Online-Quiz gesehen hast und über die Du gerade gesprochen hast)? Füge diese Einflüsse (mit Namen oder Symbolen) zu Deinem Fluss hinzu.
- Versuche, die Orte und Momente zu identifizieren, an denen die Zivilgesellschaft in Deinem Fluss vertreten ist. Wie, durch wen und was wird diese repräsentiert?
- Inwiefern beeinflusst Dein Weg die Art und Weise, wie Du heute an Deine Arbeit mit Deinen Zielgruppen herangehst? Denk darüber nach, wie Du bestimmte Themen (nicht) ansprichst. Denk an Deine Einstellung zu bestimmten Situationen. Denk an die Werte, die Du in Deiner Art, als Jugendarbeiter*in zu sein, trägst.

Schließlich im Plenum (40 min):

Präsentationen einiger Flüsse einschließlich der Antworten auf die drei Fragen.

Eine zusätzliche Frage könnte sein: Erwähnt die Punkte, die Ihr in der Gruppenarbeit angesprochen habt, die Ihr schwierig oder einfach fandet, oder Fragen, die noch offen sind.

Informationen für die Ausbilder*innen:

Warum diese Übung im Rahmen eines Ausbildungsmoduls zur politischen Bildung, wenn man über den Stellenwert der Jugendarbeit in der Gesellschaft spricht?

Es ist wichtig, sich über den eigenen Hintergrund und die eigenen Zugehörigkeiten und deren Einflüsse auf die eigene Haltung als Jugendarbeiter*in bewusst zu sein.

Die Wege jedes und jeder Einzelnen in der Gruppe sind sicherlich unterschiedlich, führen aber alle zur Jugendarbeit. Es gibt also nicht nur einen Weg, und das zeigt die Vielfalt der Persönlichkeiten, der Werte und der Kompetenzen, die in der Jugendarbeit vertreten sind. Dies ist eine Stärke, wenn man junge Menschen dabei begleiten will, sich in einer pluralen Gesellschaft zu orientieren und zu engagieren.

Man kann sich vor Augen halten, dass wir alle (also auch die Zielgruppen) zu verschiedenen Systemen gehören, die unsere Entscheidungen, Werte und Verhaltensweisen beeinflussen.

Wenn zwischen den beiden halben Tagen (also zwischen Arbeitsblatt 1 und den Arbeitsblätter 2 und 3) mehrere Tage liegen, kann es relevant sein, den ersten halben Tag abzuschließen, indem die zu Beginn ausgefüllten Lebensarenen wieder aufgegriffen und auch einige Reflexionsfragen der Art gestellt werden, wie sie am Ende des Präsenzteils des Moduls vorgeschlagen werden (siehe Abschluss unten). Dabei wird darauf hingewiesen, dass der Weg weitergehen wird und dies nicht das Ende des Lernprozesses ist.

Arbeitsblatt Nr. 2

Systemische Perspektive: Jugendliche als Akteur*innen der Zivilgesellschaft mit ihren Zugehörigkeiten und Einflüssen

Begrüßung der Gruppe durch die*den Ausbilder*in

Vorstellung des Kursplans für den halben Tag

Erinnerung an die oben eingetragenen Lernziele.

Wenn zwischen den beiden halben Tagen mehrere Tage liegen und die zu Beginn des ersten halben Tags ausgefüllte Lebensarena bereits ausgewertet wurde, kann die Aktivität „Lebensarena“ erneut durchgeführt werden.

34 Aktivität 1
Übung "Silhouette" – meine Zielgruppen und ich

35 Aktivität 2
Verbindungen zwischen meinen Zielgruppen und mir

Aktivität 1:

Übung "Silhouette" – meine Zielgruppen und ich



Dauer der Aktivität

30 Minuten



Material

- ausgedruckte Silhouetten (1 pro Person) oder die Silhouette projizieren
- DIN-A4 Blätter
- Stifte



Ziele

- Sich der eigenen Positionierung und ihrer Wirkung auf die Arbeit mit den eigenen Zielgruppen bewusst werden
- Nachdenken über die Positionierung von Jugendlichen als Akteur*innen der Zivilgesellschaft
- Jugendarbeit aus systemischer Perspektive betrachten

Vorstellung der Aktivität und Ablauf

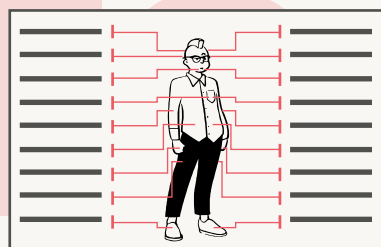
Nachdem wir gesehen haben, wie wichtig ein Überblick ist, und wir uns mit den individuellen Hintergründen der Jugendarbeiter*innen beschäftigt haben, wollen wir weitere Akteur*innen der Zivilgesellschaft unter die Lupe nehmen: die Jugendlichen (die Zielgruppen der – angehenden – Jugendarbeiter*innen, die an diesem Modul teilnehmen).

Jede*r Jugendliche kommt auch mit eigenen "Flüssen" in die Einrichtung, d. h. mit eigenen Systemen, Zugehörigkeiten und Einflüssen.

Für die Aktivität bekommt entweder jede*r eine Silhouette oder sie sollen eine Silhouette in die Mitte eines DIN-A4-Blatts zeichnen (dafür kann es nützlich sein, die Mustersilhouette an die Wand zu projizieren).

Anschließend sollen die Teilnehmenden in Einzelarbeit (30 min) erst auf der einen und dann auf der anderen Seite antworten. Zuerst in Bezug auf die Zielgruppen, dann in Bezug auf sich selbst.

Wenn alle fertig sind, kann man mit Aktivität 2 unten fortfahren



Silhouette mit Fragen und Blanko-Silhouette im Anhang

Aktivität 2:

Verbindungen zwischen meinen Zielgruppen und mir



Dauer der Aktivität

50 Minuten



Material

- Die in Aktivität 1 erstellten Silhouetten



Ziele

- Sich der eigenen Positionierung und ihrer Wirkung auf die Arbeit mit den eigenen Zielgruppen bewusst werden
- Nachdenken über die Positionierung von Jugendlichen als Akteur*innen der Zivilgesellschaft
- Jugendarbeit aus systemischer Perspektive betrachten

Ablauf der Aktivität

In kleinen Gruppen von 3 oder 4 Personen (30 min)

Jede*r kann die eigene Silhouette vorstellen.

Für jede Silhouette versucht die Kleingruppe außerdem, folgende Fragen zu beantworten:

- Welche Gemeinsamkeiten, welche Verbindungen findest Du zwischen Dir und den Jugendlichen, mit denen Du arbeitest?
- Welche Punkte zeigen eher eine Distanz an?
- Inwiefern beeinflusst dies Deine Art, mit Jugendlichen zu arbeiten?

Abschließend in der großen Gruppe (20 min)

Rückblick auf die Übung: Was ist dabei herausgekommen?

Jede Kleingruppe nennt die wichtigsten Punkte aus ihren Diskussionen. Dann kann die Diskussion ggf. in der großen Gruppe fortgesetzt werden.

Arbeitsblatt Nr. 3

Systemische Perspektive auf die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung junger Menschen in ihren Systemen

Wir haben in den vorherigen Aktivitäten gesehen, wie wichtig es ist, den Kontext, die Zugehörigkeiten, Einflüsse und Vernetzungen zu berücksichtigen. Diese Zugehörigkeiten leben nebeneinander, manchmal scheinen sie "im Konflikt" zu stehen, können aber auch eine Stärke in einer pluralistischen Gesellschaft sein. Auf jeden Fall bringt sie jede*r (mehr oder weniger) mit, wenn man sich im Kontext der Jugendarbeit zusammenfindet. So kann für Jugendarbeiter*innen die Vielfalt ihrer Wege in einem Team eine Stärke sein, um sich mit der Vielfalt der Wege ihrer Zielgruppen zu verbinden.

Zur Methodik: In den bisherigen Aktivitäten erforschten die Teilnehmenden ihre Hintergründe und auch ihre Zugehörigkeiten. Auch wenn sie Emotionen hervorrufen konnten, konzentrierten sich die bisherigen Methoden vor allem auf den Austausch und die Reflexion. Sie waren also eher kognitiv. Für die folgende Aktivität ist es wichtig, die Teilnehmenden einzuladen, ihre Körperempfindungen zu erforschen und sich mit ihrem Körper als Wahrnehmungsinstrument zu verbinden, wobei der Druck wegfallen soll, diese sofort in Worte fassen und erklären zu müssen.

Aktivität 1

37 **Die Beteiligung der Jugendlichen in ihren Systemen**

Aktivität 2

39 **Kompetenzen von Jugendarbeiter*innen, um junge Menschen in ihren Partizipationsmöglichkeiten zu begleiten**

Aktivität 1:

Die Beteiligung der Jugendlichen in ihren Systemen



Dauer der Aktivität

85 Minuten



Material

- DIN-A4-Papier
- Stifte, Marker



Ziele

- Über die eigenen Gewohnheiten und mögliche Veränderungen nachdenken
- Sich der eigenen Positionierung und ihrer Wirkung auf die Arbeit mit den eigenen Zielgruppen bewusst werden
- Jugendarbeit aus systemischer Perspektive betrachten

Ablauf der Aktivität

Einleitung:

Nach dem systemischen Ansatz gehört jede Person mehreren Systemen an, sie interagiert innerhalb ihrer Systeme mit mehreren anderen Elementen und sie beeinflusst ihre Systeme und wird von ihnen beeinflusst. Ein zentraler Gedanke ist, dass eine kleine Veränderung in einem der Systeme eine Veränderung in allen Systemen bewirken kann.

Schritt 1: Vorbereitung (10 min)

Der*die Ausbilder*in kann die Aktivität mit folgenden Schritten und Ansagen durchführen:

1. Versucht, alle Systeme aufzulisten, denen Eure Zielgruppen angehören können

Diese können folgende sein: Herkunftsfamilie, aktuelle Familie, Arbeit, Schule, Freundeskreis, Sportverein, Stadtteil, ... und die Jugendarbeitseinrichtung, in der Ihr jeweils arbeitet.

2. Wählt nun jemanden aus Eurer Zielgruppe als "typische Person" aus, die für die Übung Eure Zielgruppe repräsentieren wird. Am besten nehmt Ihr eine Person, die zu Eurer Zielgruppe gehört und die Ihr gut identifizieren könnt. Wenn Ihr diese Person ausgewählt habt, schreibt den ersten Buchstaben des Vornamens dieser Person auf ein Blatt Papier. Auf dem Blatt soll ebenfalls ein Pfeil sein, der die Richtung anzeigt, auf die die Person schaut.

TIPP: Wenn jemand sich nicht für eine Person entscheiden kann, dann kann die*derjenige einfach „meine Zielgruppe“ auf das Blatt Papier schreiben. Dies kann vorkommen

3. Bereitet anschließend ein Blatt für die folgenden Systeme vor, zu denen die „typische Person“ gehört (oder gehört hat):

- Schule (oder Arbeit oder Ausbildungszentrum)
- Familie (seine Eltern etc.)
- Die Gesellschaft
- Freundeskreis
- und die Einrichtung der Jugendarbeit, in der Ihr mit Eurer Zielgruppe jeweils arbeitet.

Auf dem Blatt soll ebenfalls ein Pfeil sein, der die Richtung anzeigt, auf die das System schaut.

4. Nachdem alle Blätter vorbereitet sind, werden alle aufgefordert, aufzustehen und sich für die folgende Übung einen Platz mit ausreichend Bodenfläche zu suchen. Wenn der Platz nicht ausreicht, kann die Übung auch auf einem Tisch durchgeführt werden, in diesem Fall sollten die Blätter kleiner sein.

Schritt 2: Einrichten des Bildes (20 min)

1. Legt nun das Blatt auf den Boden, das die typische Person darstellt.
2. Platziert dann jedes System auf dem Boden in Bezug auf die typische Person. Einige stehen vielleicht nah, andere weit weg. Manche sind vielleicht vorne, andere hinten, links, rechts ... Es gibt keine richtige Reihenfolge. Macht es spontan! Es handelt sich hier um eine freie Erkundung.
3. Atmet tief ein und versetzt Euch in das Blatt Eurer typischen Person. Versetzt Euch in die typische Person, die Ihr als Repräsentant*in Eurer Zielgruppe ausgewählt habt. Ihr könnt dabei die Augen schließen.

TIPP: Um den Teilnehmenden dabei zu helfen, sich in die typische Person hineinzusetzen, könnt Ihr ihnen einige Fragen über diese Person stellen (Alter? Adresse? Freund*innen? Haarfarbe? Hobbies? ...).

4. Denkt nun als typische Person über folgende Frage nach: Wie fühlst Du Dich in jedem der Systeme, eines nach dem anderen, in Bezug auf Deine Beteiligungsmöglichkeiten (d.h., wie fühlt sich Deine typische Person in Bezug auf ihre Beteiligungsmöglichkeiten)? Bewegt Euch langsam nacheinander zu jedem System, um die Körperempfindungen und Bilder zu identifizieren, die sich einstellen, wenn Ihr die Beziehung Eurer typischen Person zu jedem System in Bezug auf die Frage der Partizipationsmöglichkeiten erforscht. Wie sehr kannst Du dich in diesem System beteiligen? Werden Deine Meinungen und Vorschläge gehört? Hast Du die Möglichkeit, etwas zu bewegen, an Entscheidungen mitzuwirken? ... In welchem System fühlst Du Dich am wohlsten und merkst, dass Du die Macht hast, Dich zu beteiligen? Wo spürst Du in Deinem Körper die Macht, Dich zu beteiligen? In welchem System bemerkst Du eher eine Unmöglichkeit, Blockaden, die Dich daran hindern, Dich zu beteiligen? Wo bemerkst Du diese Blockaden in Deinem Körper? Wie sieht das Körpergefühl bezüglich der Partizipationsmöglichkeiten in dem System der "Jugendarbeitseinrichtung" aus, in der Du aktiv bist? Was ist das Besondere an diesem System hinsichtlich der Partizipationsmöglichkeiten?
5. Lasst das Bild am Boden liegen. Wir kommen später darauf zurück. Geht aus dem Bild heraus. Schüttelt sanft Eure Arme aus, reibt Eure Arme und Beine. Werdet wieder Ihr selbst! Erkennt Euch an Euren eigenen Namen!

Schritt 3: Feedback in Zweiergruppen (15 min)

Nun kommen die Teilnehmenden in Zweiergruppen zusammen und tauschen sich darüber aus, was sie gerade erlebt und gefühlt haben, über die Körperempfindungen, die Bilder oder Worte, die ihnen dazu eingefallen sind.

Schritt 4: Erforschung der eigenen Haltung (10 min)

Rückkehr zur Einzelarbeit und zum Bodenbild, dann Arbeit an der Positionierung und Haltung:

1. Erstellt nun ein Blatt, auf das Ihr jeweils schreibt "Ich als Jugendarbeiter*in".
Ansage für die Teilnehmenden: Wir werden nun Eure Rolle als Begleiter*in der jungen Zielgruppen bei ihren Möglichkeiten zur Teilhabe an ihrem Leben, an ihren Systemen (im Plural) erkunden.
2. Betrachtet nun wieder das Bild auf dem Boden und legt Euer Blatt an einer Stelle ab, die der „Art und Weise“ entspricht, wie Ihr Eure Zielgruppen bei ihren Partizipationsmöglichkeiten meistens begleitet. Vielleicht möchtet Ihr Euch auf Eure Begleitung in Bezug auf ein bestimmtes System konzentrieren (z.B. Eure eigene Jugendeinrichtung oder die Gesellschaft), aber Ihr könnt Euch auch in Bezug auf eine Haltung positionieren, die Ihr üblicherweise einnehmt, um Eure Zielgruppen unabhängig vom Kontext zu begleiten.
3. Stellt Euch nun auf das Blatt "Ich als Jugendarbeiter*in" und beobachtet Eure Körperempfindungen. Ohne sich zu bewegen, nur darauf positioniert bleiben und aufmerksam sein!
4. Überlegt Euch jetzt für den letzten Schritt dieser Übung eine kleine Bewegung, die "MEHR Teilhabe für die typische Person" ermöglichen würde. Wenn Ihr eine Idee für eine kleine Bewegung habt, führt sie gleich durch.

Jetzt!

Beobachtet dann die Veränderungen: Was ist anders? Welche Körperempfindungen treten an dieser Stelle auf, nach dieser Bewegung. Was seht, fühlt, tut oder sagt Ihr anders? Wie bemerkt Ihr es? Und wer merkt es noch?

Schritt 5: Feedback in Zweiergruppen (15 min)

In einem letzten Schritt können sich die Teilnehmenden nun in der gleichen Zweiergruppe über folgende Fragen austauschen: Was habt Ihr während dieses letzten Schritts der Übung, nach dieser kleinen Bewegung, gefühlt? Sind Euch Bilder, Wörter, Sätze oder Ähnliches eingefallen? Wenn ja, welche? Was nehmt Ihr aus dieser Übung mit?

FINAL: Auswertung im Plenum (15 min)

Im Plenum kann jede*r freiwillig teilen, was er*sie aus dieser Übung mitnimmt.

Der*die Ausbilder*in kann am Ende der Aktivität darauf hinweisen, dass es sich um eine Erkundung handelte. Es geht nicht darum, zu urteilen! Es geht darum:

- sich in die Lage unserer Zielgruppen zu versetzen und die Perspektive zu wechseln,
- die Gewohnheiten, die wir haben, zu identifizieren (im systemischen Ansatz spricht man von „Patterns“ / "Mustern"), und
- den Unterschied zu erkennen, den eine kleine Veränderung bewirken kann.

Aktivität 2:

Kompetenzen von Jugendarbeiter*innen, um junge Menschen in ihren Partizipationsmöglichkeiten zu begleiten



Dauer der Aktivität

30 Minuten



Material

- DIN-A4-Papier, Stifte
- Marker, Flipchart (oder Laptop und Beamer)



Ziele

- Jugendarbeit aus systemischer Perspektive betrachten Abschluss der Einheit und des Moduls

Vorstellung der Aktivität und Ablauf

Diese Aktivität ist kurz und beendet dieses Modul über die Positionierung, Rolle und Haltung von Jugendarbeiter*innen, um ihre Zielgruppen bei ihren Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft zu unterstützen.

Auf der Grundlage der bisherigen Erkundungen und um die Erkenntnisse und Gedanken aus den vergangenen Aktivitäten zusammenzufassen, werden die Teilnehmenden eingeladen, die folgende Frage zu beantworten:

Welche Kompetenzen benötigen Jugendarbeiter*innen, um junge Menschen bei ihrer aktiven Partizipation an der Gesellschaft zu unterstützen? Denkt an die folgenden drei Kategorien von Kompetenzen: Wissen (Kenntnisse), Fertigkeiten (Skills/Know-how), Haltung (Einstellungen).

Die Teilnehmenden können sich zunächst in Dreiergruppen Gedanken machen und Kompetenzen sammeln.

Anschließend kann jede Kleingruppe ihre Ergebnisse in der großen Gruppe vorstellen.

Dann kann die Liste in der Gesamtgruppe vervollständigt werden.

Abschluss:

Rückblick auf die Lebensarenen und Auswertung zum Abschluss des Moduls



Dauer der Aktivität

Zwischen 15 und 30 Minuten



Material

- Ausgefüllte Lebensarenen zu Beginn des Moduls



Ziele

- Hervorhebung des Wegs, den die Teilnehmenden zurückgelegt haben, und der Unterschiede zwischen dem Beginn und dem Ende des Moduls
- Die Gefühlslage(n) der Teilnehmenden am Ende des Moduls herausfinden
- Die Teilnehmenden sollen sich zu dem behandelten Thema positionieren, d.h. am Ende des Moduls ihre Gefühle in Bezug auf das Thema ausdrücken

Ablauf der Aktivität

Zum Abschluss des Moduls können die Teilnehmenden sich ihre zu Beginn ausgefüllten "Lebensarenen" noch einmal ansehen.

So können sie sich einerseits ein Bild von ihrem aktuellen emotionalen Zustand machen, andererseits aber auch ihre Entwicklungen in Bezug auf das Thema wahrnehmen.

Die Teilnehmenden können die Klebepunkte beobachten, die sie zu Beginn des Moduls platziert haben, und überlegen, ob und wie sich ihre Position verändert hat – selbst wenn sie gleichgeblieben ist, ist sie nicht mehr dieselbe. Es ist interessant, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um diese Entwicklung zu beobachten.

Die Teilnehmenden werden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Beobachtungen zu teilen.

Zum Schluss eine persönliche Bitte der Autor*innen an die moduldurchführenden Ausbilder*innen:

Ihr könnt an dieser Stelle eine Auswertung des gesamten Moduls (Online- + Präsenzteil) durchführen. Wenn Ihr diese durchführt, freuen wir uns über Rückmeldungen, damit wir das Modul weiter verbessern können ;-) Vielen Dank!

Modul 2

Jugendarbeit und politische Bildung

Auf Grundlage einer deutsch-französisch-tunesischen Analyse, an der alle Akteur*innen des nicht-formalen Jugendbildungssektors (Jugendliche, Jugendarbeiter*innen, Ausbilder*innen, Vertreter*innen von Einrichtungen und Institutionen) beteiligt waren, haben wir folgende Bedarfe ermittelt:

- Politische Bildung ist von zentraler Bedeutung für Jugendliche
- Es gilt, Partei für die Demokratie zu ergreifen
- Jugendarbeiter*innen müssen für den Umgang mit Kontroversen ausgerüstet/geschult sein
- Jugendarbeiter*innen brauchen Handwerkszeug für eine Werte basierte Jugendarbeit, um das Themenfeld Werte zu behandeln
- Es gilt, eine globale politische Bildung anzustreben, die eine Verbindung zwischen dem Lokalen und dem Globalen herstellt und bestehende Zusammenhänge aufzeigt

Auf dieser Grundlage haben wir ein Modul konzipiert, das sich als Ergänzung zu all dem versteht, was bereits in den verschiedenen Ausbildungen der Jugend- und Sozialarbeit behandelt wird. Wir haben den Schwerpunkt daher auf die Nutzung von Methoden gelegt, die aus der nicht-formalen Bildung stammen.

In den folgenden Übungen haben wir uns vor allem auf die Vielfalt der Verantwortlichkeiten und Aufgaben von Jugendarbeiter*innen - und damit auch auf die Arbeit an der Haltung, die man in verschiedenen Situationen einnehmen kann - konzentriert. Dabei geht es nicht darum, Rezepte zu vermitteln oder zu sagen, was richtig und was falsch sei, sondern vor allem darum, (zukünftigen) Jugendarbeiter*innen Denkanstöße zu geben.

Weitere Details in der trinationalen Analyse (siehe oben).



Ziele

- Verständnis des Konzepts der "politischen Bildung" in den verschiedenen nationalen Kontexten und im Kontext der Jugendarbeit
- Die eigene Positionierung zu diesem Begriff reflektieren
- Sich der eigenen Position und der Einflüsse bewusst sein
- Über die Werte nachdenken, die unseren Meinungen zugrunde liegen
- Wissen, wie man Kontroversen und "heiße" Themen anspricht
- Über die Haltung und Rolle des*der Jugendarbeiters*in nachdenken



Themen

#Politischebildung #Nichtformalebildung #Engagement #Machtstrukturen
#Kontroverse #Werte #Systemischeperspektive #Partizipation #Haltung
#Verhalten #Komfortzone



Dauer

Ca. 5 bis 7 Stunden

Das Trainingsmodul

Dauer	Inhalt	Material	Umsetzung
10 min	Selbsteinschätzung zu Beginn des Moduls	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
15 min	E-Learning 1: Autobiografische Übung: "Mein Verhältnis zum Politischen"	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
25 min	E-Learning 2: Karl Rohnkes Modell der Komfort-, Lern- und Panikzonen.	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
15 min	E-Learning 3: Was ist politische Bildung und welche Rolle spielt dabei die Jugendarbeit? Konfrontation mit einer möglichen Definition	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
65 min	Arbeitsblatt 1: Einführung und Rückblick auf die online durchgeführte Arbeit. Rohnkes Modell und biografische Zeitstrahlen <ul style="list-style-type: none"> • Aktivität 1: Die Lebensarena • Aktivität 2: Das Modell von Karl Rohnke • Aktivität 3: "Mein Verhältnis zum Politischen" 	"Lebensarena", Computer, Online produzierte Zeitstrahlen, Stifte	Synchron, in Präsenz, Gruppen- und Kleingruppen
65 min	Arbeitsblatt 2: Werte und Konflikte <ul style="list-style-type: none"> • Aktivität 1: Die Werte der Demokratie • Aktivität 2: Das Wertequadrat als nützliches Modell für Konfliktsituationen 	"Zielscheiben" mit demokratischen Werten, Flipchart	Synchron, in Präsenz, Gruppen- und Kleingruppen
150 min	Arbeitsblatt 3: Rolle und Haltung des*der Jugendarbeiters*in <ul style="list-style-type: none"> • Aktivität 1: Rolle und Haltung gegenüber einer Kontroverse • Aktivität 2: Reaktionen auf konkrete Situationen • Aktivität 3: Die Besonderheit politischer Bildung in der Jugendarbeit 	Weißer Blätter, Moderationskarten, Stifte, Flipchart	Synchron, in Präsenz, Gruppen- und Kleingruppen
10 min	Selbsteinschätzung zum Abschluss des Moduls Vergleich mit der Selbsteinschätzung zu Beginn des Moduls	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
15 bis 30 min	Abschluss: Rückblick auf die Lebensarenen dann Auswertung des gesamten Moduls (online und in Präsenz)	Ausgefüllte Lebensarenen zu Beginn des Moduls	Synchron, in Präsenz, Einzel und in Gruppen

Arbeitsblatt Nr. 1

Einführung und Rückblick auf die online durchgeführte Arbeit. Rohnkes Modell und biografische Zeitstrahlen.

Begrüßung der Gruppe

Vorstellung des Programms

Vorstellung der in der Einleitung notierten Lernziele.

44 Aktivität 1
Die Lebensarena

45 Aktivität 2
Das Modell von Karl Rohnke

47 Aktivität 3
Mein Verhältnis zum Politischen

Aktivität 1:

Die Lebensarena



Dauer der Aktivität

20 Minuten



Material

- 2 Lebensarenen in mindestens DIN-A3-Format
- Klebepunkte in 2 verschiedenen Farben



Ziele

- Erkennen der Gefühlslage(n) der Teilnehmenden zu Beginn des Moduls
- Die Teilnehmenden positionieren sich zu Beginn des Moduls zu dem behandelten Thema, bzw. sie drücken ihre Gefühle in Bezug auf das Thema aus

Ablauf der Aktivität

Um diese Aktivität durchzuführen, hängt der*die Ausbilder*in 2 Lebensarenen (A3-Format) im Raum auf. Die Teilnehmenden erhalten jeweils 2 farbige Klebepunkte (rot & grün) und werden gebeten, den roten Klebepunkt **zunächst** auf die Lebensarena 1 zu kleben:

- Sie überlegen kurz, welche Figur ihre aktuelle Stimmung am besten repräsentiert.
- Dann kleben sie den roten Punkt auf die ausgewählte Figur.
- So entsteht ein erstes Bild. Der*die Ausbilder*in kann das Ergebnis in Bezug auf die Energie der Gruppe kommentieren. Die Teilnehmenden werden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.

In einem zweiten Schritt wird der grüne Punkt auf Lebensarena 2 geklebt:

- Dabei überlegen die Teilnehmenden, welche Figur am besten darstellt, wie sie sich fühlen, wenn sie sich mit dem Thema des Moduls auseinandersetzen, und bringen dementsprechend den grünen Klebepunkt auf der Figur an.
- Ein zweites Bild entsteht. Erneut werden die Teilnehmenden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.



Anhang: Lebensarena

Aktivität 2:

Das Modell von Karl Rohnke

Nach der Selbsteinschätzung (online) zu Beginn des Moduls und E-Learning 1 zu Rohnkes Modell, E-Learning 2 zu ihrem Verhältnis zum Politischen und E-Learning 3 zum Konzept der politischen Bildung in der Jugendarbeit bringen die Teilnehmenden ihre Ergebnisse mit (ihre Zeitstrahlen und ihre Notizen zu ihrer Reaktion auf die Definitionen von Chat GPT).



Dauer der Aktivität

10 Minuten



Material

- Eine Tafel, Filzstifte
- Blatt Zusammenfassung "Karl Rohnkes Modell" (entweder Papier oder per Beamer projiziert)



Ziele

- Kennenlernen des Rohnke-Modells und dessen Nutzen
- Über die Haltung und Rolle des*der Jugendarbeiters*in nachdenken

Ablauf der Aktivität

Rückblick auf das Video, die Multiple-Choice-Fragen und auf das Arbeitsblatt zum Modell von Karl Rohnke.

Vorbereitung:

Das Modell wird entweder projiziert oder auf Flipchart gezeichnet.

Methode

1. Eine Person aus der Gruppe kann spontan eingeladen werden, den anderen das Modell so zu erklären, wie sie es verstanden hat.

Hier kann man noch einmal betonen, dass das Lernen vor allem (quasi „nur“) in der Stretchingzone (auch Lernzone genannt) stattfindet. Darum macht es keinen Sinn mehr, weiter zu forcieren, wenn ein*e Jugendliche*r in Panik gerät. In diesem Moment kann man nur noch dafür sorgen, dass diese Person in die Komfortzone zurückkehrt, um zur Ruhe zu kommen und dann weiterarbeiten zu können.

2. Anschließende Fragen an alle in der Gruppe: Woraus besteht die Komfortzone? Wodurch wird die Komfortzone sichergestellt? Hier gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Nur sehr persönliche Antworten.

Mit dieser Frage kann hervorgehoben werden, dass es nicht eine Definition dessen gibt, was eine Komfortzone ausmacht, sondern vielmehr eine Vielfalt an Definitionen, die so groß ist wie die Anzahl der Personen in der Gruppe.

An dieser Stelle kann man also betonen, wie wichtig es ist, die Jugendlichen in die Ko-Konstruktion ihres Raumes und ihres Programms einzubeziehen, um sicherzustellen, dass jede*r eine gewisse Komfortzone findet.

3. Wenn möglich und gewünscht, kann der Austausch über dieses Modell anhand folgender Fragen fortgesetzt werden:
- Habt Ihr schon eine Situation erlebt, in der eine Person aus Eurer Zielgruppe in eine Panikzone geraten ist? Wie hat diese Person darauf reagiert? Wie hat sie es geschafft, wieder in ihre Komfortzone zurückzukehren? Was habt Ihr getan oder nicht getan? Und was war Eure Absicht dabei?

Aktivität 3:

Mein Verhältnis zum Politischen



Dauer der Aktivität

35 Minuten



Material

- Die online erstellten Frisuren individuell
- Stifte



Ziele

- Über das eigene Verhältnis zum Politischen nachdenken
- Sich der eigenen Position und Einflüsse bewusst sein
- Über die Werte nachdenken, die unseren Meinungen zugrunde liegen

Ablauf der Aktivität

Alle Teilnehmenden haben ihre online erstellte Zeitstrahlen mitgebracht.

Methode

1. In Zweier- oder Dreiergruppen: Jede*r Teilnehmende stellt den eigenen Zeitstrahlen vor (insgesamt 10 min).
2. Nachdem alle präsentiert haben, bleiben die Teilnehmenden in den Kleingruppen und es wird eine Aufgabe hinzugefügt (15 min):

Versucht, für jedes Ereignis/Datum auf Euren Zeitstrahlen, folgendes zu identifizieren:

- Um welchen Wert oder welche Werte handelte es sich bei jenem Ereignis? Welche waren in Gefahr?
- Welche Werte wurden verteidigt, von wem und wie?
- Inwiefern beeinflussen diese Ereignisse noch immer Deine Haltung zu bestimmten Themen?

Die Teilnehmenden sollen versuchen, diese Aufgabe in Kleingruppen zu erledigen. Das heißt, sie arbeiten zu diesen Fragen jeweils mit ihrem eigenen Zeitstrahl und auch mit den Zeitstrahlen der anderen.

3. Im Plenum können zwei oder drei Personen ihre Ergebnisse vorstellen. (10 min)
4. Diskussion in der großen Gruppe

Tipp zur Diskussion

Hier ist es wichtig, einen Unterschied zwischen dem Politischen im Sinne einer gesellschaftlichen Tatsache und der Politik im Sinne der politischen Parteien zu machen. Hier kann man eine Verbindung zu der Tatsache herstellen, dass die Beziehung zu gesellschaftlichen Ereignissen und damit zum Politischen sehr früh beginnt, oft schon in der Kindheit. Der Einfluss, den diese Ereignisse (und unsere damalige Reaktion auf diese) auf die eigene Einstellung zu und den Umgang mit bestimmten Themen haben, hält lange an. Jeder Mensch, egal wie jung, hat also auch eine Beziehung zum Politischen. Wenn wir auf diesem Gedanken aufbauen, können wir junge Menschen bereits heute als Bürger*innen anerkennen. Sie müssen nicht erst 18 oder sogar noch älter werden, um ein eigenes Verhältnis zum Politischen zu entwickeln, sie haben bereits eins. Und dieses wird sich weiterentwickeln.

Hier liegt der Unterschied zwischen einer Vision von Jugendlichen als Lernende, die sich erst morgen als Bürger*innen engagieren können/dürfen, und der Vision von Jugendlichen, die heute bereits wissen, welche Themen sie beschäftigen und sicherlich Ideen für Verbesserungen haben, für die sie sich gerne engagieren würden.

Weitere Informationen zu diesem Thema in Yael Ohana, "What's Politics got to do with it?" European youth work programmes and the development of critical youth citizenship. Jugend für Europa, Bonn 2020

Arbeitsblatt Nr. 2

Werte und Konflikte

Die kommende Übung über die der Demokratie zugrundeliegenden Werte und die nächste Übung zum Modell des Wertequadrats, bauen auf der autobiografischen Arbeit zum eigenen Verhältnis zum Politischen und der Identifizierung der diesem zugrundeliegenden Werte auf.

- 49 Aktivität 1
 Die Werte der Demokratie

- 51 Aktivität 2
 Das Wertequadrat als nützliches Modell für Konfliktsituationen

Aktivität 1:

Die Werte der Demokratie

Die kommende Übung über die der Demokratie zugrundeliegenden Werte und die nächste Übung zum Modell des Wertequadrats, bauen auf der autobiografischen Arbeit zum eigenen Verhältnis zum Politischen und der Identifizierung der diesem zugrunde liegenden Werte auf.



Dauer der Aktivität

30 Minuten



Material

- Eine Zielscheibe pro Person
- Stifte



Ziele

- Über die der Demokratie zugrundeliegenden Werte nachdenken
- Über die eigene Positionierung zum Begriff Demokratie nachdenken

Ablauf der Aktivität

Diese Aktivität ist von einer Übung aus dem Heft "Logbuch Politische Bildung" (JoDiDD, Dresden, 2023) inspiriert.

Im Heft erklären die Autorinnen einleitend die Methode wie folgt:

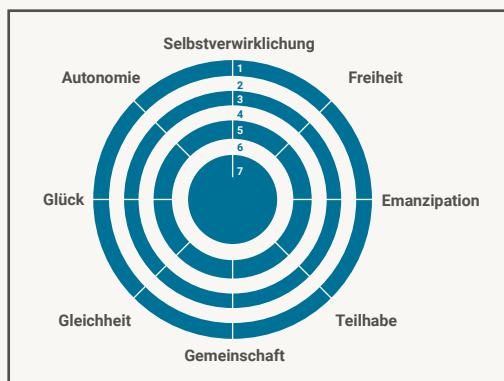
„Wenn Menschen zum Beispiel sagen: »Demokratie ist für mich, keine Maske tragen zu müssen oder auf der Autobahn so schnell fahren zu können, wie ich will«, dann überbetonen sie den Freiheitsbegriff. Sie sollten Anregungen erhalten, die sichtbar machen, dass Demokratie nicht das Gegenteil von Regelmäßigkeit ist, sondern nur ein bestimmter Weg, um zu allgemeinverbindlichen Regeln zu kommen.“

Vorbereitung

Druckt eine Zielscheibe pro Person in der Gruppe aus.

Methode

1. Jede*r Teilnehmende erhält eine Zielscheibe und kann sich individuell für jedes angegebene Kriterium positionieren. (05 min)
Wenn ihm*ihr ein Wert sehr wichtig für die Demokratie erscheint, wird er*sie einen Punkt in die Mitte setzen (7 = sehr wichtig), und wenn der Wert nicht wichtig ist, dann eher nach außen (1 = sehr unwichtig) oder dazwischen.
2. In Gruppen von 3 Personen können sich die Teilnehmenden über ihre Ergebnisse austauschen. (15 min)
3. In der großen Gruppe können die Teilnehmenden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten, die sie gefunden haben, vorstellen und sich austauschen. (10 bis 20 min)



Zielscheibe im Anhang

Aktivität 2:

Das Wertequadrat als nützliches Modell für Konfliktsituationen



Dauer der Aktivität

35 Minuten



Material

- Flipchart
- Marker



Ziele

- Sich der eigenen Position und der eigenen Einflüsse bewusst sein
- Über die Werte nachdenken, die unseren Meinungen zugrunde liegen
- Wissen, wie man Kontroversen und das Thema Werte anspricht
- Kennenlernen eines Modells, das bei einem Wertekonflikt nützlich sein kann
- Eine differenziertere Perspektive auf eine Konfliktdynamik und die beteiligten Parteien haben

Ablauf der Aktivität

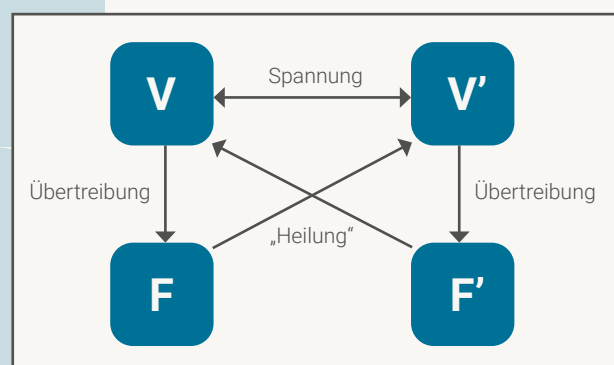
Das Modell des „Wertequadrats“ wurde von Friedemann Schulz von Thun entwickelt und 1989 in seinem Buch *„Miteinander reden 2, Werte und Persönlichkeitsentwicklung“* (Seiten 43-63) veröffentlicht. Schulz von Thun hat es danach weiterentwickelt, ebenso wie andere Forscher wie Matthias Varga von Kibéd in den letzten Jahren.

Wir halten es für angebracht, dieses Modell hier vorzustellen, da es im Falle eines Wertekonflikts hilfreich sein kann.

Vorbereitung

Das Modell des Wertequadrats beruht auf der Idee, dass Werte in Spannung zueinander stehen können. Das Modell ermöglicht es, diese Konflikte in Form eines Quadrats darzustellen, indem es zwei Paare von entgegengesetzten und komplementären Werten hervorhebt, die sich in den gegenüberliegenden Ecken des Quadrats befinden.

- Der Wert V steht in Spannung mit dem Wert V'.
- F stellt die Übertreibung des Wertes V dar
- F' stellt die Übertreibung des Wertes V' dar



Modell des Wertequadrats im Anhang

•
Diese Art von Konflikt kann sowohl innerhalb einer einzelnen Person als auch zwischen zwei Personen auftreten.

Häufig wird eine Person, für die V wichtig ist, dazu neigen, nur F' zu sehen, wenn sie eine Person beobachtet, die sich für den Wert V' engagiert. Das gilt auch umgekehrt. Beispielsweise wird eine Person, für die es wichtig ist, großzügig zu sein, dazu neigen, in der Person, für die es wichtig ist, sparsam zu sein, "einen Geizhals" zu sehen.

Wenn eine Person sich jemals so sehr um den Wert V bemüht, dass sie zur Übertreibung F neigt, dann kann sie eine "Heilung" oder Lösungsansätze finden, indem sie sich von V' inspirieren lässt, dem Wert, der in Spannung zu V steht. Wenn die Person, für die Großzügigkeit wichtig ist (V), sich so sehr darum bemüht, großzügig zu sein, dass sie in Geldnot gerät (F), dann wird sie Inspiration für eine Lösung in V' finden, dem Wert „Sparsamkeit“.

Methode

1. Kurzer Input zum Modell (15 min)
2. Ein oder zwei gemeinsame Beispiele mit der Gruppe aufschreiben (05 min)
3. Dann werden die Teilnehmenden eingeladen, Werte zu identifizieren, die für sie in Spannung stehen, und diese zu erforschen. Sie sollen herausfinden, welche Übertreibungen die beiden Werte haben könnten. Dann sollen sie diese Idee der "Heilung" oder Inspiration erkunden, um eine Lösung in dem anderen Wert wahrzunehmen. (15 min)
4. Austausch im Plenum: Inwiefern ist dieses Modell hilfreich, um Kontroversen in einer Gruppe anzusprechen? (10 min)

Arbeitsblatt Nr. 3

Rolle und Haltung des*der Jugendarbeiters*in

- Aktivität 1
- 54 **Rolle und Haltung gegenüber einer Kontroverse**
- Aktivität 2
- 56 **Reaktionen auf konkrete Situationen**
- Aktivität 3
- 58 **Die Besonderheit politischer Bildung in der Jugendarbeit**

Aktivität 1:

Rolle und Haltung gegenüber einer Kontroverse



Dauer der Aktivität

45 bis 60 Minuten



Material

- „Post-it“-Zettel - 5 oder 6 pro Teilnehmende
- Drei DIN-A4-Poster - "HEISS", "KALT" und "LAUWARM".
- Eine leere Wand / eine große Stellwand
- Dokument zu den Faktoren (eins pro Person oder projizieren)



Ziele

- Erforschung der verschiedenen Faktoren, die ein Thema zu einer Kontroverse machen, und der Herausforderungen, die sich aus den verschiedenen Arten von Themen in einer Einrichtung der Jugendarbeit ergeben.
- Erkennen der Herausforderungen, die verschiedene Arten von Themen in einer Einrichtung der Jugendarbeit mit sich bringen
- Sich der eigenen Position und Haltung bewusst sein
- Wissen, wie man Kontroversen und "heiße" Themen anspricht

Ablauf der Aktivität

Diese Aktivität ist inspiriert von der Aktivität *"Hot or Cold"*, die vom Europarat entwickelt und in "Teaching controversial issues" (2015) veröffentlicht wurde.

Warum sind manche Fragen umstritten? Was macht manche Themen kontroverser als andere? Die folgende Aktivität soll den Teilnehmenden helfen, die Faktoren zu erforschen, die ein Thema zu einer Kontroverse machen, sowie die Herausforderungen, die sich aus den verschiedenen Arten von Themen in einer Gruppe, in einer Struktur der Jugendarbeit ergeben.

Vorbereitung

- Eine weiße Fläche an der Wand oder eine große Stellwand finden, auf der die Teilnehmenden ihre Zettel anbringen können.
- Die Poster "WARM", "KALT" und "LAUWARM" an die Wand / auf die Stellwand anbringen.

Methode

1. Die Teilnehmenden bekommen ca. 5 oder 6 „Post-it“-Zettel pro Person.
2. Sie sollen sich Beispiele für kontroverse Themen überlegen und jeweils auf einem „Post-it“ aufschreiben. (05 min)
HINWEIS: Sie sollen nicht "auf Nummer sicher gehen", die Themen können so kontrovers sein, wie sie wollen.
3. Die Teilnehmenden werden eingeladen, darüber nachzudenken, wie sie sich fühlen, wenn sie die von ihnen gewählten kontroversen Themen mit ihrer Zielgruppe zu behandeln.
4. Die Teilnehmende sollen anschließend jedes ihrer Themen in der Position an die Wand kleben, die anzeigt, ob sie sich bei der Behandlung der von ihnen gewählten kontroversen Themen eher wohl oder unwohl fühlen. (10 min)

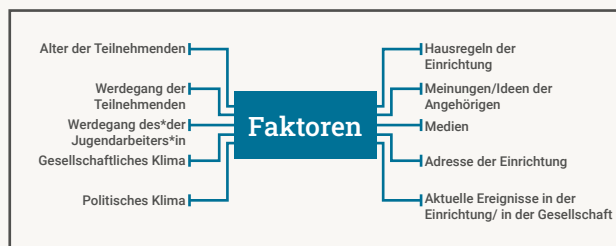
"KALT" bedeutet, dass sie sich vollkommen wohl fühlen, "HEISS" bedeutet, dass ihnen das Thema „zu heiß“ ist und sie sich deshalb sehr unwohl fühlen, und "LAUWARM" bedeutet, dass sie weder in die eine noch in die andere Richtung etwas spüren.

5. Der*die Ausbilder*in nimmt nun die Poster "WARM", "KALT" und "LAUWARM" ab und klebt "WARM" und "KALT" jeweils an die gegenüberliegenden Wände bzw. "LAUWARM" in die Mitte des Raums.

Die Teilnehmenden sollen aufmerksam zuhören, was vorgelesen wird, und sich im Raum positionieren, wie sie sich bei dem Gedanken fühlen, dieses Thema mit einer Gruppe zu behandeln.

Der*die Ausbilder*in liest die „Post-its“ nacheinander vor und gibt der Gruppe Zeit, sich zu positionieren. Die Teilnehmenden sollen versuchen, still zu sein, sich auf ihre Körperempfindungen bzgl. der Themen zu konzentrieren und auch zu beobachten, wo sich die anderen positionieren. Man kann sie gegebenenfalls daran erinnern, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt und dass sie für ihre Antworten nicht beurteilt werden. (10 min)

6. Nachdem alle "Post-its" vorgelesen wurden, werden die Stühle für eine Diskussion und Reflexion in einem Kreis aufgestellt.



Liste der Faktoren im Anhang

Diskussion und Reflexion (20 bis 35 Minuten)

Die Teilnehmenden bekommen eine Kopie des Dokuments über einige Faktoren, die ein Thema zu einer Kontroverse machen (oder es wird projiziert). Nun beginnt eine Diskussion und Reflexion über die Herausforderungen, die verschiedene Arten von Themen in einer Einrichtung der Jugendarbeit / bei der Leitung einer Gruppe mit sich bringen (können).

TIPP zur Diskussion/Reflexion

Die Herausforderungen, die sich bei der Behandlung kontroverser Themen ergeben, lassen sich tendenziell in mehrere unterschiedliche Kategorien einteilen.

Um die Diskussion über dieses Thema zu erleichtern, ist es hilfreich, im Voraus eine Liste zu erstellen. Diese Liste könnte Folgendes umfassen:

- **Die Rolle des*der Jugendarbeiters*in:**

Auf welcher Seite sollte sich die Fachkraft in einer Diskussion positionieren?

Wie kann die Fachkraft die Kritik der Parteilichkeit oder Indoktrination vermeiden?

- **Gruppenklima und Kontrolle:**

Wie kann die Fachkraft eine sichere Lernumgebung fördern?

Wie kann die Fachkraft die Kontrolle über die Gruppe behalten?

- **Kenntnis der Themen durch die Fachkraft:**

Wie kann die Fachkraft sicherstellen, dass er*sie über ausreichend Wissen zum behandelten Thema verfügt?

Wie kann die Fachkraft den Eindruck vermitteln, dass er*sie über das Thema gut genug informiert ist?

- **Persönliche Erfahrungen und Reaktionen der Jugendlichen auf das Thema:**

Wie kann die Fachkraft das Risiko verringern, dass Jugendliche verärgert oder beleidigt sind?

Wie kann die Fachkraft mit der Situation umgehen, wenn die Jugendlichen verärgert sind?

- **Zeitlicher Rahmen:**

Wie lässt sich das alles in ein Treffen oder ein Programm integrieren, das ohnehin schon vollgepackt ist?

Wo liegt die Grenze bzgl. der Dauer einer Diskussion zu einem Thema?

Aktivität 2: Reaktionen auf konkrete Situationen



Dauer der Aktivität

75 Minuten



Material

- Gedruckte Fallbeispiele (falls sie verwendet werden)



Ziele

- Gemeinsame Überlegungen zu den verschiedenen Verantwortlichkeiten, die ein*e Jugendarbeiter*in hat
- Sich der eigenen Position und Einflüsse bewusst sein
- Über die Werte nachdenken, die unseren Meinungen zugrunde liegen
- Wissen, wie man Kontroversen und "heiße" Themen anspricht
- Über die Haltung und die Rolle des*der Jugendarbeiters*in bei der Bewältigung konkreter Situationen nachdenken

Ablauf der Aktivität

Politische Bildung besteht nicht nur aus (kontroversen oder nicht kontroversen) Diskussionen, sondern findet sich auch in der täglichen Praxis und in konkreten Situationen wieder. Zum Beispiel in der Praxis von Entscheidungsprozessen in Gruppen, in der Praxis der Konfliktbewältigung oder im Umgang mit bestimmten Situationen.

Vorbereitung

Für die nächste Aktivität können die Teilnehmenden befragt werden, was für komplizierte Situationen sie bereits erlebt haben und bei welchen sie mit ihrer Reaktion nicht ganz zufrieden waren. Diese Beispiele werden dann in der Gruppe behandelt.

Alternativ können Fallbeispiele (unten einige Beispiele) aufgeschrieben werden, die für die Teilnehmenden und ihre Kontexte geeignet wären.

Methode

1. Die Gruppe wird in Kleingruppen zu je 4 Personen geteilt.
2. Jede Gruppe bekommt ein Fallbeispiel / oder die Teilnehmenden sollen sich in den Kleingruppen über schwierige Situationen austauschen, die sie in ihrem Alltag in der Arbeit mit Jugendlichen erlebt haben, und sie wählen eine davon zur Bearbeitung aus. (10 min)
3. In Kleingruppen sollen die Teilnehmenden mögliche Reaktionen auflisten, die eine Fachkraft in dieser Situation haben könnte. Jede*r kann zunächst über die „spontane“/„gewöhnliche“ Reaktion nachdenken, die er*sie zeigen würde. Dann können sie über andere mögliche Reaktionen nachdenken. Die Gruppe soll für jede Reaktion die Vor- und auch die Nachteile auflisten, die diese Reaktion mit sich bringt. (20 min)
Anschließend sollen sie eine Reaktion auswählen und diese der Gruppe als Theaterszene präsentieren. (10 min)
4. Präsentation der Szenen in der großen Gruppe. Jede Szene wird vorgeführt, dann kann die Gruppe Kommentare zu den Vor- und Nachteilen, die sie identifiziert haben, und auch andere Reaktionsmöglichkeiten geben. (20 min)

Es geht hier keinesfalls darum, die vorgeschlagene Reaktion zu beurteilen, sondern vielmehr darum, die Gruppe als Ressource zu nutzen, um möglichst viele kreative Ideen zu erhalten. Jede*r kann sich herausnehmen, was für die eigene Praxis nützlich ist.

Fallbeispiele

"Mobbing am Tisch"

Drei Jugendliche, die an einem Tisch sitzen, zeigen auf eine vierte Jugendliche, lachen und machen Kommentare über ihr Essen und über ihr Gewicht.

Wie reagieren Sie?

"Unsichtbare Online-Angriffe"

Sie erfahren in einem Gespräch, dass einer Ihrer Jugendlichen (ein schwarzer junger Mann) Opfer von rassistischen Online-Angriffen in sozialen Netzwerken von anderen Jugendlichen aus der Gruppe / Ihrer Einrichtung ist.

Wie reagieren Sie?

"Ein Joint-Venture"

Drei Jugendliche rauchen während eines Gruppenausflugs einen Joint.

Wie reagieren sie?

Reflexion

Was habt ihr aus dieser Übung gelernt? (15 min)

Tipp für die Reflexion: Möglicherweise entsteht bei den Teilnehmenden der Eindruck, dass sie viel Verantwortung tragen, und dass sie schnell ein Fehler machen könnten. Es kann wichtig sein, zu betonen, dass es nicht DIE richtige Reaktion gibt, sondern vielmehr verschiedene mögliche Reaktionen, die alle aus guten Gründen erfolgen, und dass man versuchen kann, zwischen den verschiedenen Verantwortlichkeiten zu navigieren.

Die verschiedenen Verantwortlichkeiten, die die Teilnehmenden herausgefunden haben, können folgende sein: die Sicherheit der Gruppe gewährleisten, das Opfer schützen, für einen Jugendlichen Partei ergreifen, neutral bleiben, das Gesetz / die Hausordnung anwenden.

Es kann angebracht sein, die Reflexion eher kurz und prägnant zu halten, um die Aktivität eher abzuschließen als noch mehr Perspektiven zu eröffnen.

Aktivität 3:

Die Besonderheit politischer Bildung in der Jugendarbeit



Dauer der Aktivität

15 Minuten



Material

- Die von Chat GPT formulierten Antworten (E-Learning 3)



Ziele

- Das Konzept der "politischen Bildung" in verschiedenen Kontexten verstehen
- Über die Besonderheit der politischen Bildung in der Jugendarbeit nachdenken
- Erkennen, dass sich das (eigene) Wissen über und die (eigene) Einstellung zu politischer Bildung verändert haben
- Über die Haltung und Rolle des*der Jugendarbeiters*in nachdenken

Ablauf der Aktivität

In der Aktivität E-Learning 3 wurden die Teilnehmenden mit einer "Definition von politischer Bildung" und einer Antwort zur "besonderen Rolle der Jugendarbeit in der politischen Bildung" konfrontiert, die von der Web KI-Anwendung Chat GPT erstellt wurde. Am Ende des Moduls können die Teilnehmenden die Antworten von Chat GPT noch einmal kritisch betrachten und sie mit ihrem Wissen vergleichen, das sie im Verlauf des Moduls erworben haben.

Vorbereitung

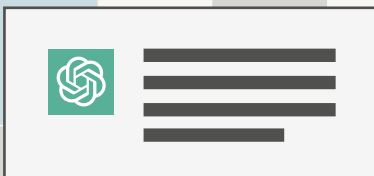
Die Antworten von Chat GPT sollen ausgedruckt oder projiziert werden.

Methode

1. Die Teilnehmenden können die Antworten von Chat GPT auf die zwei Fragen erneut nachlesen: eine "Definition von politischer Bildung" und eine Antwort auf die Frage der "besonderen Rolle der Jugendarbeit im Feld der politischen Bildung".
2. In der großen Gruppe können sie zunächst über ihre kritischen Sichtweisen auf diese Antworten diskutieren.
3. Dann können sie sich über die folgende Frage austauschen:

Was sind die Besonderheiten der politischen Bildung in der Jugendarbeit im Vergleich zu anderen Lebenskontexten / Systemen junger Menschen, in denen politische Bildung stattfinden kann (Schule, Sportverein, Familie...)?

Welche Chancen und Möglichkeiten bietet der nicht-formale Ansatz der Jugendarbeit für die politische Bildung?



ChatGPT-Antworten im Anhang

Abschluss:

Rückblick auf die Lebensarenen und Auswertung am Ende



Dauer der Aktivität

Zwischen 15 und 30 Minuten



Material

- Ausgefüllte Lebensarenen zu Beginn des Moduls



Ziele

- Hervorhebung des Wegs, den die Teilnehmenden zurückgelegt haben, und der Unterschiede zwischen dem Beginn und dem Ende des Moduls
- Die Gefühlslage(n) der Teilnehmenden am Ende des Moduls identifizieren
- Die Teilnehmenden sollen sich zu dem behandelten Thema positionieren, d.h. am Ende des Moduls ihre Gefühle in Bezug auf das Thema ausdrücken

Ablauf der Aktivität

Zum Abschluss des Moduls können die Teilnehmenden sich ihre zu Beginn ausgefüllten "Lebensarenen" noch einmal ansehen.

So können sie sich einerseits ein Bild von ihrem aktuellen emotionalen Zustand machen, andererseits aber auch ihre Entwicklungen in Bezug auf das Thema wahrnehmen.

Die Teilnehmenden können die Klebepunkte beobachten, die sie zu Beginn des Moduls platziert haben, und überlegen, ob und wie sich ihre Position verändert hat – selbst wenn sie gleichgeblieben ist, ist sie nicht mehr dieselbe. Es ist interessant, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um diese Entwicklung zu beobachten.

Die Teilnehmenden werden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Beobachtungen zu teilen.

Zum Schluss eine persönliche Bitte der Autor*innen an die moduldurchführenden Ausbilder*innen:

Ihr könnt an dieser Stelle eine Auswertung des gesamten Moduls (Online- + Präsenzteil) durchführen. Wenn Ihr diese durchführt, freuen wir uns über Rückmeldungen, damit wir das Modul weiter verbessern können ;-) Vielen Dank!

Modul 3

Digitale Mündigkeit

Laut dem Europarat bezeichnet digitale Mündigkeit (engl. digital Citizenship) den effektiven und positiven Umgang mit digitalen Technologien (kreieren, arbeiten, teilen, soziale Beziehungen aufbauen, aber auch recherchieren, spielen, kommunizieren und lernen). Dies ermöglicht auch die aktive und verantwortungsvolle Partizipation (Werte, Fähigkeiten, Einstellungen, Wissen) an lokalen, nationalen oder globalen Gemeinschaften auf allen Ebenen.

Allerdings ist es nicht so einfach ein*e digital mündige*r Bürger*in zu werden und sich vor Angriffen oder Fake News zu schützen. Unter anderem ist es wichtig, gute Praktiken anwenden zu können, um zu vermeiden, dass das eigene Verhalten sich auf andere negativ auswirkt. Online findet man Werkzeuge, die großartig und nützlich sein können, wenn sie man sie richtig nutzt. Dasselbe gilt auch für soziale Medien. Diesbezüglich ist es wichtig sich bewusst zu werden, dass die scheinbar virtuelle Identität Auswirkungen auf das Leben offline haben kann. In diesem Modul werden praktische Übungen angeboten, die sich für jedes Alter eignen.

Die Teilnahme an diesem Modul soll ermöglichen, Kompetenzen für digitale Mündigkeit (Wissen, Fertigkeiten und Haltung) zu erwerben. Vor allem geht es um eine Reflexion über konkrete Praktiken, wie man Schutz und Sicherheit für sich selbst und andere gewährleisten kann. Wir wollen weiterhin digital arbeiten!

Das Modul konzentriert sich auf einen Lernprozess auf individueller Ebene, der es ermöglichen soll, im Anschluss kompetenter in der Begleitung von digital mündigen Bürger*innen zu werden.



Ziele

- Auseinandersetzung mit dem Konzept der digitalen Mündigkeit
- Konkrete Beispiele für gute Online-Praktiken geben
- Die Grenzen der digitalen Mündigkeit aufzeigen
- Sich selbst hinterfragen, um als vernetzter Bürger effektiv, kritisch und verantwortungsvoll an der digitalen Gesellschaft teilzunehmen



Themen

#digitalemündigkeit #digitalcitizenship #digitalgoodpractices
#digitalfootprint #digitalesengagement #sozialemedien #fakenews



Dauer

7 bis 14 Stunden

Das Trainingsmodul

Dauer	Inhalt	Material	Umsetzung
10 min	Selbsteinschätzung zu Beginn des Moduls	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
20 min	E-learning 1: Was ist digitale Mündigkeit? Eine Definition	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
3h30	Arbeitsblatt 1: Konzepte der digitalen Mündigkeit, gute und schlechte Praktiken im Web, Online-Bürger*in, Risiken, Schutz der eigenen Daten <ul style="list-style-type: none"> • Aktivität 1: Die Lebensarena • Aktivität 2: Wortwolke • Aktivität 3: Welche Praktiken im Internet? 	Computer, Post-it oder digitales Whiteboard, Filzstifte	Synchron, in Präsenz, Einzel und in Gruppen
20 min	E-learning 2: Falschnachrichten und Desinformation	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
3h30	Arbeitsblatt 2: Der Mechanismus der Desinformation, gefährliche Inhalte, Manipulation von Bildern und Inhalten <ul style="list-style-type: none"> • Aktivität 1: Die Lebensarena • Aktivität 2: Wie reagiere ich auf Desinformation? • Aktivität 3: Mechanismen von Fakes erkennen • Aktivität 4: Ein fake Video erkennen • Aktivität 5: Ein fake Bild erkennen 	Internetfähiges Endgerät	Synchron, in Präsenz, in Gruppen und Kleingruppen
10 min	Selbsteinschätzung zum Abschluss des Moduls Vergleich mit der Selbsteinschätzung zu Beginn des Moduls	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
15 bis 30 min	Abschluss: Rückblick auf die Lebensarenen dann Auswertung des gesamten Moduls (online und in Präsenz)	Ausgefüllte Lebensarenen zu Beginn des Moduls	Präsenz-, Einzel und in Gruppen

Arbeitsblatt Nr. 1

Konzepte der digitalen Mündigkeit, gute und schlechte Praktiken im Web, Online-Bürger*in, Risiken, Schutz der eigenen Daten

- Begrüßung der Gruppe
- Vorstellung des Programms
- Vorstellung der in der Einleitung beschriebenen Lernziele.

63 Aktivität 1
Die Lebensarena

64 Aktivität 2
Wortwolke

66 Aktivität 3
Welche Praktiken im Internet?

Aktivität 1:

Die Lebensarena



Dauer der Aktivität

20 Minuten



Material

- 2 Lebensarenen in mindestens DIN-A3-Format
- Klebepunkte in 2 verschiedenen Farben



Ziele

- Erkennen der Gefühlslage(n) der Teilnehmenden zu Beginn des Moduls
- Die Teilnehmenden positionieren sich zu Beginn des Moduls zu dem behandelten Thema, bzw. sie drücken ihre Gefühle in Bezug auf das Thema aus

Ablauf der Aktivität

Um diese Aktivität durchzuführen, hängt der*die Ausbilder*in 2 Lebensarenen (A3-Format) im Raum auf. Die Teilnehmenden erhalten jeweils 2 farbige Klebepunkte (rot & grün) und werden gebeten, den roten Klebepunkt zunächst auf die Lebensarena 1 zu kleben:

- Sie überlegen kurz, welche Figur ihre aktuelle Stimmung am besten repräsentiert.
- Dann kleben sie den roten Punkt auf die ausgewählte Figur.
- So entsteht ein erstes Bild. Der*die Ausbilder*in kann das Ergebnis in Bezug auf die Energie der Gruppe kommentieren. Die Teilnehmenden werden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.

In einem zweiten Schritt wird der grüne Punkt auf Lebensarena 2 geklebt:

- Dabei überlegen die Teilnehmenden, welche Figur am besten darstellt, wie sie sich fühlen, wenn sie sich mit dem Thema des Moduls auseinandersetzen, und bringen dementsprechend den grünen Klebepunkt auf der Figur an.
- Ein zweites Bild entsteht. Erneut werden die Teilnehmenden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.



Anhang: Lebensarena

Aktivität 2:

Wortwolke



Dauer der Aktivität

20 Minuten



Material

- Eine Tafel, "Post-its" und Stifte
- Mögliche Durchführung auch mit Online-Tools wie Jamboard <https://jamboard.google.com/u/0/>

Ablauf der Aktivität

An der Stellwand steht / es wird projiziert: "Die wichtigsten Konzepte der digitalen Mündigkeit"

Diese Aktivität ist eine kollaborative Übung, bei der die Teilnehmenden gebeten werden, die Begriffe aufzuschreiben, die sie mit "digitaler Mündigkeit" assoziieren oder, Begriffe, die sie bei der Online Übung E-Learning 1 gelernt haben.

Sobald diese Übung abgeschlossen ist, können die Begriffe geclustert werden (mögliche Kategorien sind: Einstellung, Werkzeuge, Praxis...).

Anhand der Wortwolke können Schlüsselbegriffe der digitalen Mündigkeit schnell erkannt und somit das Thema greifbar werden.

Diese Übung ist eine Gelegenheit, die im Rahmen von der Aktivität E-Learning 1 Schlüsselkonzepte der digitalen Mündigkeit zu wiederholen und zu erläutern. Außerdem können Beispiele für digitales Engagement und ein „Online Bürger*in Sein“ besprochen werden.

Die Aktivität kann mit der Definition aus der Lückentextübung von E-Learning 1 abgeschlossen werden:

*Bildung zur digitalen Mündigkeit zielt darauf ab, junge Menschen zu begleiten und zu befähigen, die wesentlichen Werkzeuge zu beherrschen, die dazu beitragen, die digitale Welt zu einem offenen, inklusiven und kreativen Raum zu machen, in dem die Menschen die Rechte der anderen und sich gegenseitig respektieren. Sie umfasst Werte, Fähigkeiten, Einstellungen, Kenntnisse und kritisches Urteilsvermögen, die jungen Bürger*innen helfen werden, eine auf Gerechtigkeit, Verantwortung und Solidarität basierende Mündigkeit zu erlangen - in der digitalen und nicht-digitalen Welt.*

Inhaltliche Ergänzung:

Digitale Mündigkeit befasst sich mit der Art und Weise, wie sich Internetnutzer*innen **online verhalten und interagieren**. Im Wesentlichen geht es um das Verhalten, das wir an den Tag legen, wenn wir uns online mit anderen Nutzer*innen über sensible Themen sozialer oder politischer Art austauschen. Die Rechte und Pflichten, die wir im „realen“ Leben haben, sind im Internet identisch. Unser Verhalten und unsere Interaktionen bestimmen auch die Art und Weise, wie andere uns im Internet wahrnehmen. Die Art und Weise, wie wir online interagieren, beschränkt sich jedoch nicht nur auf unser Verhalten oder unsere „Posts“, sondern betrifft auch die Art und Weise, wie wir unsere **Privatsphäre schützen**, sei es durch unsere Passwörter, unseren Standort oder unsere Online-Vergangenheit. So fordert uns digitale Mündigkeit auch dazu auf, unser **Verhältnis zum Internet** und die Art und Weise, wie wir es nutzen, **kritisch zu betrachten**, insbesondere im Hinblick auf die persönlichen Informationen, die wir teilen, manchmal ohne es zu wissen.

Aktivität 3:

Welche Praktiken im Internet?

Die folgende Aktivität baut auf den im Rahmen vom E-Learning 1 aufgelisteten guten/schlechten Praktiken auf und soll der Anlass sein, die wichtigsten guten Praktiken mit der Gesamtgruppe in Präsenz zu identifizieren.

Zur Erinnerung: Der Begriff "gute Praxis" bezieht sich sowohl auf die Art und Weise, wie wir uns verhalten sollten, um das Internet als Raum der Freiheit und des gegenseitigen Respekts zu gestalten, als auch auf die Regeln, die Websites und Anwendungen uns auferlegen, einzuhalten. Viele Websites und Webdienste schreiben nämlich Regeln vor, die das Verhalten und die Rechte der Nutzer*innen vorgeben.



Dauer der Aktivität

60 Minuten



Material

- Computer
- Beamer

Ablauf der Aktivität

Die im Rahmen vom E-Learning 1 behandelten 10 Praktiken werden auf Leinwand projiziert und die Klassifizierung in „gut“ und „schlecht“ wird erneut vor Ort mit der Gruppe gemacht. Tipp: Aus der Liste kann ein interaktives online Quiz entwickelt werden. Alternativ kann die Übung auch als Positionierung im Raum durchgeführt werden.

Der Fokus der Übung soll nicht auf „richtig oder falsch“ liegen, sondern auf dem Austausch und das Argumentieren für oder gegen eine Praxis. Die Teilnehmenden sollen daher ihre Entscheidungen begründen und der*die Ausbilder*in den Raum für die Diskussion aufmachen und halten.

Nachdem die Teilnehmenden alle Praktiken behandelt haben, teilt der*die Ausbilder*in die Teilnehmenden in 2 oder 3 Gruppen ein. Jede Gruppe verfasst drei gute Praktiken („3 Tipps“), die im Internet wichtig sind, und stellt sie dem Rest der Gruppe vor. Jede Antwort wird von den Gruppen argumentiert und eröffnet erneut einen Austausch zwischen den Teilnehmenden.

Abschluss: Der*die Ausbilder*in kann am Ende das Plakat zur Sicherheit online vorstellen:

https://www.parkfieldsschool.co.uk/family_/online_safety/online_safety.html (Plakat - eher für Kinder gedacht und schön gestaltet)

Zusätzlich zum Plakat (und je nach Zielgruppe) kann man auch folgende Liste teilen:

<https://digitalcourage.de/digitale-selbstverteidigung/digitale-muendigkeit> (eher textlastig, dafür mit viele anderen Ressourcen auf der Webseite von Digital Courage).

Anschließend kann ein Austausch zu den rechtlichen Konsequenzen illegalen Verhaltens online stattfinden. Ziel ist die Sensibilisierung der Teilnehmenden für die geltenden Sanktionen bei Nichteinhaltung der Regeln.

Je nach Zeit und Fokus für diese Einheit können die Teilnehmenden entweder selbst im Internet recherchieren oder der*die Ausbilder*in gibt ihnen folgenden Link: <https://dtd-strafrecht.de/internetstrafrecht/>.

Weiterführende Ressourcen:

<https://digitalcourage.de/digitale-selbstverteidigung>

<https://youngdata.de/>

<https://www.schau-hin.info/tipps-regeln/tipps-gegen-hass-im-netz>

Arbeitsblatt Nr. 2

Der Mechanismus der Desinformation, gefährliche Inhalte, Manipulation von Bildern und Inhalten

Wenn Zeit zwischen dem ersten Teil des Moduls (Arbeitsblatt 1 und E-Learning 2) und diesem Teil liegt, dann kann nach Begrüßung der Gruppe das Programm und die in der Einleitung aufgelisteten Lernziele mit der Aktivität Lernarena gestartet werden.

- 68 Aktivität 1
Die Lebensarena
- 71 Aktivität 2
Wie reagiere ich auf Desinformation?
- 72 Aktivität 3
Mechanismen von Fakes erkennen
- 73 Aktivität 4
Ein fake Video erkennen
- 74 Aktivität 5
Ein fake Bild erkennen

Aktivität 1:

Die Lebensarena



Dauer der Aktivität

20 Minuten



Material

- 2 Lebensarenen in mindestens DIN-A3-Format
- Klebepunkte in 2 verschiedenen Farben



Objectifs

- Erkennen der Stimmung der Teilnehmenden zu Beginn des Moduls
- Die Teilnehmenden zu Beginn des Moduls dazu bringen, sich zu dem behandelten Thema zu positionieren, bzw. ihre Gefühle in Bezug auf das Thema wahrzunehmen und auszudrücken

Ablauf der Aktivität

Um diese Aktivität durchzuführen, hängt der*die Ausbilder*in 2 Lebensarenen (A3-Format) im Raum auf. Die Teilnehmenden erhalten jeweils 2 farbige Klebepunkte (rot & grün) und werden gebeten, den roten Klebepunkt **zunächst** auf die Lebensarena 1 zu kleben:

- Sie überlegen kurz, welche Figur ihre aktuelle Stimmung am besten repräsentiert.
- Dann kleben sie den roten Punkt auf die ausgewählte Figur.
- So entsteht ein erstes Bild. Der*die Ausbilder*in kann das Ergebnis in Bezug auf die Energie der Gruppe kommentieren. Die Teilnehmenden werden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.

In einem zweiten Schritt wird der grüne Punkt auf Lebensarena 2 geklebt:

- Dabei überlegen die Teilnehmenden, welche Figur am besten darstellt, wie sie sich fühlen, wenn sie sich mit dem Thema des Moduls auseinandersetzen, und bringen dementsprechend den grünen Klebepunkt auf der Figur an.
- Ein zweites Bild entsteht. Erneut werden die Teilnehmenden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.



Anhang: Lebensarena

Im Anschluss an E-Learning 2 ist es wichtig, die zentralen Begriffe (Fake News, Desinformation...) aufzugreifen und theoretische Inhalte zu diesem Thema zu vermitteln.

Der*die Ausbilder*in stellt 2 aktuelle Fakten vor, die wahrscheinlich niemanden täuschen werden, aber die Reaktionen hervorrufen könnten:

Ein Tweet über Rihanna während des Super Bowls:

FAKE: „Rihanna trug bei der Halbzeitvorstellung des Super Bowl LVII am 12. Februar 2023 ein "satanisches" Pentagramm Symbol auf ihrem Kostüm.“



FALSCH (siehe Erläuterung zur Antwort in Anhang)

Ein Gerücht über die Simpsons und das Coronavirus:

FAKE: „Die Fernsehserie „The Simpsons“ sagte in einer Episode aus dem Jahr 1993 den neuen Ausbruch des Coronavirus im Jahr 2020 voraus.“



FALSCH (siehe Erläuterung zur Antwort in Anhang).

Nach der Vorstellung dieser beiden Fälle bringt der*die Ausbilder*in zusätzliche Inhalte ein: Definitionen, Techniken und einige Tipps, wie man Desinformation leicht erkennen, sich davor schützen und anderen helfen kann, ebenfalls wachsamer zu sein!

Input: „Desinformation verstehen“

Frage an die Teilnehmenden: Wie kann man Desinformation definieren? Die Definitionen (und Beispiele) von den Teilnehmenden werden mit von folgenden Definitionen verglichen und somit abgegrenzt:

- **Was ist ein Fakt?**
Fakten können überprüft und mit Beweisen untermauert werden.
- **Was ist eine Meinung?**
Meinungen beruhen auf Überzeugungen oder Ansichten, nicht auf überprüfbaren Beweisen. Andere Menschen können eine gegenteilige Meinung haben.
- **Was ist Desinformation?**
Desinformation ist eine falsche Information, die mit der Absicht erstellt und geteilt wird, bewusst zu täuschen und Schaden zu verursachen. Beispiel: Ein Tweet über Migrant*innen, die in Europa Straftaten begehen, soll die Gesellschaft spalten. Fake News wird oft als Synonym für Desinformation verwendet.
- **Was ist Fehlinformation?**
Fehlinformationen sind falsche Informationen, die ohne ausdrückliche Absicht der Täuschung verbreitet werden, sondern in dem guten Glauben, richtig zu sein. Deren Produzent*innen ist eher Fahrlässigkeit als böse Absichten vorzuwerfen. Beispiel: Ihre Tante teilt auf Facebook einen Artikel oder ein Meme, der besagt, dass „Knoblauch vor COVID-19 schützt“. Es ist anzunehmen, dass sie glaubt, dass es sich um eine nützliche Information handelt, und nicht merkt, dass die Information falsch ist.
- **Was sind Einflussnahme-Aktivitäten?**
Koordinierte Bemühungen, die darauf abzielen, ein Zielpublikum durch eine Reihe illegitimer und irreführender Mittel zu beeinflussen, um Interessen durchzusetzen.
- **Was ist ausländische Einmischung?**
Nötigende, täuschende und/oder heimliche Bemühungen eines ausländischen staatlichen Dienstes, um die freie politische Willensbildung und -äußerung zu stören, z. B. während Wahlen.

Desinformation wird also eingesetzt, um die Menschen zu spalten und interne Differenzen zu betonen.

Diejenigen, die Desinformationen verbreiten, möchten unsere Gesellschaften polarisieren und fördern spaltende Diskurse ("wir gegen die"). Wenn zum Beispiel ehemalige Freund*innen gespalten sind, ist es einfacher, jede kleine Gruppe einzeln zu bekämpfen.

Dennoch beruht der Fortschritt der Menschheit in der Regel auf der Suche danach, Kompromisse zwischen den Interessen verschiedener Gruppen herzustellen

Wir alle sind potenzielle Opfer von Desinformation. Es handelt sich um ein gefährliches Phänomen, das:

- **Misstrauen gegenüber öffentlichen Institutionen** wecken und somit zu politischer Apathie oder Radikalisierung führen kann;
- **Misstrauen gegenüber wissenschaftlichen und medizinischen Informationen** wecken und somit schwerwiegende Folgen für die Gesundheit haben kann.

Unabhängig davon, ob die Verbreiter*innen von falschen Informationen politische oder finanzielle Interessen vertreten, spielen die sozialen Medien eine herausragende Rolle dabei, die Verbreitung von Desinformationen zu verstärken oder zu stoppen. Jede*r nutzt soziale Medien, wir sowie weitere Menschen, denen wir vertrauen, wie unsere Freund*innen und Familie. Daher müssen wir äußerst wachsam gegenüber den Informationen sein, die wir sehen/erhalten.

Aktivität 2:

Wie reagiere ich auf Desinformation?



Dauer der Aktivität

30 Minuten



Material

- Eine Tafel, Post-its und Filzstifte
- Anpassung der Online-Aktivität: Whiteboard Typ Jamboard <https://jamboard.google.com/u/0/>

Ablauf der Aktivität

Um diese Aktivität durchzuführen, schreibt der*die Ausbilder*in "Wie reagiere ich auf Desinformation?" an die Tafel.

Diese Aktivität ist eine Kooperationsübung, bei der die Teilnehmenden aufgrund der zuvor gegebenen Informationen und ihrer persönlichen Erfahrungen mit sozialen Medien eingeladen werden, an die Tafel zu schreiben oder mündlich mitzuteilen, welche guten Praktiken sie im Umgang mit einer im Internet veröffentlichten Information anwenden sollten.

Ziele: Die Teilnehmenden sollen dazu angeregt werden, vor dem Teilen nachzudenken und die Fakten vor dem Teilen zu überprüfen.

Anschließend an die vorherige Aktivität präsentiert nun der*die Ausbilder*in folgende 6 Vorschläge:

1. Lesen Sie den gesamten Artikel. Stimmt der Inhalt mit der Überschrift überein?
2. Wie kann ich die Vertrauenswürdigkeit einer Website überprüfen? Analyse der URL: Überprüfen Sie immer, ob es sich um die Originalwebsite handelt und ob die URL nicht eine kleine Änderung des Namens oder der Erweiterung enthält, die ein abgelenkter oder eiliger Leser nicht bemerkt. Desinformationsseiten nehmen den Namen von sehr bekannten Nachrichtenquellen an und ändern kleine Details.

Zum Beispiel: dailypresser.com oder nevyorktimes.com.

3. Überprüfen Sie Datum und Autor: In den sozialen Medien sind die Accounts öffentlicher Personen oft (aber nicht immer) "verifiziert" worden, das Gleiche gilt für Medien und Journalist*innen. Meistens haben Personen, die in der Nachrichtenindustrie arbeiten, Websites oder andere öffentliche Profile, die Ihnen helfen können, ihre Konten oder Inhalte zu finden.
4. Recherchieren Sie im Internet - gibt es andere Quellen, die die Behauptungen stützen? Überprüfen Sie auch die anderen Quellen!
5. Überprüfen Sie, ob die Bilder seltsam oder gefälscht aussehen. Wenn dies der Fall ist, führen Sie eine Rückwärtssuche in Google Bilder durch. Vielleicht finden Sie heraus, dass die Bilder bei einem anderen Ereignis oder zu einem früheren Zeitpunkt aufgenommen wurden.
6. Überlegen Sie, in welchem Kontext die Information steht: Stellen Sie sich vor, ein Smartphone-Hersteller kündigt eine Verdopplung der Verkaufszahlen an. Fügen Sie nun den Kontext hinzu: Es ist gerade Weihnachtszeit und die Geschäfte bieten viele Rabatte an und verkaufen Smartphones günstiger. Das war doch zu erwarten, oder? Dasselbe passiert oft in öffentlichen Debatten über politische Themen.



Faktencheck bei Zweifeln im Anhang

Aktivität 3:

Mechanismen von Fakes erkennen



Dauer der Aktivität

45 Minuten



Material

- Internetverbindung, ein Computer oder Tablet oder Smartphone
- Fake News Generator: <https://breakyourownnews.com/>

Ablauf der Aktivität

Ziel der Übung: die Teilnehmenden sollen mitbekommen, wie einfach und zugänglich die Manipulation von Informationen und das Erstellen von Falschmeldungen ist. Außerdem sollen sie dafür sensibilisiert werden, Informationen in sozialen Medien mit Vorsicht zu betrachten.

Indem sie sich in die Rolle eines*r Produzenten*in von Falschinformationen versetzen, sollen die Teilnehmenden die verwendeten Werkzeuge und Verfahren kennenlernen und solche Inhalte in ihrem täglichen Gebrauch effektiver erkennen können.

Um eine *Fake News* zu produzieren, werden sich die Teilnehmenden an folgenden „Grundregeln“ für *Fake News* orientieren:

1. die Geschichte muss erstaunlich, schockierend sein;
2. die Zielgruppe der falschen Meldung soll klar definiert sein;
3. die "Zensur" soll/kann angeprangert werden, die die Verbreitung dieser Information verhindern will;
4. Für den visuellen Aspekt werden sie einen Fake-News-Generator verwenden, um einen "mediengerechteren" Eindruck zu vermitteln: <https://breakyourownnews.com/>

Die Teilnehmenden erstellen in Kleingruppen (je nach Gruppengröße auch einzeln) eine Fake News.

Wiedergabe und Auswertung: Abwechselnd stellt jede Kleingruppe seine Fake News vor. Die restlichen Teilnehmenden schildern ihre Eindrücke.

Aktivität 4:

Ein fake Video erkennen



Dauer der Aktivität

20 Minuten



Material

- Internetverbindung, ein Beamer

Ablauf der Aktivität

Ziel der Übung: Die Teilnehmenden sollen besser verstehen, wie Inhalte (Bild/Video) manipuliert werden können.

Der*die Ausbilder*in teilt der Gruppe ein Video mit und fragt sie, ob es echt aussieht.

<https://imgur.com/gallery/RuLQkuA>

Es überrascht nicht, dass der Papst während seines Besuchs in den USA keinen Trick mit einer Tischdecke vollführte.

Dieses Video ist ein sogenanntes Deep Fake!

Deep Fake ist das heutige Photoshop von der 90er/2000er: Die Autor*innen nutzen künstliche Intelligenz, um neue Sequenzen (Bilder, Videos, Sprachaufnahmen) zu erstellen, die Ereignisse, Aussagen oder Handlungen veranschaulichen, die nie wirklich stattgefunden haben. Die Ergebnisse können ziemlich überzeugend sein. Deep Fakes sind gefälschte Videos, die mithilfe von selbstlernenden Softwares erstellt werden, mit denen Gesichter getauscht oder gefälscht werden können.

Sehen Sie sich die Originalversion an: https://www.youtube.com/watch?v=ABY_1sL-R3s&feature=emb_title



Bilder vom gefakten "Zaubertrick vom Papst Franziskus" im Anhang

Anschließend können die Teilnehmenden ihre Beobachtungsfähigkeiten testen. So werden sie weiterhin dafür sensibilisiert, wie Bilder manipuliert werden. Auf dem Bildschirm (bzw. an der Wand gebeamt) startet der*die Ausbilder*in den folgenden Link und die Gruppe versucht, gemeinsam zu antworten:

<https://landing.adobe.com/en/na/products/creative-cloud/69308-real-or-photoshop/index.html>

Aktivität 5:

Ein fake Bild erkennen



Dauer der Aktivität

20 Minuten



Material

- Internetverbindung, ein Beamer
- <https://images.google.com/>

Ablauf der Aktivität

Ziel der Übung: Die Teilnehmenden sollen besser verstehen, wie Inhalte (Bild) gefälscht werden können.

Der*die Ausbilder*in stellt den Teilnehmenden Suchwerkzeuge vor, mit denen sie überprüfen können, ob das im Internet veröffentlichte Bild gefälscht ist oder aus dem Kontext seines Inhalts gerissen wurde.

Eine Suche mithilfe eines Bildes in Google durchführen: <https://images.google.com/>

Anhand eines Fallbeispiels (ein Foto eines*einer Sportlers*in, Politikers*in, Schauspielers*in...) wird vorgestellt, wie ein Bild entschlüsselt werden kann. Man kann dann unterscheiden, was wahr ist, was falsch ist und ob das Bild älter ist.

Die Teilnehmenden werden eingeladen, ihrerseits nach Bildern zu suchen.

Gebrauchsanweisung:

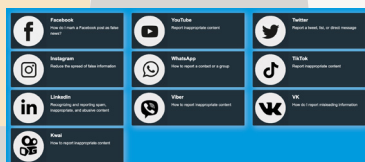
<https://support.google.com/websearch/answer/1325808?hl=de&co=GENIE.Platform%3DDesktop>

Im Internet nach Ergebnissen suchen, um Fakten über ein Thema oder eine Person zu überprüfen:

<https://toolbox.google.com/factcheck/explorer>

Der*die Ausbilder*in stellt anhand eines aktuellen Fallbeispiels vor, wie man den Wahrheitsgehalt einer Meldung überprüfen kann.

Die Teilnehmenden werden dann eingeladen, eine Meldung zu überprüfen und können sich anschließend über ihre Ergebnisse austauschen.



Liste der Anweisungen, wie die Verbreitung von gefälschtem Content bei unterschiedlichen sozialen Medien gemeldet werden kann im Anhang

© Copyright World Health Organization (WHO), 2021. All Rights Reserved.

Zum Abschluss dieser Aktivitäten stellt der*die Ausbilder*in den Teilnehmenden vor, wie sie Online-Desinformation in den wichtigsten sozialen Netzwerken melden können:

<https://www.who.int/campaigns/connecting-the-world-to-combat-coronavirus/how-to-report-misinformation-online>

Zum Abschluss dieses Lernmoduls kann ein Videobericht eines Jugendlichen gezeigt werden, der Opfer von Fake News, Spoofing, Mobbing und Auswirkungen geworden ist.

Videobeispiele

- <https://www.youtube.com/watch?v=AQJW0qsq7js> (VORSICHT FAKENEWS: Die Gefahr der Falschinformationen im Internet)
- <https://youtu.be/rNn8O9kf05o?si=WJAT45L-07wfTReA> ("THE DEEPFAKE REPORT": Künstliche Intelligenz! Sind diese manipulierten Videos eine Gefahr?)
- <https://www.youtube.com/watch?v=8jLIWeZH25I> (Cybermobbing: Lijana wehrt sich gegen die virtuelle Gewalt, 37 Grad)

Dann können die Teilnehmenden eingeladen werden, sich zu den Risiken und Herausforderungen der Manipulation von Bildern/Videos und die Verantwortlichkeiten jedes Einzelnen auszutauschen.

WEITERE INFORMATIONEN (Ressourcen auf Deutsch):

<https://digitalcourage.de/tipps-tools>

<https://www.klicksafe.de>

https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb43_kenner_lange.pdf

<https://youngdata.de/>

<https://www.europarl.europa.eu/news/en/press-room/20220228IPR24221/foreign-disinformation-the-eu-needs-to-prepare-and-respond-better>

<https://escapefake.org/>

Abschluss:

Rückblick auf die Lebensarenen und Auswertung zum Abschluss des Moduls



Dauer der Aktivität

Zwischen 15 und 30 Minuten



Material

- Ausgefüllte Lebensarenen zu Beginn des Moduls



Ziele

- Hervorhebung des Wegs, den die Teilnehmenden zurückgelegt haben, und der Unterschiede zwischen dem Beginn und dem Ende des Moduls
- Die Gefühlslage(n) der Teilnehmenden am Ende des Moduls herausfinden
- Die Teilnehmenden sollen sich zu dem behandelten Thema positionieren, d.h. am Ende des Moduls ihre Gefühle in Bezug auf das Thema ausdrücken

Ablauf der Aktivität

Zum Abschluss des Moduls können die Teilnehmenden sich ihre zu Beginn ausgefüllten "Lebensarenen" noch einmal ansehen.

So können sie sich einerseits ein Bild von ihrem aktuellen emotionalen Zustand machen, andererseits aber auch ihre Entwicklungen in Bezug auf das Thema wahrnehmen.

Die Teilnehmenden können die Klebepunkte beobachten, die sie zu Beginn des Moduls platziert haben, und überlegen, ob und wie sich ihre Position verändert hat – selbst wenn sie gleichgeblieben ist, ist sie nicht mehr dieselbe. Es ist interessant, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um diese Entwicklung zu beobachten.

Die Teilnehmenden werden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Beobachtungen zu teilen.

Zum Schluss eine persönliche Bitte der Autor*innen an die moduldurchführenden Ausbilder*innen:

Ihr könnt an dieser Stelle eine Auswertung des gesamten Moduls (Online- + Präsenzteil) durchführen. Wenn Ihr diese durchführt, freuen wir uns über Rückmeldungen, damit wir das Modul weiter verbessern können ;-)
Vielen Dank!

Modul 4

Begleitung von Jugendbürger*innenprojekten

Auf der Grundlage einer deutsch-französisch-tunesischen Analyse, an der alle Akteur*innen des nicht-formalen Jugendarbeitssektors (Jugendliche, Jugendarbeiter*innen, Ausbilder*innen, Vertreter*innen von Einrichtungen und Institutionen) beteiligt waren, wurde der dringende Bedarf festgestellt, Jugendarbeiter*innen Instrumente an die Hand zu geben, um junge Menschen bei der Umsetzung von Bürger*innenprojekten zu begleiten.

Ziel des Moduls ist, dass Jugendarbeiter*innen Methoden und Tools zur Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement und zur Begleitung von Initiativen und Projekten junger Menschen erwerben. So können sie junge Menschen dazu zu ermutigen, engagierte und verantwortungsbewusste Bürger*innen zu sein, die aktiv zum Aufbau einer gerechteren und solidarischeren Gesellschaft beitragen. Einige der Übungen können in leicht gänderter Form mit einer Gruppe Jugendlicher durchgeführt werden.

Durch die Planung und Umsetzung von Bürger*innenprojekten haben junge Menschen die Möglichkeit, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen, Initiativen zu ergreifen und zu Akteur*innen des Wandels zu werden.



Ziele

- „Jugendbürger*innenprojekt“ definieren
- Zivilgesellschaftliches Engagement begleiten
- Lernen, in einem Team zu arbeiten und eine Veränderung zu initiieren
- Unterstützung von Jugendarbeiter*innen bei der Begleitung und Entwicklung von Jugendbürger*innenprojekten



Themen

#Jugendbürger*innenprojekte #Teamarbeit #Plädoyer #Projektplanung
#Initiativebegleiten #changemanagement



Dauer

Ca. 10-12 Stunden

Das Trainingsmodul

Dauer	Inhalt	Material	Umsetzung
10 min	Selbsteinschätzung zu Beginn des Moduls	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
15 min	E-Learning 1: Was ist ein Jugendbürger*innenprojekt? – Die Schlüssel zur Begleitung zivilgesellschaftlichen Engagements? Definition	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
20 min	E-learning 2: Selbstreflexion anhand von eigenen Projekt- und Engagement-Erfahrungen von Jugendlichen – Projektwappen	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
20 min	Arbeitsblatt 1: Meine Gefühlslage und meine vorhandenen Kompetenzen	„Lebensarena“	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen
90min	Arbeitsblatt 2: Wappen des Bürger*innenprojekts – Fortsetzung vom E-Learning 2	Post-it, Stifte, DIN-A4-Blätter, Flipchart, Tesa-Film, online-gestalteten Wappen, ein Gruppen-Wappen pro Kleingruppe	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen
30 min	Arbeitsblatt 3: Buchstabenlauf – Assoziationen zu Jugendbürger*innenprojekten	Post-it, Tesa-Film, Stifte, DIN-A4-Blätter, Flipchart	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen
90min	Arbeitsblatt 4: Partizipative und kollegiale Teamarbeit – Kooperationsübung	Schere, Kleber, Tesa-Film, Lineal, Reißzwecken, Pappe	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen

Dauer	Inhalt	Material	Umsetzung
30 min	E-learning 3: Haltung als Begleiter*in eines Jugendbürger*innenprojekts – Ansätze und Definition	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
90 min	Arbeitsblatt 5: Vorbereitung und Durchführung eines Jugendbürger*innenprojekts <ul style="list-style-type: none"> • SWOT-Übung • Partizipationsleiter von Roger Hart 	Post-it, Tesa-Film, Stifte, DIN-A4-Blätter, Flipchart	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen
120 min	Arbeitsblatt 6: <i>Change Management</i> – 08 Schlüsselmomente der Veränderung und ihrer Begleitung	Internetfähiges Endgerät, Beamer, ausgedruckte Screenshots aus dem Video „Our Iceberg is melting“	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen
120 min	Arbeitsblatt 7: Partizipation und Aktionsplan <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit drei Szenarien 	Post-it, Tesa-Film, Stifte, DIN-A4-Blätter, Flipchart	Synchron, in Präsenz, Gruppen und Kleingruppen
10 min	Selbsteinschätzung zum Abschluss des Moduls Vergleich mit der Selbsteinschätzung zu Beginn des Moduls	Internetfähiges Endgerät	Asynchron, individuell, online
15 bis 30 min	Abschluss: Rückblick auf die Lebensarenen, dann Auswertung des gesamten Moduls (online und in Präsenz)	Ausgefüllte Lebensarenen zu Beginn des Moduls	Präsenzunterricht im Einzelunterricht, dann in der Großgruppe

Arbeitsblatt Nr. 1

Aktivität:

Die Lebensarena



Dauer der Aktivität

20 Minuten



Material

- 2 Lebensarenen in mindestens DIN-A3-Format
- Klebepunkte in 2 verschiedenen Farben



Ziele

- Erkennen der Gefühlslage(n) der Teilnehmenden zu Beginn des Moduls
- Die Teilnehmenden positionieren sich zu Beginn des Moduls zu dem behandelten Thema, bzw. sie drücken ihre Gefühle in Bezug auf das Thema aus

Ablauf der Aktivität

Um diese Aktivität durchzuführen, hängt der*die Ausbilder*in 2 Lebensarenen (A3-Format) im Raum auf. Die Teilnehmenden erhalten jeweils 2 farbige Klebepunkte (rot & grün) und werden gebeten, den roten Klebepunkt zunächst auf die Lebensarena 1 zu kleben:

- Sie überlegen kurz, welche Figur ihre aktuelle Stimmung am besten repräsentiert.
- Dann kleben sie den roten Punkt auf die ausgewählte Figur.
- So entsteht ein erstes Bild. Der*die Ausbilder*in kann das Ergebnis in Bezug auf die Energie der Gruppe kommentieren. Die Teilnehmenden werden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.

In einem zweiten Schritt wird der grüne Punkt auf Lebensarena 2 geklebt:

- Dabei überlegen die Teilnehmenden, welche Figur am besten darstellt, wie sie sich fühlen, wenn sie sich mit dem Thema des Moduls auseinandersetzen, und bringen dementsprechend den grünen Klebepunkt auf der Figur an.
- Ein zweites Bild entsteht. Erneut werden die Teilnehmenden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Wahl zu erläutern.



Anhang: Lebensarena

Arbeitsblatt Nr. 2

Aktivität:

Wappen des Bürger*innenprojekts



Dauer der Aktivität

90 Minuten



Material

- Post-its, Stifte, DIN-A4-Blätter
- Flipchart
- Tesa-Film
- mitgebrachte online-gestalteten Wappen
- ein Gruppen-Wappen pro Kleingruppe

Ablauf der Aktivität



Siehe im Anhang das Gruppen-Wappen

Der*die Ausbilder*in erklärt die Regeln der Übung wie folgt:

Erster Schritt: individuelles Wappen

Jede*r Teilnehmende hängt die Ergebnisse seiner*ihrer Arbeit an die Wand.

Die Gruppe besucht die „Ausstellung“ und nacheinander stellt jede Person ihr Wappen vor (03 min/Person). Die anderen hören zu und stellen ggf. Klärungsfragen, ohne Bewertung!

Zweiter Schritt: Kleingruppen-Wappen (30 min)

Aufteilung in kleine Gruppen (3 bis 5 Personen).

Die Teilnehmenden sollen ihre einzelnen Wappen zusammenführen und daraus ein gemeinsames Gruppen-Wappen gestalten. Somit sollen die Teilnehmenden erarbeiten, was ihrer Meinung nach die Besonderheiten und wichtigsten Bausteine von einem Bürger*innenprojekt sind.

Aus jeder Kleingruppe stellt eine Person die Ergebnisse der Arbeit vor (5 min), und der Rest der Teilnehmenden kann ggf. Klärungsfragen stellen.

Der*die Ausbilder*in empfiehlt den Teilnehmenden, sich nicht auf eine Diskussion einzulassen oder die Arbeit zu bewerten.

Dritter Schritt: Gruppenwappen

Nachdem alle Kleingruppen ihre Arbeitsergebnisse vorgestellt haben, wird die Gesamtgruppe eingeladen, ein einheitliches Dokument zu formulieren, das die die gekreuzten und konvergierenden Elemente in Bezug auf Bedeutung und Definition jeder Kleingruppe zusammenfasst.

Die Ergebnisse werden auf ein Flipchart geschrieben und an die Wand geklebt.

Anschließend wird die Diskussion zwischen allen Teilnehmenden eröffnet (15 min), basierend auf den folgenden Fragen:

- Wie kann die Beteiligung von Jugendlichen verbessert werden?
- Wie kann man junge Menschen dazu ermutigen, sich stärker in Bürger*innenprojekten zu engagieren und Verantwortung in ihrem lokalen Kontext zu übernehmen?
- Welchen Herausforderungen ergeben sich in der Umsetzung von Bürger*innenprojekten mit Jugendlichen? Wie habt Ihr diese Herausforderungen bewältigt?
- Wie kann man sicherstellen, dass Bürger*innenprojekte integrativ und einladend für junge Menschen sind?
- Wie können wir die Wirkungen von Bürger*innenprojekten bei jungen Menschen und ihrem lokalen Kontext messen?

Weiterer Hinweis: Folgende Punkte sollen Sie vermeiden:

- Zwingen Sie den Teilnehmenden nicht ihre eigenen Ideen oder eigene Sicht auf das Projekt auf: Achten Sie darauf, die Teilnehmenden in ihren Ideen oder Vorschlägen nicht zu beeinflussen. Zentral ist, die aktive Teilnahme aller Teilnehmenden zu fördern, um eine Vielfalt an Ideen und Perspektiven zu erzeugen.
- Vermeiden Sie polemische Diskussionen oder Bewertungen: Achten Sie darauf, dass die Diskussion nicht in polemische Diskussionen oder Bewertungen der Ideen anderer Teilnehmenden abdriftet. Sie sollen ein positives und respektvolles Umfeld für alle Teilnehmenden bereitstellen.
- Vernachlässigen Sie keine Teilnehmenden: Sie sollen dafür sorgen, dass alle Teilnehmenden die gleiche Chance haben, sich an der Diskussion zu beteiligen und ihre Ideen vorzustellen. Sie sollen auch die schüchternen oder unsicheren Teilnehmenden ermutigen, das Wort zu ergreifen.
- Vergessen Sie kein Schlüsselement: Sie sollen darauf achten, dass die Schlüsselemente eines erfolgreichen Jugendbürger*innenprojekts in der Diskussion angesprochen werden. Sie sollen den Teilnehmenden helfen, diese Elemente und ihre Bedeutung als Voraussetzung für den Erfolg des Projekts zu verstehen.
- Seien Sie nicht zu direktiv: Sie sollen eher ein*e Vermittler*in („Facilitator“) als ein*e Projektleiter*in sein. Sie sollen die Teilnehmenden in die Lage versetzen, den kreativen Denkprozess selbst in die Hand zu nehmen.

Arbeitsblatt Nr. 3

Aktivität:

Buchstabenlauf – Assoziationen zu Jugendbürger*innenprojekten



Dauer der Aktivität

30 Minuten



Material

- Stifte, DIN-A4-Blätter
- Flipchart

Ablauf der Aktivität

In zwei oder drei Kleingruppen:

Die Teilnehmenden jeder Gruppe stellen sich in einer Reihe hintereinander auf. Auf dem Blatt, das vor jeder Gruppe hängt, steht das komplette Alphabet.

Als erstes können die Teilnehmenden ein schnelles Brainstorming durchzuführen, um über Konzepte nachzudenken, die sie mit dem Thema des Lernmoduls assoziieren. (02 min)

Auf das Startsignal hin muss jede*r Teilnehmende nacheinander nach vorne gehen und eine Assoziation aufschreiben, die mit dem angegebenen Buchstaben beginnt, wobei die alphabetische Reihenfolge eingehalten werden muss.

- Die Wörter müssen themenbezogen sein.
- Am besten soll jede*r in einer Fremdsprache schreiben. Es darf in jeder Sprache geschrieben werden, die in der Gruppe vorhanden ist.
- Jede*r Teilnehmende nimmt nach dem Schreiben der Assoziation den Platz der*s Letzten in der Reihe ein. .
- Es darf kein Buchstabe übersprungen werden, solange der vorherige nicht genutzt wurde.

Nächster Schritt:

Nachdem alle Buchstaben verwendet wurden, liest jede Gruppe die Wörter vor und versucht, die Bedeutung und den Bezug zum Thema zu erklären. Dann entscheidet die Gesamtgruppe, ob der Begriff „Sinn macht“ und behalten wird. Wenn ja, wird der Begriff eingekreist.

Am Ende können Punkte gezählt werden und ein „Gewinner*innen-Team“ verkündet werden.

Abschluss:

Wörter, denen eine starke thematische Bedeutung gegeben wird, können auf separate Blätter geschrieben und aufgehängt werden.

Arbeitsblatt Nr. 4

Aktivität:

Partizipative und kollegiale Teamarbeit – Kooperationsübung



Dauer der Aktivität

90 Minuten



Material

- Schere, Kleber, Tesa-Film, Lineal, Reißzwecke, Pappe

Ablauf der Aktivität

In zwei Kleingruppen: Jeder Gruppe bekommt das gleiche Material (Karton, Schere, Klebstoff, Klebeband, ein Lineal, Reißzwecke, ...).

Der*die Ausbilder*in gibt beiden Gruppen denselben Auftrag und stellt die Vorgehensweisen und Bedingungen vor.

In jeder Gruppe soll ein*e Teilnehmende*r die Rolle der Begleitperson übernehmen.

Aufgabe:

Bauen Sie eine Brücke, die zwei Inseln verbindet.

Bedingungen:

- Die Brücke soll so hoch sein wie möglich
- Die Brücke soll so lang sein wie möglich
- Die Brücke muss stabil sein
- Die Planungs- und Bautechnik muss Kreativität und Ästhetik vermitteln

Zeit für die Aufgabe: 30min

Vorstellung und Abschlussreflexion:

Jede Gruppe präsentiert das Ergebnis ihrer Teamarbeit.

Reflexion im Plenum (15min):

Fragen an die Personen, die die Brücke gebaut haben:

- Was haltet Ihr von der geleisteten Arbeit?
- Was fandet Ihr gut?
- Was hat zum Erfolg beigetragen?
- Wie blickt Ihr auf die Unterstützung der Begleitperson bei der Kommunikation, bei der Lösung von Konflikten und der Begleitung zum Ergebnis?
- Was hat die Begleitperson (nicht) gemacht, das für Euch hilfreich war, um Euer Ziel zu erreichen?

Fragen an die Begleitpersonen:

- Wie habt Ihr Euch in der Rolle gefühlt?
- Wie habt Ihr die Gruppe bei ihrer Aufgabe begleitet / unterstützt?

Frage an das gesamte Team:

- Was können wir aus dieser Übung und aus der Reflexion lernen in Bezug auf die Rolle und Aufgaben einer*s Jugendarbeiters*in in der Begleitung von jungen Menschen in einem Projekt?

Rollenbeschreibungen

Teilnehmende: Ihr baut eine Brücke mithilfe der verteilten Materialien.

Begleitperson:

- Du erinnerst die Gruppe an die Regeln der Übung
- Du hilfst den Teilnehmenden, sich zu organisieren und kooperativ und harmonisch zu arbeiten
- Du hilfst den Teilnehmenden, ihre Ziele zu erreichen
- Du hilfst den Teilnehmenden in ihrem Umgang mit Stress im Team und bei der Kommunikation

Arbeitsblatt Nr. 5

Aktivität:

Vorbereitung und Durchführung eines Jugendbürger*innenprojekts – SWOT-Matrix und Partizipationsleiter von Roger Hart



Dauer der Aktivität

90 Minuten



Material

- Post-it, Tesa-Film, Stifte, DIN-A4-Blätter, Flipchart, ausgedruckte SWOT-Tabellen

Ablauf der Aktivität

In Kleingruppen von 3 bis 5 Personen.

Jede Kleingruppe soll ein Beispiel eines Jugendbürger*innenprojekts auswählen. Sie können dafür die Ergebnisse der Aktivität "Wappen des Bürger*innenprojekts" als Grundlage nehmen.

Dann sollen sie das Projekt anhand der SWOT-Matrix analysieren. (siehe Anhang)

Dauer: 30 min



SWOT-Matrix im Anhang



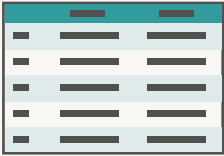
Partizipationsleiter von Roger Hart im Anhang

2. Teil der Übung:

Dauer: 30 min

Der*die Ausbilder*in teilt jeder Gruppe die Abbildung von Roger Harts Partizipationsleiter aus und bittet sie, zwei Fragen zu beantworten:

1. Wo würdet Ihr Euer Beispielprojekt auf der Leiter positionieren? Begründet Eure Antwort.
2. Wie könnt Ihr die Beteiligung der Jugendlichen im Projekt gemäß der Leiter weiterentwickeln? Der*die Ausbilder*in kann jeder Gruppe die Tabelle mit den „Ratschlägen für Jugendarbeiter*innen“ austeilen, die die Teilnehmenden schon nach der Online-Aktivität E-Learning 3 bekommen haben. (Tabelle siehe Anhang)
3. Welche Herausforderungen seht Ihr, wenn man die Beteiligung von Jugendlichen an Bürger*innenprojekten erhöhen will?
4. Welche Strategien kann man anwenden, um die Beteiligung junger Menschen an Bürger*innenprojekten zu fördern?
5. Wie könnt Ihr Eure Begleitung anpassen, um die Beteiligung junger Menschen im Sinne der Leiter von Roger Hart zu erhöhen?



Im Anhang „Tipps zur Rolle eines*r Jugendarbeiters*in“

3. Teil der Übung: Im Plenum

Dauer: 30 min

Vorstellung der Ergebnisse und offene Diskussion anhand folgender Fragen:

1. Welche Erkenntnisse nehmt Ihr aus dieser Übung mit?
2. Was sind die Vorteile und auch die Grenzen der Anwendung der Partizipationsleiter von Roger Hart bei der Konzeption und bei der Auswertung von Bürger*innenprojekten?
3. Welche Stufe der Beteiligung haltet Ihr jeweils in Eurer Arbeit für angemessen? Warum?

Arbeitsblatt Nr. 6

Aktivität:

Change Management – 08 Schlüsselmomente der Veränderung und ihrer Begleitung



Dauer der Aktivität

120 Minuten



Material

- Internetfähiges Endgerät, Beamer, ausgedruckte Screenshots aus dem Video „Our Iceberg is melting“, Stifte

Ablauf der Aktivität

Je nach Anzahl werden die Teilnehmenden in zwei bis vier Gruppen aufgeteilt (vorausgesetzt, dass die Anzahl der Personen in der Gruppe nicht weniger als 4 Teilnehmende beträgt).

Jede Gruppe bekommt ungeordnet Bilder eines Kurzfilms zum Thema Veränderung. Die Teilnehmenden sollen versuchen, die Bilder nach einem logischen Drehbuch zu ordnen.

Dafür haben sie 30 Minuten Zeit.

*In der Zwischenzeit verfolgt der*die Ausbilder*in die Arbeit der Teilnehmenden genau: Wie verläuft die Zusammenarbeit untereinander; wie werden die Rollen verteilt; wie verlaufen die Diskussionen; gibt es Anzeichen von Druck, Gleichgültigkeit oder „übertriebener“ Ernsthaftigkeit?*

Er*sie kann der Gruppe seine*ihre Beobachtungen zu ihrer Zusammenarbeit spiegeln, oder kann auch Ratschläge geben, bzw. Korrekturen, wenn die Gruppe sich irrt.

Falls alle Gruppen dringend zusätzliche Zeit benötigen, können ihnen maximal 5 zusätzliche Minuten gegeben werden.

Zweiter Schritt:

Nacheinander stellt jede Gruppe das geordnete Drehbuch vor.

Die anderen äußern ihre Meinung, machen Anmerkungen und Vorschläge und liefern überzeugende Begründungen (eine Diskussion wird zu diesem Zeitpunkt nicht eröffnet).

Dritter Schritt:

Die Gruppen sollen nach den Präsentationsversuchen, anhand der Anmerkungen und Kommentare ein gemeinsames Drehbuch zu entwickeln. Dafür haben sie 15 min Zeit.

Die Gruppe stellt dann ihr endgültiges Drehbuch vor und versucht, ihre Auswahl zu begründen.

Anschließend kann der Kurzfilm gezeigt werden und alle Gruppen können überprüfen, ob sie richtig lagen.

*Link zum Film: www.youtube.com/watch?v=6Gjw_zX51m0

Abschluss: Diskussion und Reflexion

Der*die Ausbilder*in öffnet zunächst den Raum für eine Diskussion über die im Kurzfilm vorgestellten Konzepte. Hierfür kann es hilfreich sein, die vorgestellten „acht Schlüssel des Wandels“ auf einem großen Blatt zu visualisieren.

Anschließend kann eine Reflexion zu den Zielen der Aktivität anhand folgender Fragen durchgeführt werden.

- Wie habt Ihr während der Aufgabe interagiert? Es können unterschiedliche Ebenen angesprochen werden: z.B. die psychologische, die Beziehungs-, die thematische Ebene.
- Ist die Methode Eurer Meinung nach wirksam, um ein besseres Verständnis des Themas zu erlangen?
- Welche Erkenntnisse habt Ihr aus dieser Aktivität gewonnen? Dies kann sowohl auf das Thema als auch auf die Methode bezogen sein. Es kann aber auch auf folgende individuelle Lernebenen bezogen sein, wie: Kommunikation im Team, Arbeiten unter Druck, Dialogführung, Meinungsaustausch und Überzeugungskraft, Engagement und Beteiligung, Einhaltung der Zeit, Wettbewerb, ...)

*Buchtitel: „Our Ice is melting“ – John Kotter

*Filmtitel: „Our Ice is melting“

*Link zum Film: www.youtube.com/watch?v=6Gjw_zX51m0

Arbeitsblatt Nr. 7

Aktivität:

Partizipation und Aktionsplan – Arbeit mit drei Szenarien



Dauer der Aktivität

120 Minutes



Material

- Stifte, DIN-A4-Blätter, Flipchart
- Tische, Stühle

Ablauf der Aktivität

Methode: World-Café

In drei Kleingruppen: Jede Gruppe sitzt an einem Tisch und bekommt ein Fallbeispiel und Fragen.

An jedem Diskussionstisch übernimmt ein*e Teilnehmende*r die Rolle der Moderation.

Für jede Runde sind 20 Minuten vorgesehen.

Nach 20 min wechseln alle Teilnehmenden den Tisch, mit Ausnahme von dem*der Moderator*in. Er*sie bleibt am Tisch sitzen und fasst für die neuen Teilnehmenden die vorangegangene Diskussion zusammen. Die neuen Gruppenmitglieder vertiefen die Diskussion und fügen neue Ideen hinzu.

Insgesamt finden drei Runden statt, damit alle Teilnehmenden die drei Fallbeispiele behandelt haben.

Zusammenfassung im Plenum

Jede*r Moderator*in stellt die Ergebnisse der Diskussion zu seinem*ihrem Fallbeispiel vor.

Die Ergebnisse sollen am besten visualisiert und aufgehängt werden, damit sie für alle sichtbar sind.

Nach den Präsentationen können folgende Fragen diskutiert werden:

- Welches der drei Fallbeispiele hat Eurer Meinung nach den partizipativen Ansatz am besten eingehalten?
- Welches der drei Fallbeispiele würde Euch in Eurer Arbeit am besten gefallen? Warum ist das so? Was würdet ihr bei den jeweiligen Fallbeispielen als Jugendarbeiter*in benötigen?

Unten die drei Fallbeispiele und jeweilige Leitfragen für die Diskussion in Kleingruppen.

Diese Fragen werden es den Teilnehmenden ermöglichen, über die Beteiligung der Jugendlichen an dem Projekt, den Grad ihres Engagements sowie die Bedeutung von aktivem zivilgesellschaftlichem Engagement in diesem Projekt nachzudenken. Die Fragen zur Rolle des*der Jugendarbeiters*in sollen eine Reflexion ermöglichen über die Bedeutung der Begleitung in Jugendprojekten. Es kann sinnvoll sein, die Teilnehmenden daran zu erinnern, dass diese Fragen nicht geschlossen sind und dass sie ihre eigenen Überlegungen und Ideen zu diesem Thema einbringen können.

Fallbeispiel 1:

Eine Gruppe von zehn Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren hat beschlossen, per Anhalter durch ihr Land zu reisen. Sie organisierten mehrere Treffen, um zu besprechen, wie sie die Idee umsetzen können.

Sie haben beschlossen, eine*n Jugendarbeiter*in vom Jugendzentrum zu kontaktieren, der*die sie bei ihrer Initiative begleitet.

Leitfragen für die Diskussion in der Kleingruppe:

- Welche Schritte soll die Gruppe unternehmen, um ihre Idee umzusetzen?
- Welche Vorteile hat es, bei diesem Projekt im Team zusammenzuarbeiten?
- Wie werden Sie mit möglichen Meinungsverschiedenheiten oder Konflikten in der Gruppe umgehen?
- Welche Fähigkeiten und Werte können bei den Jugendlichen durch dieses Projekt entwickelt werden?
- Wie wird die Gruppe über das Projekt mit den lokalen Institutionen kommunizieren?
- Wie stark sind die Jugendlichen an diesem Projekt beteiligt?
- Wie kann man das Engagement der Jugendlichen in diesem Projekt bewerten?
- Wie stellen Sie sich die Rolle des*der Begleiters*in vor?
- Handelt es sich um ein Jugendbürger*innenprojekt? Wenn ja, warum? Wenn nein, wie kann es zu einem werden?

Fallbeispiel 2:

Um die Lesekompetenz der Schüler*innen zu fördern, beschloss ein*e Literaturlehrer*in, eine Initiative zur Einrichtung eines Lese- und Nachhilferaums in der Schule zu starten.

Er*sie veröffentlichte eine Pressemitteilung und forderte die Schüler*innen auf, sich spontan und freiwillig an diesem Projekt zu beteiligen.

Leitfragen für die Diskussion in der Kleingruppe:

- Was sind die Vorteile und der Nutzen dieses Projekts für die Schüler*innen und für die Schule?
- Wie können Jugendliche für die Teilnahme an diesem Projekt mobilisiert werden?
- Was sind mögliche Hindernisse oder Herausforderungen bei der Einrichtung eines solchen Lese- und Nachhilferaums? Wie können sie überwunden werden?
- Wie könnten Eltern und Lehrer*innen in dieses Projekt einbezogen werden?
- Welche Kommunikationsmittel und -kanäle könnten zur Bekanntmachung dieses Projekts genutzt werden?
- Wie kann die Nachhaltigkeit dieses Raums sichergestellt werden?
- Welche Kompetenzen und Werte können bei den Jugendlichen durch dieses Projekt entwickelt werden?
- Wie stark sind die Jugendlichen an diesem Projekt beteiligt?
- Wie kann man das Engagement der Jugendlichen in diesem Projekt bewerten?
- Wie stellen Sie sich die Rolle des*der Begleiters*in vor?
- Ist es ein Jugendbürger*innenprojekt? Wenn ja, warum? Wenn nicht, wie kann es zu einem werden?

Fallbeispiel 3:

Ein Bedarf wird von den Jugendlichen im Viertel festgestellt (wirtschaftlich, sozial, bildungspolitisch, ökologisch, humanitär, sportlich, kulturell, etc.)

Die Jugendlichen stellten einen Aktionsplan zusammen, um diesem Bedarf nachzukommen.

Leitfragen für die Diskussion in der Kleingruppe:

- Wie haben die Jugendlichen den zu deckenden Bedarf ermittelt?
- Welche Kompetenzen und Ressourcen sind für die Umsetzung dieses Projekts erforderlich?
- Wie stellen Sie sich vor, dass die Gemeinschaft zur Unterstützung dieses Projekts bewegt werden kann?
- Wie können die Jugendlichen sicherstellen, dass ihr Projekt den Bedarfen der Gemeinschaft entspricht?
- Wie können die Jugendlichen die Auswirkungen ihres Projekts auf die Gemeinschaft und auf sich selbst auswerten?
- Wie stark sind die Jugendlichen an diesem Projekt beteiligt?
- Wie kann man das Engagement der Jugendlichen in diesem Projekt bewerten?
- Wie stellen Sie sich die Rolle der*des Begleiters*in vor?
- Handelt es sich um ein Jugendbürger*innenprojekt? Wenn ja, warum? Wenn nicht, wie kann es zu einem werden?

Letzte Frage für alle drei Szenarien

- Welches Szenario hat Ihrer Meinung nach den Ansatz des partizipativen Ansatzes stärker respektiert als die anderen?
- Welches Szenario bevorzugen Sie in Ihrer Arbeit? Warum?
- Was benötige ich als Jugendarbeiter*in zu diesem Zeitpunkt?

Abschluss:

Rückblick auf die Lebensarenen und Auswertung zum Abschluss des Moduls



Dauer der Aktivität

Zwischen 15 und 30 Minuten



Material

- Ausgefüllte Lebensarenen zu Beginn des Moduls



Ziele

- Hervorhebung des Wegs, den die Teilnehmenden zurückgelegt haben, und der Unterschiede zwischen dem Beginn und dem Ende des Moduls
- Die Gefühlslage(n) der Teilnehmenden am Ende des Moduls herausfinden
- Die Teilnehmenden sollen sich zu dem behandelten Thema positionieren, d.h. am Ende des Moduls ihre Gefühle in Bezug auf das Thema ausdrücken

Ablauf der Aktivität

Zum Abschluss des Moduls können die Teilnehmenden sich ihre zu Beginn ausgefüllten "Lebensarenen" noch einmal ansehen.

So können sie sich einerseits ein Bild von ihrem aktuellen emotionalen Zustand machen, andererseits aber auch ihre Entwicklungen in Bezug auf das Thema wahrnehmen.

Die Teilnehmenden können die Klebepunkte beobachten, die sie zu Beginn des Moduls platziert haben, und überlegen, ob und wie sich ihre Position verändert hat – selbst wenn sie gleichgeblieben ist, ist sie nicht mehr dieselbe. Es ist interessant, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um diese Entwicklung zu beobachten.

Die Teilnehmenden werden eingeladen, das Wort zu ergreifen, wenn sie es wünschen, um ihre Beobachtungen zu teilen.

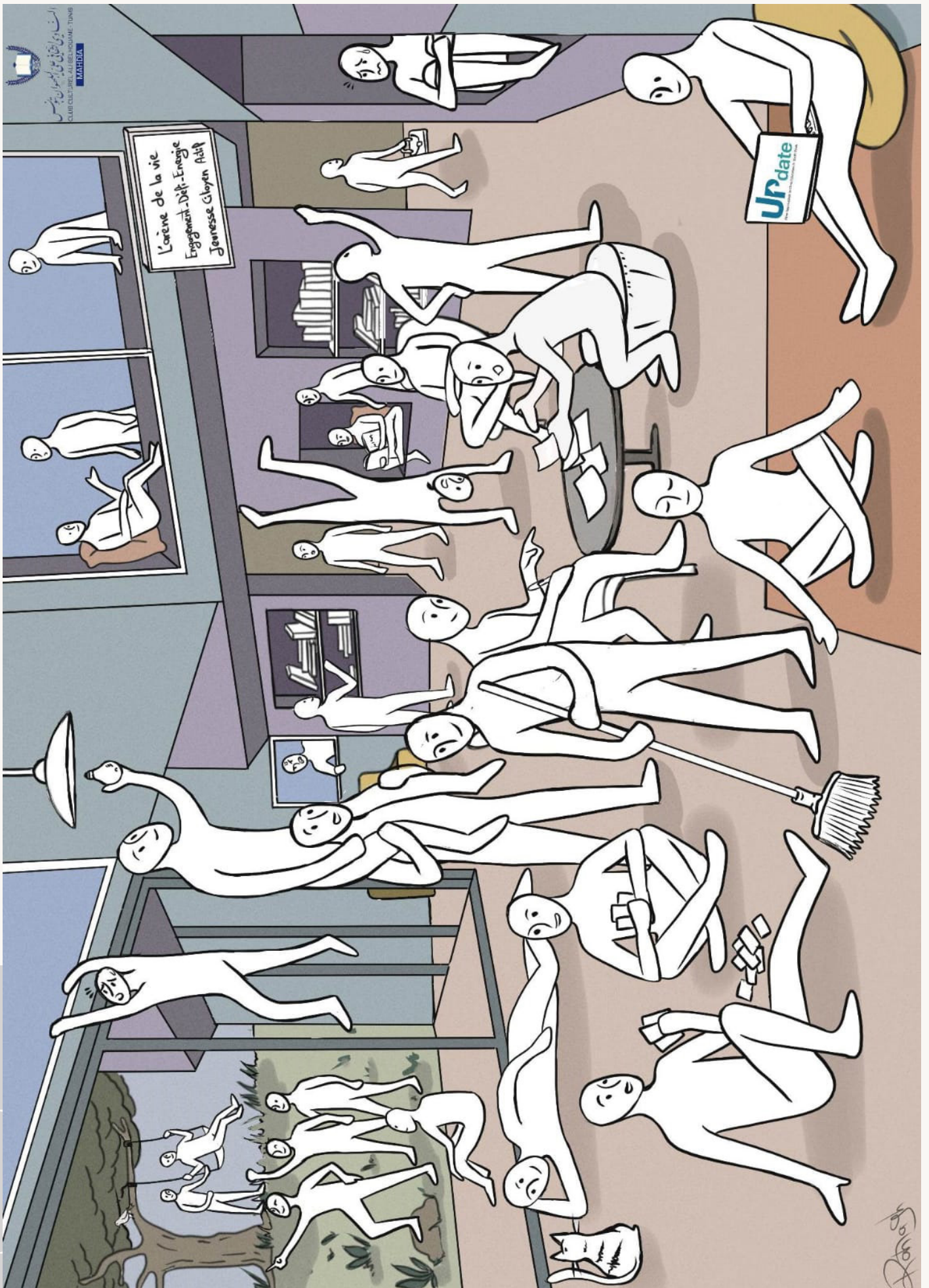
Zum Schluss eine persönliche Bitte der Autor*innen an die moduldurchführenden Ausbilder*innen:

Ihr könnt an dieser Stelle eine Auswertung des gesamten Moduls (Online- + Präsenzteil) durchführen. Wenn Ihr diese durchführt, freuen wir uns über Rückmeldungen, damit wir das Modul weiter verbessern können ;-) Vielen Dank!

Anhänge

- 1 Die Lebensarena
- 2 Ich und meine Zielgruppen – Silhouettenarbeit
- 3 Zielscheibe: „Was ist Demokratie für Dich?“
- 4 Wertequadrat
- 5 (nicht ausführliche) Liste einiger Faktoren, die ein Thema zu einer Kontroverse machen können
- 6 ChatGPT Antworten zum Thema politische Bildung
- 7 Rihanna während des Super Bowls 2023
- 8 Die Simpsons und das Coronavirus
- 9 Faktencheck bei Zweifeln
- 10 Der Zaubertrick von Papst Franziskus
- 11 Online-Desinformation in den sozialen Netzwerken melden
- 12 Wappen des Bürger*innenprojekts
- 13 SWOT-Matrix
- 14 Partizipationsleiter von Roger Hart
- 15 Tipps zur Rolle eines*r Jugendarbeiters*in





Ich und meine Zielgruppen – Silhouettenarbeit

inspiriert vom Logbuch Politische Bildung (2023, JoDDiD, Dresden)

Was gibt ihnen zu denken?

Was sehen sie gerne?

Was sagen sie oft?

Was liegt ihnen auf dem Herzen?

Woran leiden sie?

Was fällt ihnen schwer zu verdauen?

Wofür engagieren sie sich?

Wofür geben sie Geld aus?

Wohin gehen sie gerne?
Wie groß ist ihr Umkreis?

Was gibt Dir zu denken?

Was siehst Du gerne?

Was sagst Du oft?

Was liegt Dir auf dem Herzen?

Woran leidest Du?

Was fällt Dir schwer zu verdauen?

Wofür engagierst Du Dich?

Wofür gibst Du Geld aus?

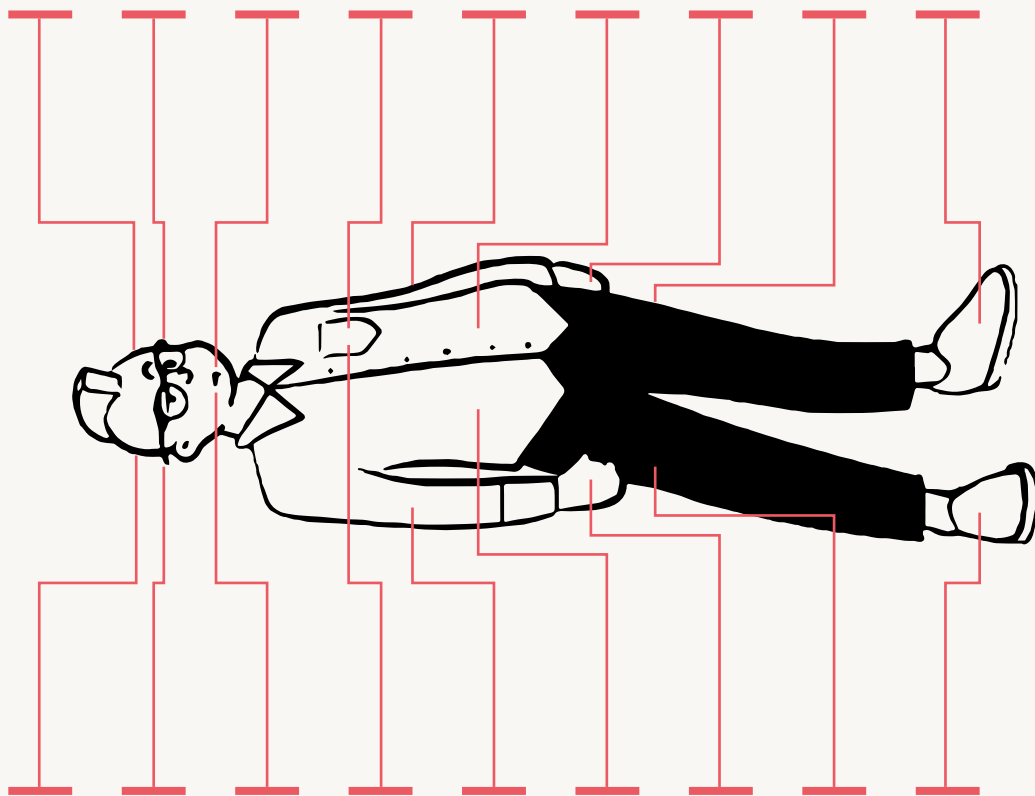
Wo gehst Du gerne hin?
Wie groß ist Dein Umkreis?

Meine Zielgruppen

Ich, Jugendarbeiter*in.

Ich und meine Zielgruppen – Silhouettenarbeit

inspiriert vom Logbuch Politische Bildung (2023, JoDDiD, Dresden)



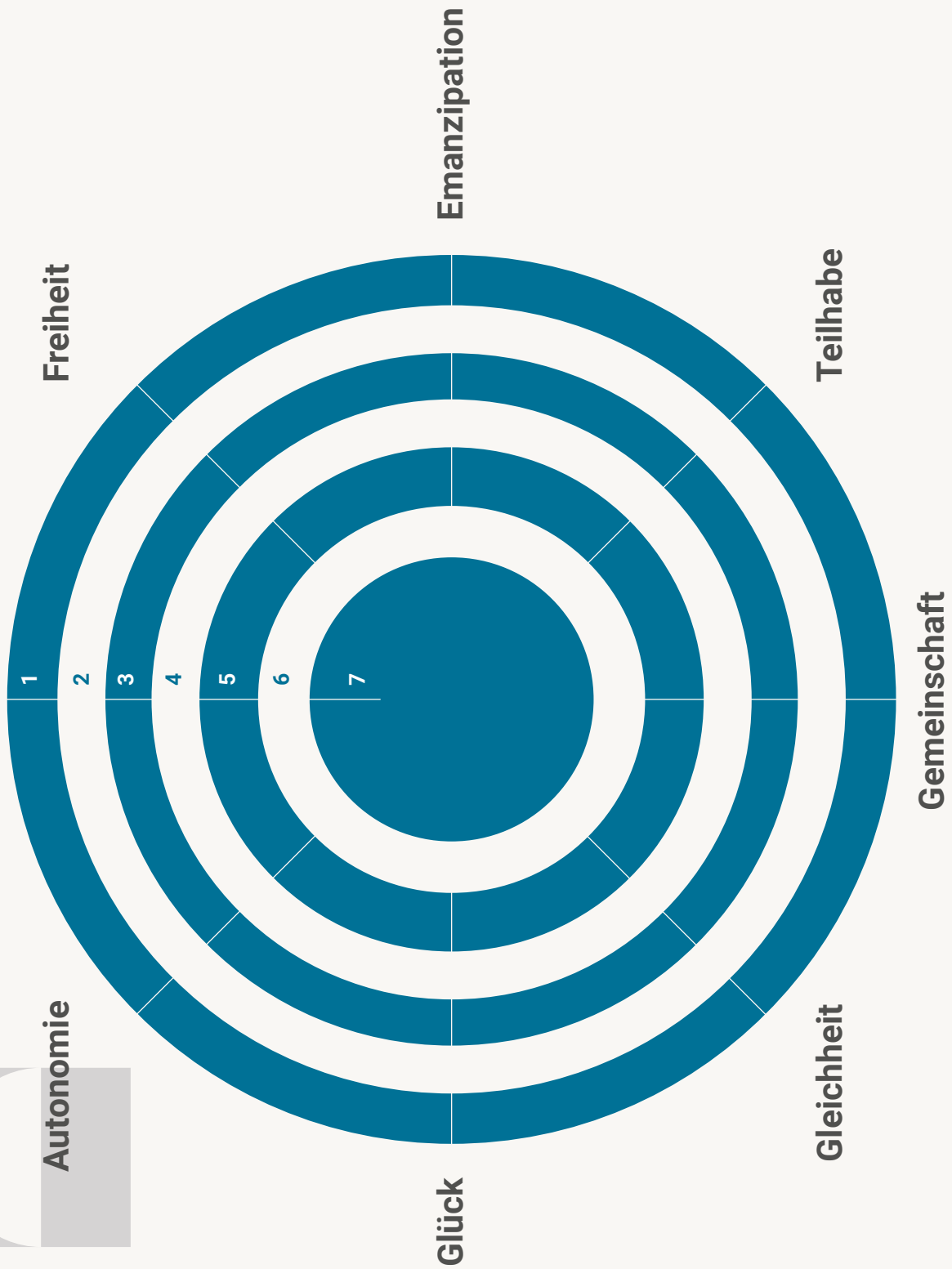
Meine Zielgruppen

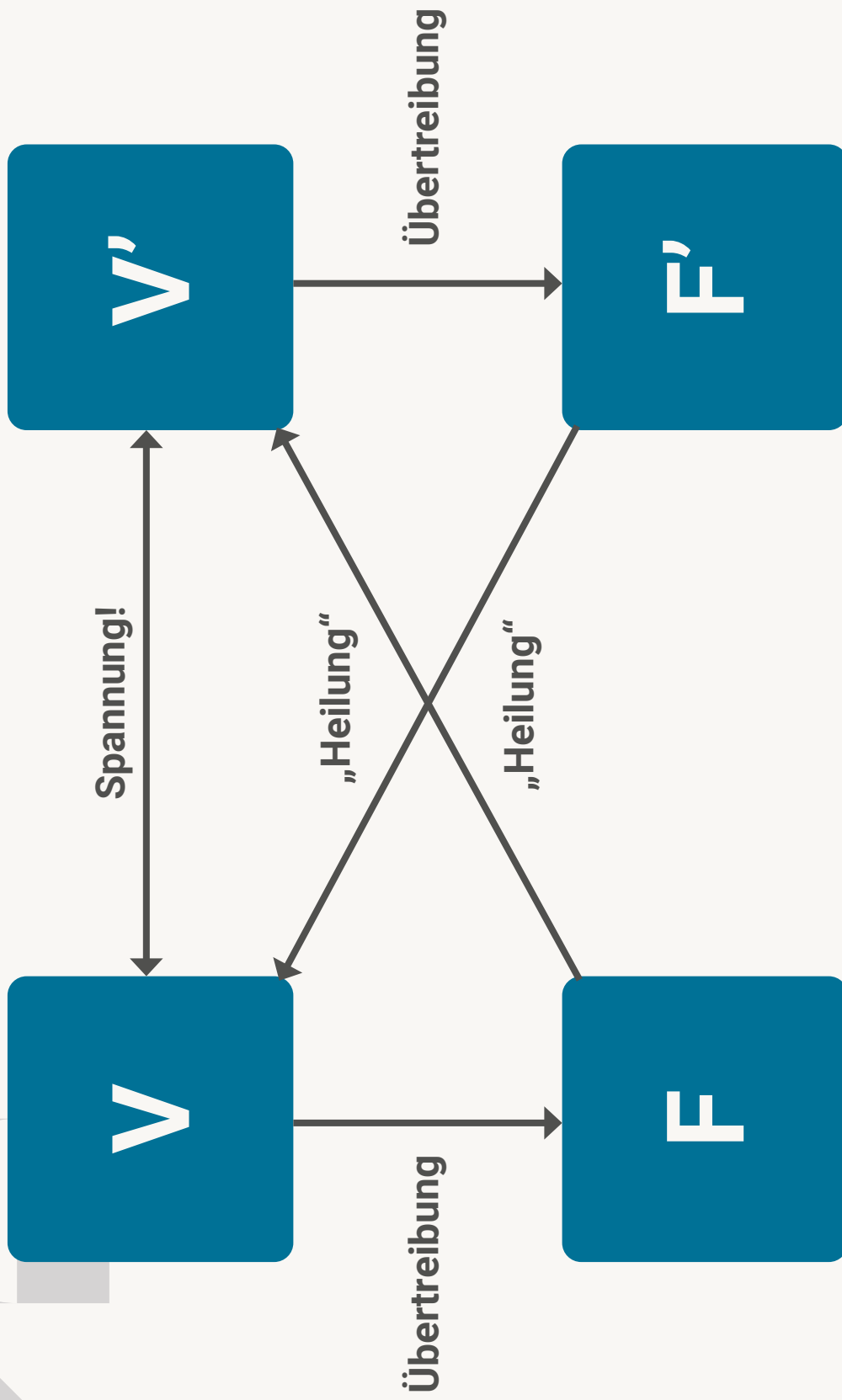
Ich, Jugendarbeiter*in.

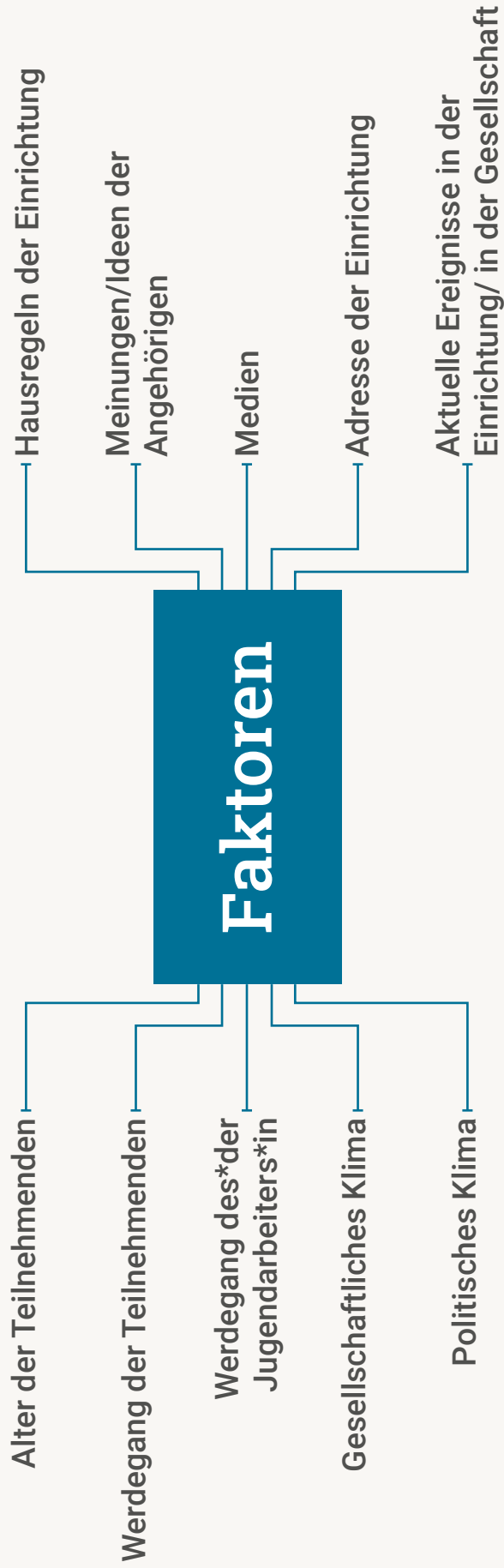
Was ist Demokratie für Dich?

Autonomie

Selbstverwirklichung







ChatGPT Antworten zum Thema politische Bildung

A

Was ist die Definition von "politische Bildung" ?



Die politische Bildung bezieht sich auf den Prozess der Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Werthaltungen im Zusammenhang mit politischen Themen, Regierungssystemen, sozialen und gesellschaftlichen Fragen sowie demokratischen Prozessen. Sie hat das Ziel, Bürgerinnen und Bürger dazu zu befähigen, aktiv und informiert am politischen Leben teilzunehmen, politische Entscheidungen zu treffen und die Grundprinzipien der Demokratie zu verstehen und zu schätzen.

Die politische Bildung umfasst in der Regel folgende Aspekte:

- 1. Wissensvermittlung:** Sie vermittelt grundlegende Informationen über politische Systeme, Institutionen, politische Prozesse, Gesetzgebung und gesellschaftliche Themen.
- 2. Förderung von politischem Bewusstsein:** Sie hilft den Menschen dabei, sich der Bedeutung von politischen Fragen bewusst zu sein und die Auswirkungen politischer Entscheidungen auf ihr eigenes Leben und die Gesellschaft zu erkennen.
- 3. Entwicklung von politischen Fähigkeiten:** Sie fördert Fähigkeiten wie kritisches Denken, Analyse von politischen Informationen, Meinungsbildung, Debattenführung und die Fähigkeit zur Beteiligung an politischen Prozessen.
- 4. Stärkung der Partizipation:** Sie ermutigt die Bürger zur politischen Teilhabe, sei es durch Wahlen, politische Diskussionen, soziales Engagement oder Beteiligung an Bürgerinitiativen.
- 5. Förderung von Werten und demokratischem Verhalten:** Sie betont die Werte der Demokratie, wie Meinungsfreiheit, Toleranz, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und soziale Gerechtigkeit, und ermutigt zu respektvollem und demokratischem Verhalten.

Die politische Bildung kann in verschiedenen Kontexten stattfinden, darunter Schulen, Hochschulen, außerschulische Bildungseinrichtungen, Gemeinschaftsprojekte und Medien. In Demokratien spielt sie eine entscheidende Rolle dabei, eine informierte und engagierte Bürgerschaft zu fördern und die Funktionsweise der Demokratie zu unterstützen.

A

Was ist die besondere Rolle der Jugendarbeit im Bereich politischer Bildung?



Die Jugendarbeit spielt eine besondere Rolle im Bereich der politischen Bildung aus verschiedenen Gründen:

- 1. Zielgruppenorientierung:** Jugendarbeit ist darauf ausgerichtet, die Bedürfnisse und Interessen junger Menschen zu berücksichtigen. Sie verwendet Ansätze und Methoden, die auf die Altersgruppe zugeschnitten sind und die Jugendlichen ansprechen.

2 . Partizipation und Empowerment: Die Jugendarbeit befähigt junge Menschen dazu, aktiv an politischen Prozessen teilzunehmen und sich für ihre Interessen und Anliegen einzusetzen. Sie fördert die Beteiligung und das Empowerment junger Menschen, indem sie ihnen die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen vermittelt, um politische Akteure zu werden.

3. Niedrigschwelligkeit: Jugendarbeit ist oft niedrigschwellig und zugänglich für Jugendliche. Sie bietet Orte und Gelegenheiten für informelle politische Diskussionen und Aktivitäten, die für Jugendliche weniger einschüchternd sind als formelle politische Institutionen.

4. Praxisnahe Erfahrungen: In der Jugendarbeit können junge Menschen praktische Erfahrungen sammeln, sei es durch Projekte, soziales Engagement, Debatten oder Simulationen von politischen Prozessen. Dies fördert ein tieferes Verständnis für politische Abläufe.

5. Interkultureller Austausch: Internationale Jugendarbeit und Austauschprogramme bieten die Möglichkeit, globale Perspektiven und interkulturelles Verständnis zu fördern, was in einer zunehmend vernetzten Welt von großer Bedeutung ist.

6. Soziale Kompetenzen: Jugendarbeit fördert soziale Kompetenzen wie Teamarbeit, Kommunikation und Konfliktlösungsfähigkeiten, die für politische Beteiligung und den Umgang mit Vielfalt von großer Bedeutung sind.

7. Langfristige Auswirkungen: Die Jugendarbeit legt oft den Grundstein für lebenslanges politisches Engagement. Indem sie positive Erfahrungen und Fähigkeiten vermittelt, trägt sie dazu bei, dass junge Menschen auch im Erwachsenenalter aktive Bürgerinnen und Bürger bleiben.

Insgesamt fördert die Jugendarbeit die politische Bildung auf eine Weise, die junge Menschen ermutigt, in der Gesellschaft eine aktive Rolle zu spielen, und ihnen die Werkzeuge und das Verständnis bietet, um dies auf sinnvolle und effektive Weise zu tun.



Rihanna während des Super Bowls 2023



Es kursierte ein Foto, das "enthüllte", dass die Schnalle der Sängerin die Form eines fünfzackigen "satanistischen" Sterns, auch als Pentagramm bekannt, hatte:



Wie viele Betrachter*innen des Fotos jedoch schnell feststellten, schien das, was einige als Pentagramm bezeichneten, in Wirklichkeit eher ein sechszackiger Stern zu sein (also eher ein Davidsstern).

Aber vielleicht handelte es sich im Endeffekt nur um einen Effekt mit der Beleuchtung, dem Winkel oder der Bewegung, denn bessere Fotos zeigten, dass das angebliche "Symbol" gar kein Stern war, sondern vielmehr eine hüfthohe Schnalle, wie dieses Foto (rechts) deutlich zeigt.



<https://www.snopes.com/fact-check/rihanna-satanic-pentagram-super-bowl/>

Die Simpsons und das Coronavirus



Im Januar 2020 kam in den sozialen Netzwerken das Gerücht auf, dass die Sitcom "Die Simpsons" das Auftreten des neuen Coronavirus "vorhergesagt" habe:

Die ersten drei Szenenbilder sind unverändert und stammen aus einer Episode aus dem Jahr 1993 (Staffel 4, Folge 21) mit dem Titel "Marge in Chains". Die Episode zeigt, wie die Bewohner*innen von Springfield mit einer Epidemie der "Osaka-Grippe" zu kämpfen haben, die sich ausbreitet, nachdem ein Fabrikarbeiter in eine Kiste gehustet hat.

Das vierte Szenenbild (hier unten rechts) ist gefälscht und stammt ursprünglich aus einer anderen Episode von Den

Simpsons. Dieses Bild mit dem Springfield-Reporter Kent Brockman stammt aus der Episode "The Fool Monty" (Staffel 22, Folge 6). Die Worte "Corona Virus" wurden über diesem Bild hinzugefügt, das ursprünglich "Apocalypse Meow" lautete.

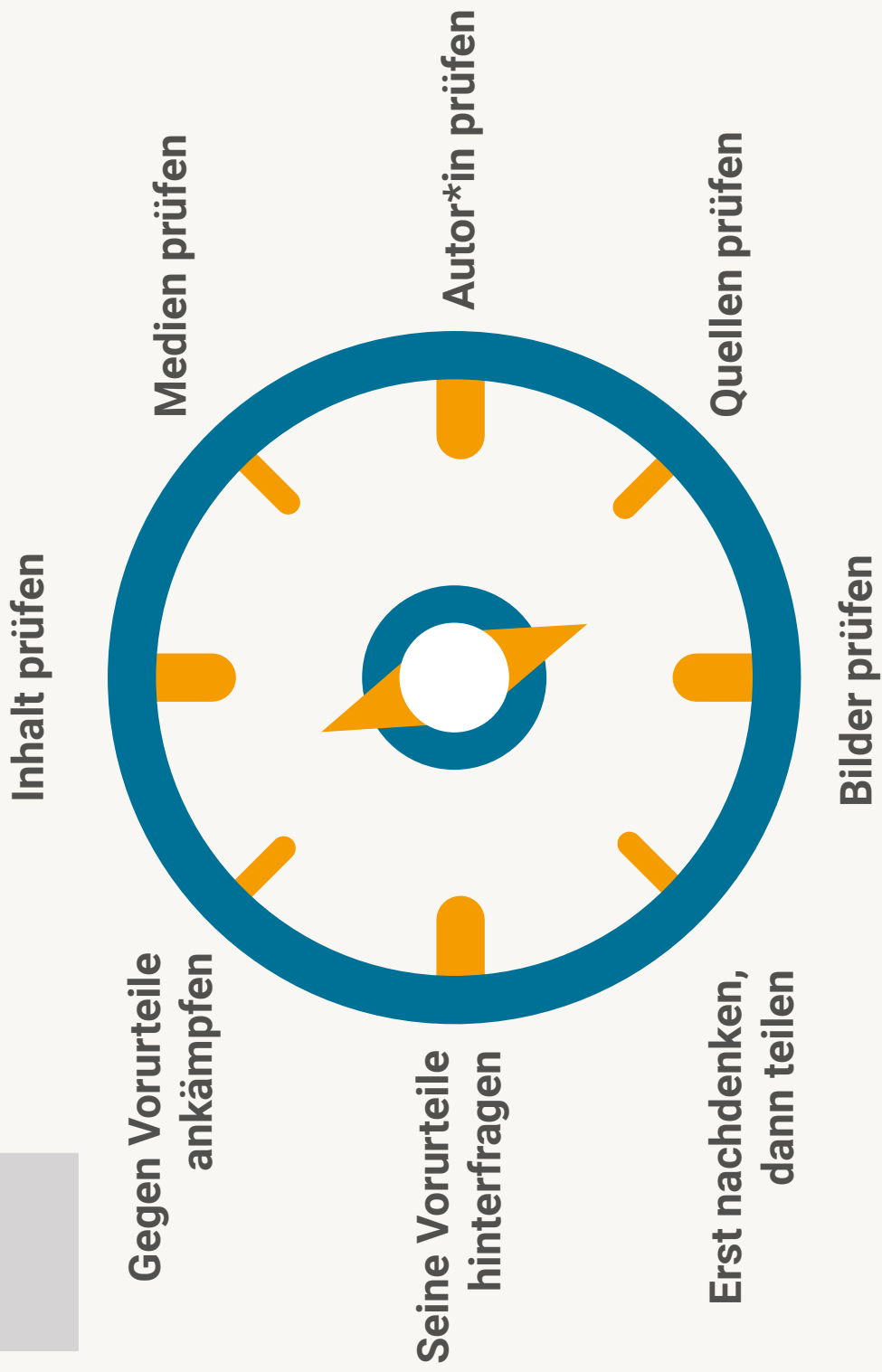
Das Originalbild



Auch wenn es stimmt, dass eine Folge von 1993 von Den Simpsons eine Epidemie beschreibt, ist dies doch keine Vorhersage.

Schließlich hat die Welt eine Reihe von Epidemien und Pandemien gehabt. Die sog. Spanische Grippe, die sog. Hongkong-Grippe und die sog. Asiatische Grippe sind nur einige historische Beispiele. Die Autor*innen der Simpsons haben sich wahrscheinlich eher auf solche vergangenen Ereignisse bezogen, ohne zukünftige Ereignisse vorhersagen zu wollen.





Faktencheck bei Zweifeln



Der Zaubertrick von Papst Franziskus



Online-Desinformation in den sozialen Netzwerken melden

 <p>Facebook How do I mark a Facebook post as false news?</p>	 <p>YouTube Report inappropriate content</p>	 <p>Twitter Report a tweet, list, or direct message</p>
 <p>Instagram Reduce the spread of false information</p>	 <p>WhatsApp How to report a contact or a group</p>	 <p>TikTok Report inappropriate content</p>
 <p>LinkedIn Recognizing and reporting spam, inappropriate, and abusive content</p>	 <p>Viber How to report inappropriate content</p>	 <p>VK How do I report misleading information</p>
 <p>Kwai How to report inappropriate content</p>		

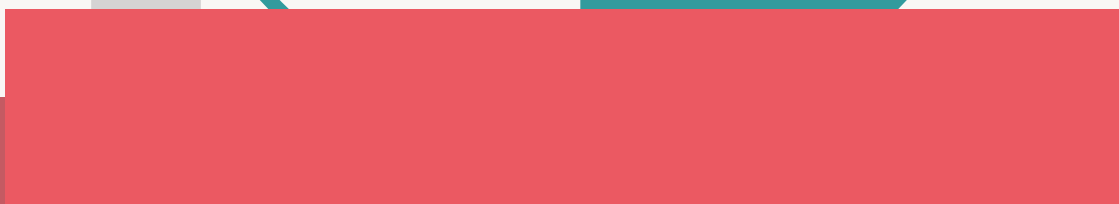
Wappen des Bürger*innenprojekts – Modell



Der Titel / der « Slogan » Eures Projekts?

Jugendbürger*innenprojekt

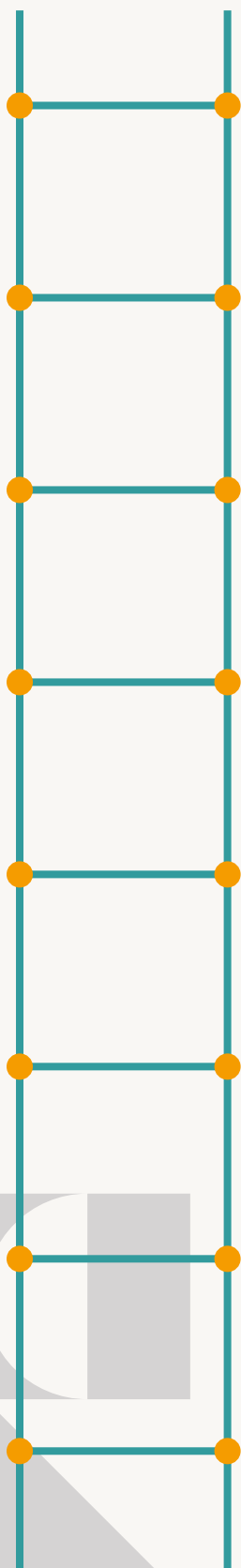
Wappen des Bürger*innenprojekts – Blanko



SWOT-Matrix:

	Negativ	Positiv
Interne Analyse (innerhalb der Gruppe)	<p>Schwächen: <i>Schwächen in der Gruppe, die uns daran hindern können, unsere Ziele zu erreichen</i></p>	<p>Stärken: <i>Stärken in der Gruppe, die zum Erfolg beitragen können</i></p>
Extern (im Umfeld, in der Umgebung)	<p>Risiken <i>Externe Bedingungen, die das Erreichen der Ziele behindern können</i></p>	<p>Chancen <i>Externe Bedingungen, die zur Erreichung der Ziele beitragen können</i></p>

Partizipationsleiter von Roger Hart



Stufe 8

Selbstverwaltung: Das Projekt wird von Jugendlichen selbst initiiert. Entscheidungen treffen die Jugendlichen gemeinsam mit Erwachsenen als gleichwertige Partner*innen

Stufe 7

Selbstbestimmung: Das Projekt wird von Jugendlichen selbst initiiert. Entscheidungen treffen die Jugendlichen selbst; Erwachsene werden wenig beteiligt.

Stufe 6

Mitbestimmung: Die Idee des Projektes kommt von Erwachsenen, alle Entscheidungen werden aber gemeinsam und demokratisch mit den Jugendlichen getroffen.

Stufe 5

Mitwirkung: Das Projekt wird von Erwachsenen geleitet. Bei der konkreten Planung und Realisation einer Maßnahme werden Jugendliche angehört oder befragt, haben jedoch keine Entscheidungskraft. Sie werden dann über die getroffenen Entscheidungen informiert.

Stufe 4

Zugewiesen aber informiert: Das Projekt ist von Erwachsenen vorbereitet, Jugendliche sind jedoch gut informiert, verstehen, worum es geht, und haben eine Rolle.

Stufe 3

Alibi-Teilnahme (Tokenism): Jugendliche nehmen an einer von Erwachsenen organisierten Aktivität teil, haben aber nur scheinbar eine Stimme mit Wirkung. Sie können maximal Feedback geben.

Stufe 2

Dekoration: Jugendliche wirken auf einer Veranstaltung mit, ohne genau zu wissen, worum es eigentlich geht.

Stufe 1

Manipulation: Sowohl Inhalte als auch Arbeitsformen und Ergebnisse eines Projektes sind hier fremd definiert. „Beteiligte“ Jugendliche haben keine Kenntnisse der Ziele und verstehen das Projekt selbst nicht.

Tipps zur Rolle eines*r Jugendarbeiters*in

	Rôle	Rolle
01	Eine einladende Umgebung gestalten	Der*die Jugendarbeiter*in soll eine einladende und gemütliche Umgebung gestalten, in der sich Jugendliche sicher fühlen, sich auszudrücken und zu beteiligen.
02	Inklusion gewährleisten	Es ist wichtig, die Einbeziehung aller jungen Menschen zu gewährleisten, insbesondere derjenigen, die in der Gesellschaft benachteiligt werden oder die besondere Bedarfe haben. Die Jugendlichen sollen im Projekt einbezogen und vertreten sein.
03	Autonomie fördern	Der*die Jugendarbeiter*in soll die Autonomie der Jugendlichen fördern, indem er*sie ihnen ermöglicht, Entscheidungen zu treffen und aktiv zu allen Phasen des Projekts beizutragen.
04	Lernmöglichkeiten und Zugang zu Ressourcen unterstützen	Der*die Jugendarbeiter*in soll den Jugendlichen Lernmöglichkeiten und Ressourcen anbieten, damit sie die Fähigkeiten erwerben, die sie benötigen, um sich aktiv und effektiv zu beteiligen.
05	Leitungserfahrungen ermöglichen	Der*die Jugendarbeiter*in soll den Jugendlichen Leitungserfahrungen ermöglichen, indem er ihnen die Möglichkeit gibt, bestimmte Projekte oder Initiativen zu leiten.
06	Die Beteiligung wertschätzen und anerkennen	Der*die Jugendarbeiter*in soll die aktive Beteiligung der Jugendlichen wertschätzen und anerkennen, indem er*sie ihnen Möglichkeiten zur öffentlichen Anerkennung bietet oder ihnen konkrete Vorteile im Zusammenhang mit ihrer Beteiligung verschafft.
07	Auswerten und anpassen	Der*die Jugendarbeiter*in soll die Beteiligungsstrategien kontinuierlich evaluieren und an die Bedarfe und Rückmeldungen der Jugendlichen anpassen und somit zukünftige Ansätze verbessern.

Literatur-und Webverzeichnis



Modul 1

https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500823/zivilgesellschaft/	Artikel von der Bundeszentrale für politische Bildung: Zivilgesellschaft
https://www.youtube.com/watch?v=JrVIJ_2DK7M	Video zur Rolle der Zivilgesellschaft in der Demokratie (OnCampus – Video im Rahmen vom MOOC zu Citizenship Education – Universität Hannover)
https://www.oncampus.de/mooc/citizenedu	MOOC zu Citizenship Education auf Deutsch (Universität Hannover)
https://www.kubi-online.de/artikel/zivilgesellschaftliche-akteure-kulturellen-bildung	Artikel: „Zivilgesellschaftliche Akteure in der Kulturellen Bildung“ (2013/2012, Thomas Krüger, Katharina Donath)
https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/joddid/das-joddid/news/das-logbuch-politische-bildung-ist-da?set_language=de	Artikel zur Erscheinung: Das „Logbuch Politische Bildung“ (2023, JoDDiD-Forschungsstelle der TU Dresden)
https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/joddid/ressourcen/dateien/material-fuer-den-shop/logbuch-politische-bildung-komplett/view	Das „Logbuch Politische Bildung“ (2023, JoDDiD, Dresden) in digitaler Form als .pdf
https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/Broschueren/TransferfuerBildung_Broschuere-Politische-Bildung-Jugendarbeit.pdf	Broschüre „Politische Bildung und Jugendarbeit. Handreichung für eine verbindende Perspektive“ (2022, Fachstelle politische Bildung – Transversalen – Transfer für Bildung e.V.)
ENGLISCH:	
https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/what-s-politics-got-to-do-with-it.4143/	Yael Ohana (2020): "What's Politics got to do with it?" (European youth work programmes and the development of critical youth citizenship. Bonn, Jugend für Europa)
FRANZÖSISCH:	
https://www.dvv-international.de/fr/education-des-adultes-et-developpement/numeros/ead-822015-leducation-a-la-citoyennete-mondiale	Éducation des Adultes et Développement 82/2015: L'éducation à la citoyenneté mondiale (2015)
https://www.cairn.info/revue-recma-2016-4-page-118.htm	Article : Education populaire : « Non, l'engagement n'a pas régressé, mais il a changé de formes » (2016, Serge Cordellier, Dans RECMA 2016/4 (N° 342), pages 118 à 130)

Modul 2

https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/joddid/ressourcen/dateien/material-fuer-den-shop/logbuch-politische-bildung-komplett/view	Das „Logbuch Politische Bildung“ (JoDDiD, Dresden, 2023) in digitaler Form als .pdf
https://profession-politischebildung.de/grundlagen/	Grundfragen der politischen Bildung (2022, Bundesausschuss für politische Bildung (bap) e.V.)
https://transfer-politische-bildung.de/dossiers/jugendarbeit/	Online-Dossier „Politische Bildung und Jugendarbeit“ von Transfer für Bildung e.V.
https://www.ew.uni-hamburg.de/einrichtungen/ew2/sozialpaedagogik/files/schwerthelm-sturzenhecker-2016-jugendarbeit-nach-p11.pdf	Schwerthelm, Moritz / Sturzenhecker, Benedikt (2016): Die Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII – Erfahrungsraum für Subjekt- und Demokratiebildung.
https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/Broschueren/TransferfuerBildung_Broschuere-Politische-Bildung-Jugendarbeit.pdf	Broschüre „Politische Bildung und Jugendarbeit. Handreichung für eine verbindende Perspektive“ der Fachstelle politische Bildung – Transversalen – Transfer für Bildung e.V. (2022)
https://www.ufuq.de/publikation/konflikte-im-klassenzimmer-das-kartenset-the-kids-are-alright-fuer-paedagogische-fachkraefte/	Konflikte im Klassenzimmer: Das Kartenset „The Kids Are Alright!“ für pädagogische Fachkräfte – Arbeitshilfe (2018, ufuq.de)
ENGLISCH:	
https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/what-s-politics-got-to-do-with-it.4143/	Yael Ohana (2020): "What's Politics got to do with it?" (European youth work programmes and the development of critical youth citizenship. Bonn, Jugend für Europa)
https://edoc.coe.int/en/human-rights-democratic-citizenship-and-interculturalism/7738-teaching-controversial-issues.html	Handbuch „Teaching controversial issues“, in dem die Aktivität "Hot or Cold" sich befindet. (2015, Europarat)
FRANZÖSISCH:	
https://www.dvv-international.de/fr/education-des-adultes-et-developpement/numeros/ead-822015-leducation-a-la-citoyennete-mondiale	Éducation des Adultes et Développement 82/2015 : L'éducation à la citoyenneté mondiale (2015, DVV-international)
https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000265456_fre	Éducation à la citoyenneté mondiale : pour une approche locale (2018, UNESCO, secteur éducation)

Modul 3

https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/medienkompetenz-schriftenreihe/257610/ausserschulische-medienkompetenzfoerderung/	Artikel von der Bundeszentrale für politische Bildung: „Außerschulische Medienkompetenzförderung“
https://digitalcourage.de/digitale-selbstverteidigung/digitale-muendigkeit	Artikel von digitalcourage.de: Digitale Mündigkeit – Übernehmen Sie Verantwortung in der Kommunikationsgemeinschaft!
https://digitalcourage.de/tipps-tools	Digitalcourage.de: Tipps & Tools
https://www.klicksafe.de	Klicksafe: eine EU-Initiative zur Förderung der Online-Kompetenz der Menschen
https://www.bpb.de/lernen/bewegtbild-und-politische-bildung/webvideo/fakefilter/	„Fake Filter – Dem Fake auf der Spur“, ein Projekt von der bpb. Tipps und Tools zum Aufdecken von Fake News.
https://correctiv.org/faktencheck/	Faktenchecks von CORRECTIV: Falschinformationen, Gerüchte und Halbwahrheiten aufdecken.
https://politischbilden.de/modul/digitalisierung/	Ein Video und Artikel von politischbilden.de zur Digitalisierung in der politischen Bildung.
https://www.digital-global.net/grundbildung/fake-news-erkennen/	Artikel und pädagogisches Material von #digital_global zu Fake News.
https://breakyourownnews.com/	Generator für „Breaking News“ made by YOU.
ENGLISCH	
https://competendo.net/en/Our_world_in_data	Exercise on several aspects of the Internet which have impact on its nature as a democratic space with the help of statistics and visualisations.
https://www.coe.int/en/web/digital-citizenship-education/	Seite vom Europarat zum Thema digitale Mündigkeit (digital Citizenship) auf Englisch und Französisch zugänglich
https://rm.coe.int/prems-003222-gbr-2511-handbook-for-schools-16x24-2022-web-bat-1-/1680a67cab	Digital Citizenship Education Handbook – Being online, Wellbeing online, Rights online (Council of Europe – Edition 2022)

Modul 4

https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/medienkompetenz-schriftenreihe/257610/ausserschulische-medienkompetenzfoerderung/	Artikel von der Bundeszentrale für politische Bildung: „Außerschulische Medienkompetenzförderung“
https://www.openion.de/themenportal/beitrag/openion-methodensammlung/?file=files/Redaktion/Themenportal/Methoden/07%20Partizipation%20als%20Stufenmodell.pdf&cid=1447	Partizipation als Stufenmodell – eine Orientierungshilfe. Stufen der Beteiligung nach Roger Hart (1992) und Wolfgang Gernert (1993) (Angegebene Quelle: Landesjugendring Hamburg, 2018)
ENGLISCH	
https://www.coe.int/en/web/edc	Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education (EDC/HRE)
https://www.youtube.com/watch?v=7qIJ_Y8w5Yk	Erklärvideo zu den 08 Schritte zum Wandel von John Kotter
ARABISCH	
https://www.unicef.org/tunisia/media/1631/file/Curriculum-Compe%CC%81tences-de-vie-FPublication-Final-2019.pdf	Handreichung zu den Lebenskompetenzen – Referenzrahmen und Modelle in der Pädagogik (Bildungsministerium Tunesien, 2019)
FRANZÖSISCH	
https://communagir.org/contenus-et-outils/communagir-pour-empporter/les-outils-d-animation/les-blasons/	Inspiration für die Wappen-Übung. Kreative Arbeit, um allen eine Teilhabe zu ermöglichen.